



Universität Zürich Jahresbericht 2002



Universität Zürich



Ich schätze die Freiheit bei der individuellen Gestaltung des Studiums an der Philosophischen Fakultät, auch wenn es manchmal schwierig ist, alles unter einen Hut zu bringen.

Claudia Selenati, 28, Studentin der Anglistik, der Filmwissenschaft und der Soziologie,
10. Semester, Berufsziel: etwas im Zusammenhang mit Film und Kino

6	Das Wichtigste in Kürze		
9	Präsident des Universitätsrats		
11	Rektor		
14	Organigramme		
17	Universitätsrat		
Universitätsleitung			
19	Universitätsleitung, Erweiterte Universitätsleitung, Senat		
20	Prorektorat Forschung		
22	Prorektorat Lehre		
24	Prorektorat Planung		
27	Verwaltungsdirektion		
29	Evaluation		
Fakultäten			
31	Theologische Fakultät		
33	Rechtswissenschaftliche Fakultät		
35	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät		
37	Medizinische Fakultät		
39	Veterinärmedizinische Fakultät		
41	Philosophische Fakultät		
43	Mathematisch-naturwissen- schaftliche Fakultät		
Kompetenzzentren			
47	Kompetenzzentrum Zürcher Mediävistik		
48	Kompetenzzentren und Nationale Forschungsschwerpunkte		
Professorinnen und Professoren, Stände			
50	Professorinnen und Professoren		
51	Privatdozierende		
52	Assistierende		
53	Studierende		
Kommissionen			
55	Kommission Kinderbetreuung		
57	Kommissionen der Universität		
Im Dienste der Öffentlichkeit			
58	Archäologische Sammlung		
59	Universitätsmuseen und Sammlungen		
61	Senioren-Universität		
Gäste			
63	Zentralbibliothek Zürich		
Angehörige der Universität (Statistiken)			
65	Studierende		
70	Abschlüsse		
71	Betreuungsverhältnisse		
72	Dozierende		
74	Assistierende		
75	Stellen		
77	Lehrveranstaltungen		
Finanzen			
78	Erläuterungen		
79	Erfolgsrechnung		
80	Bilanz		
81	Investitionsrechnung		
83	Drittmittel		
84	Forschungskredit		
86	Erfolgsrechnung nach Fakultäten		
91	Dies academicus 2002		
Chronik			
93	Veranstaltungen und Kongresse		
97	Auszeichnungen		
105	Rufe an andere Hochschulen		
109	Schenkungen		
Persönliches			
113	Berufungen		
115	Beförderungen		
115	Ernennungen		
117	Habilitationen		
121	Gastprofessuren		
122	Rücktritte		
124	Ehrendoktorinnen und Ehrendoktoren		
125	Ständige Ehrengäste		
126	Wir gedenken		

Das Wichtigste in Kürze

«Welche Bildung für welche Zukunft?»

Am 26. April 2002 fand die Jahresmedienkongferenz der Universität Zürich statt. Unter dem Motto «Welche Bildung für welche Zukunft?» stellte der Rektor die Untrennbarkeit von Forschung und Lehre in den Mittelpunkt.

Forschungskredit

Auch im zweiten Jahr seines Bestehens stiess der Forschungskredit auf grosses Interesse. Mit rund 130 Gesuchen wurde um einen Gesamtbetrag von 13,8 Millionen Franken nachgesucht. 60 Projekten konnte ein Beitrag zugesagt werden.

«Life Science Zurich»

Am 6. April 2002 gründeten die Universität Zürich und die ETH Zürich eine gemeinsame Plattform mit dem Namen «Life Science Zurich».

Sprachenzentrum

Im April 2002 nahm das von der Universität Zürich und der ETH Zürich gemeinsam betriebene Sprachenzentrum seinen Betrieb auf. Es bietet Studien- und berufsbezogene Sprachkurse für die Studierenden beider Hochschulen an.

100 Jahre Veterinärmedizinische Fakultät und Vetsuisse

Am 4. Juli 2002 beging die Veterinärmedizinische Fakultät ihr hundertjähriges Jubiläum. Am 10. Mai 2002 beschloss der Vetsuisse-Rat, die Veterinärmedizinischen Fakultäten Bern und Zürich zu einer Fakultät mit zwei Standorten zusammenzuführen. Am 27. Januar 2003 stimmte der Universitätsrat der Zusammenlegung zu.

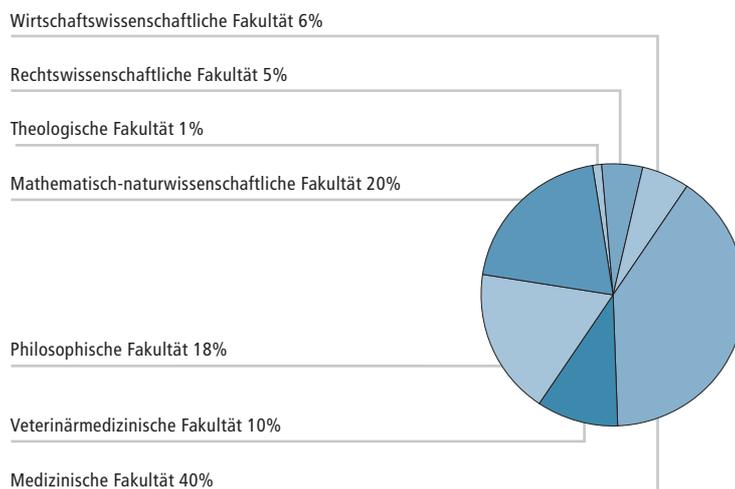
Marcel-Benoist-Preis 2002

Rüdiger Wehner, Professor für Zoologie und Direktor des Zoologischen Instituts der Universität Zürich, erhielt am 9. November 2002 den Marcel-Benoist-Preis 2002. Mit Hilfe der Wüstenameise *Cataglyphis* erforschte der Preisträger Grundmechanismen des Nervensystems.

Center for Productive Youth Development

Die Jacobs Foundation stellte der Universität Zürich ein Stiftungskapital von zehn Millionen Franken für die Errichtung des «Jacobs Center for Productive Youth Development» zur Verfügung. Das Zentrum leistet wissenschaftliche Arbeit im Bereich der Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit.

Kosten für Forschung, Lehre und Dienstleistung



	2002	2001	2000
Studierende	22 362	21 316	20 617
Anteil Frauen in %	52.4	51.7	51.1
Anteil Ausländerinnen und Ausländer in %	12.6	11.8	11.6
Lehrveranstaltungen in Stunden	149 812	145 208	146 479
Abschlüsse			
Lizenzierte/Diplome	1 264	1 196	1 611
Eidg. Fachprüfungen	289	302	295
Andere Abschlüsse	266	241	267
Doktorate	644	622	592
Habilitationen	93	64	59

	2002	2001	2000
Ertrag	705	648	595
Staatsbeitrag Kanton Zürich	400	382	348
Beiträge Bund/übrige Kantone	196	174	157
Eigene Dienstleistungserträge	87	72	70
Studiengebühren	22	20	20
Aufwand	705	648	595
Personalaufwand	451	428	384
Betriebsaufwand	177	155	145
Abschreibungen und Zinsen	77	65	66
Drittmittel (ohne universitäre Forschungsreserven)	131	118	102
Investitionen Mobilien	22	26	17
Investitionen Immobilien	81	76	57

	2002	2001	2000
Theologische Fakultät	7 125	7 341	6 636
Rechtswissenschaftliche Fakultät	23 312	21 350	18 134
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	30 722	29 170	25 780
Medizinische Fakultät	204 013	200 839	185 088
Veterinärmedizinische Fakultät	50 496	48 468	45 396
Philosophische Fakultät	90 123	83 645	75 306
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	106 773	103 553	95 434

	2002	2001	2000
Professuren	357	343	337
Oberassistenten, wissenschaftliche Mitarbeitende	708	650	560
Assistierende	850	808	694
Administratives und technisches Personal	1 584	1 510	1 437

	2002	2001	2000
Total Hauptnutzflächen (netto)	279 971	223 933	218 497

Forschung und Lehre

Finanzen

(in Mio. CHF)

Kosten für Forschung, Lehre und Dienstleistung

(in 1000 CHF)

(nach Abzug der eigenen Dienstleistungserträge)

Personal

Stellen 2000 in kumulierten Vollzeitäquivalenten, ab 2001 in Vollzeitäquivalenten per 31.12.

Hauptnutzflächen (in m²)

2000 und 2001 vor Bereinigung der Raumdatenbank



In der Lehre könnte ein
bisschen mehr Bezug zur Praxis
nicht schaden.

Markus Frei, 29, Student der Betriebswirtschaftslehre,
10. Semester

Rückblick und Ausblick

Das prägendste Ereignis für die Universität Zürich in den letzten Jahren war das neue Universitätsgesetz von 1998, das die Verselbstständigung der Universität Zürich einleitete. Die Reform wurde in die erste Serie der Verwaltungsreformprojekte aufgenommen und konnte dank den universitätsinternen Vorarbeiten schnell zum Abschluss gebracht werden. Die Universitätsreform war das erste umfassend realisierte Projekt der wirkungsorientierten Verwaltungsführung. Ihre Ziele deckten sich mit den zentralen Postulaten der Verwaltungsreform: stärkere Zielorientierung, erhöhte Steuerungsfähigkeit, verbesserte Effizienz und Wirtschaftlichkeit. Im Mittelpunkt standen die Erhöhung der Autonomie vor allem in der operativen Führung, die Stärkung der Handlungsfähigkeit der Universität, der Fakultäten und der Institute im Rahmen einer transparenten Leitungsstruktur sowie die Steigerung der Leistungsfähigkeit der Universität durch Flexibilisierung und autonomere Bewirtschaftung der Ressourcen.

Die Delegation zentraler Kompetenzen an die Universitätsleitung hat den Handlungsfreiraum der Universität stark erhöht und Platz für eine höhere Identität geschaffen. Der Kanton legt das Globalbudget und den Konsolidierten Entwicklungs- und Finanzplan fest, in dessen Rahmen die Universitätsorgane über den Mitteleinsatz entscheiden. Zentrales strategisches Steuerungsinstrument ist der von der Universitätsleitung entworfene und vom Universitätsrat beschlossene Entwicklungs- und Finanzplan.

Daraus entstand eine zukunftsweisende strategische Ausrichtung der Universität:

- International kompetitive, forschungsgestützte und breit diversifizierte Universität mit klaren Schwerpunkten
- Umsetzung des Kreditsystems (ECTS) und der Bologna-Erklärung
- Verstärkte Zusammenarbeit vorab mit der ETH

Eine wachsende Herausforderung für die Zukunft ist die Finanzierung. Der Finanzbedarf der Universitäten wächst bei zunehmend knappen Ressourcen der öffentlichen Hand. Im Budget des Kantons konkurrieren sich vor allem die beiden grossen kantonalen Ausgabenposten Bildung und Gesundheitswesen immer stärker. Bei unserer demografischen Entwicklung mit einer zunehmend älteren Bevölkerung und deren abnehmendem direktem Bezug zur Bildung ist ungewiss, wie sich die Finanzierungsprioritäten in Zukunft entwickeln werden.

Dabei ist zu unterstreichen, dass der Anteil der Bildungsausgaben am Sozialprodukt seit Ende der Achtzigerjahre im Wesentlichen stabil war. In den kommenden Jahren muss er wegen der wachsenden Anforderungen an Bildung und Forschung leicht zunehmen. Andernfalls sind Langzeitschäden zu befürchten, die auch bei durchaus vertretbaren Rationalisierungsmassnahmen im Bildungswesen nicht vermeidbar sein werden. Die für die Bildung Verantwortlichen müssen nachweisen, dass sie «ihren» Beitrag leisten. Die Auszubildenden müssen bereit und fähig sein, in neuen – auch vermehrt virtuellen – Lernformen selbstständig und lebenslang zu lernen.

Wir haben seit den Sechzigerjahren eine drohende «Bildungskatastrophe» (Georg Picht) durch Investitionen in die Bildung vermieden und überwunden. Wir brauchen auch heute solche Investitionen in unsere Zukunft. Der institutionelle Rahmen ist mit den Hochschulreformen im Kanton Zürich geschaffen worden. Nun muss er weiterhin mit Leben und angemessenen Mitteln ausgefüllt werden. Dies ist eine Gemeinschaftsaufgabe der Universität und aller Zürcherinnen und Zürcher. Ich wünsche der Universität Zürich auf ihrem weiteren Weg viel Erfolg.

«Eine wachsende Herausforderung für die Zukunft ist die Finanzierung.»



Prof. Dr. Ernst Buschor ist Präsident des Universitätsrats und Bildungsdirektor des Kantons Zürich.



Das Jus-Studium ist das
interessanteste Studium, das ich
mir vorstellen kann.

Yvonne Elser, 26, Studentin der Rechtswissenschaft,
9. Semester, Berufsziel: Rechtsanwältin

HANS WEDER

Wissen, wo man steht

Seit bald drei Jahren betreibt die Universität Zürich eine unabhängige, direkt dem Universitätsrat unterstellte Evaluationsstelle. Unter der Leitung von Prof. Dr. Hans-Dieter Daniel, der die wissenschaftliche Evaluationsforschung auf internationalem Niveau massgeblich prägt, werden alle Bereiche der Wissenschaft und der Verwaltung systematisch und regelmässig evaluiert. Damit hat die Universität Zürich ein Evaluationskonzept implementiert, das bisher einzigartig für die Schweizer Universitäten ist. Es ist Zeit für einen ersten Rückblick.

Rechenschaftsablage? Auch wenn die Evaluation primär der Qualitätssicherung dient, hat sie darüber hinaus den Zweck der Rechenschaftsablage gegenüber dem Kanton Zürich, der die Universität zu beinahe 60 Prozent finanziert. In Evaluationen werden die Leistungen einer Einheit durch interne und externe Fachleute in allen Dimensionen beurteilt. Deshalb eignen sie sich ausgezeichnet dafür, den politischen Behörden und der Öffentlichkeit über die Qualität der erbrachten Leistungen Auskunft zu geben. Darüber sollte man sich freuen – würde man meinen. Aus politischen Kreisen vernimmt man nun aber, die Universität lasse sich mit guten Evaluationen «Persilscheine» ausstellen. Darin kommt ein Misstrauen zum Ausdruck, das angesichts der Professionalität und Differenziertheit der Evaluationen in keiner Weise gerechtfertigt ist.

Vom Wert fundierter Beurteilung. Für die Universitätsleitung steht jedoch nicht die Rechenschaftsablage im Zentrum. Evaluationen werden durchgeführt, weil wir wissen wollen, wo unsere Universität steht – in ihrer Verantwortung gegenüber der Sache der Wissenschaft, im Blick auf die künftigen Entwicklungen der Forschung, im Vergleich mit international führenden Forschungsuniversitäten. Wir wollen wissen, wo wir gut sind, und wir wollen herausfinden, wo wir mit welchen Mitteln besser werden können. Dieses Wissen ist von vitaler Bedeutung, gibt es uns doch die Möglichkeit, uns zu emanzipieren von allerlei Rankings, die in letzter Zeit in Mode gekommen sind. Diese Rankings lassen oft eine differenzierte Analyse der Leistungen vermissen und erscheinen als intransparente methodologische Kunstprodukte – wie etwa das neueste Ranking des Zentrums für Wissenschafts- und Technologiestudien (CEST), das von der Zeitschrift Facts unter weiterer Verminderung des Differenzierungsgrades übernommen wurde. Solche Rankings können nicht nur die Politik hinteres Licht führen, sondern auch die Universitätsleitungen zu falschen Schlüssen verleiten. Deshalb bedarf es einer professionell gestalteten Evaluation, die über die wahren Stärken und Schwächen einer Universität Auskunft gibt.

Zwischenergebnisse. Rund ein Viertel der wissenschaftlichen Bereiche (etwa 100 Professorinnen und Professoren) und der Verwaltung wurde inzwischen evaluiert. Die Ergebnisse vermitteln insgesamt ein sehr positives Bild. Besonders hervorzuheben ist die Forschung, die in vielen Bereichen auf höchstem Niveau betrieben wird. Beispiele dafür sind in der Medizinischen Fakultät das Departement Chirurgie, das Institut für Pharmakologie und Toxikologie, die Abteilung für Klinische Pharmakologie

«Die Evaluationen zeigen, dass sich die Universität Zürich sehen lassen kann.»



Prof. Dr. Hans Weder
ist Rektor der Universität
Zürich.



Ich hoffe, dass es an der Universität weiterhin Studiengänge gibt, die nicht direkt auf eine bestimmte Berufstätigkeit abzielen und unmittelbar wirtschaftlich verwertbar sein müssen.

Fredy Meier, 28, Student der Ethnologie, der Soziologie und der Sozial- und Präventivmedizin,
8. Semester, Berufsziel: Tätigkeit im Sozialbereich oder in der internationalen Politik

und Toxikologie, das Institut für Anästhesiologie, die Rheumaklinik und das Institut für Physikalische Medizin. In der Philosophischen Fakultät sind es das Englische Seminar, das Romanische Seminar, das Pädagogische Institut und das Deutsche Seminar, in der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät das Institut für Mathematik, das Organisch-Chemische Institut und das Anorganisch-Chemische Institut. Positiv ist auch das Gesamtbild der evaluierten Verwaltungseinheiten, denen in der Regel eine ebenso hohe Professionalität wie Leistungsbereitschaft attestiert wird. Beispiele dafür sind die Informatikdienste, die Abteilung unicomunication und der Stab Sicherheit und Umwelt.

Selbstverständlich werden in Evaluationen auch Aspekte sichtbar, die verbesserungsfähig sind. Im Follow-up-Verfahren werden mit den Einheiten konkrete Ziele vereinbart, die im Zeitraum von drei Jahren erreicht werden sollen. Als Resultat der Evaluation wurden beispielsweise im Fach Öffentliches Recht der Rechtswissenschaftlichen Fakultät Massnahmen zur Verbesserung der Betreuungsverhältnisse in die Wege geleitet. Das Institut für Sonderpädagogik, bei dem zwar gute Lehrleistungen, aber inadäquate Forschungsleistungen und Führungsstrukturen diagnostiziert wurden, soll in einen neu zu bildenden erziehungswissenschaftlichen Bereich integriert werden. Die ursprünglich getrennten Bereiche Zentrumsinformatik und Verwaltungsinformatik wurden in einer neuen Abteilung Informatikdienste zusammengefasst.

Die Evaluationen zeigen, dass sich die Universität Zürich sehen lassen kann. Und sie generieren wertvolle Hinweise auf Möglichkeiten, mit sparsam eingesetzten Ressourcen maximale Verbesserungen zu erzielen.

Grenzen. Die Erfahrung zeigt, dass Peers – international angesehene Vertreterinnen und Vertreter eines Fachs – in der Regel bereit sind, unsere Einheiten aus externer Perspektive zu beurteilen. Das spricht für uns, denn die Aufgabe ist ausserordentlich arbeitsintensiv. Peer Reviews haben jedoch ihre unverkennbaren Grenzen. Hervorragende Fachleute neigen normalerweise dazu, den Ausbau eines Fachs zu empfehlen, was nur in seltenen Fällen möglich ist. Ferner hat die Auswahl der Peers einen gewissen Einfluss auf die Resultate der Evaluation. Die Auswahl hängt mit der Frage zusammen, welche Wissenschaft wir für die Zukunft wollen, und diese Frage muss schon vor der Evaluation beantwortet werden. Dennoch ist das Peer Reviewing die beste Methode externer Beurteilung; eine Alternative dazu gibt es nicht.

Jeder Evaluation ist die Tendenz inhärent, quantifizierbare Grössen als Massstab für die Qualität zu nehmen. Dass sich Qualität bis zu einem gewissen Grad in Quantitäten ausdrücken lässt, ist unbestreitbar. Qualität ist jedoch mehr als Quantität. Diese Erkenntnis mahnt zur Vorsicht gegenüber jeder Art von Quantifizierung.

Im Übrigen sind Evaluationen nicht der einzige Ort, an dem eine Universität ihre Qualität unter Beweis stellt. Viel tiefer als jede Evaluation greift die Beurteilung, der sich die Forscherinnen und Forscher täglich stellen – nämlich im Rahmen des wissenschaftlichen Dialogs mit der Scientific Community.

«Rankings erscheinen oft als intransparente methodologische Kunstprodukte, die eine differenzierte Analyse der Leistungen vermissen lassen.»

Organisations- und Leitungsstruktur der Universität Zürich

Mitglieder des Universitätsrats

Prof. Dr. Ernst Buschor,
Bildungsdirektor, Präsident

Dr. Hans-Ulrich Doerig,
Wirtschaftswissenschaftler,
Vizepräsident CS Group,
Vizepräsident

Bice Curiger,
Kunsthistorikerin, Kuratorin
Kunsthaus Zürich,
Chefredaktorin «Parkett»

Dr. Barbara Haering,
Raumplanerin, Nationalrätin SP,
Stiftungsrätin SNF

Verena Diener,
Gesundheitsdirektorin

Prof. Dr. Jakob Nüesch,
Mikrobiologe, ehem. Präsident ETH
Zürich, IKRK-Mitglied

Dr. Andreas E. Steiner,
Maschineningenieur,
CEO Belimo, Präsident der
Kommission für Wissenschaft und
Forschung der Economiesuisse

Mitglieder der Universitätsleitung

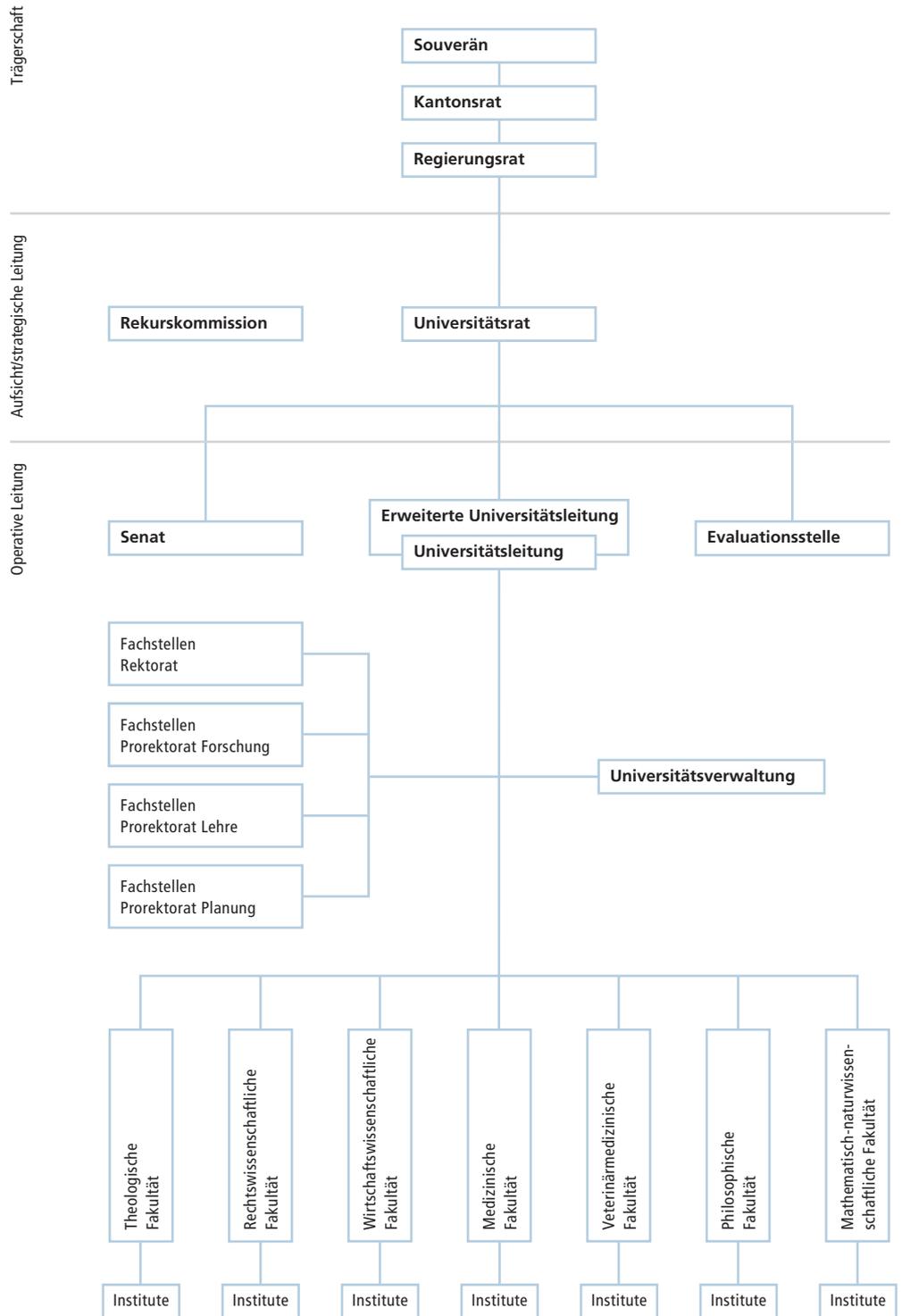
Prof. Dr. Hans Weder,
Rektor

Prof. Dr. Alexander Borbély,
Prorektor Forschung

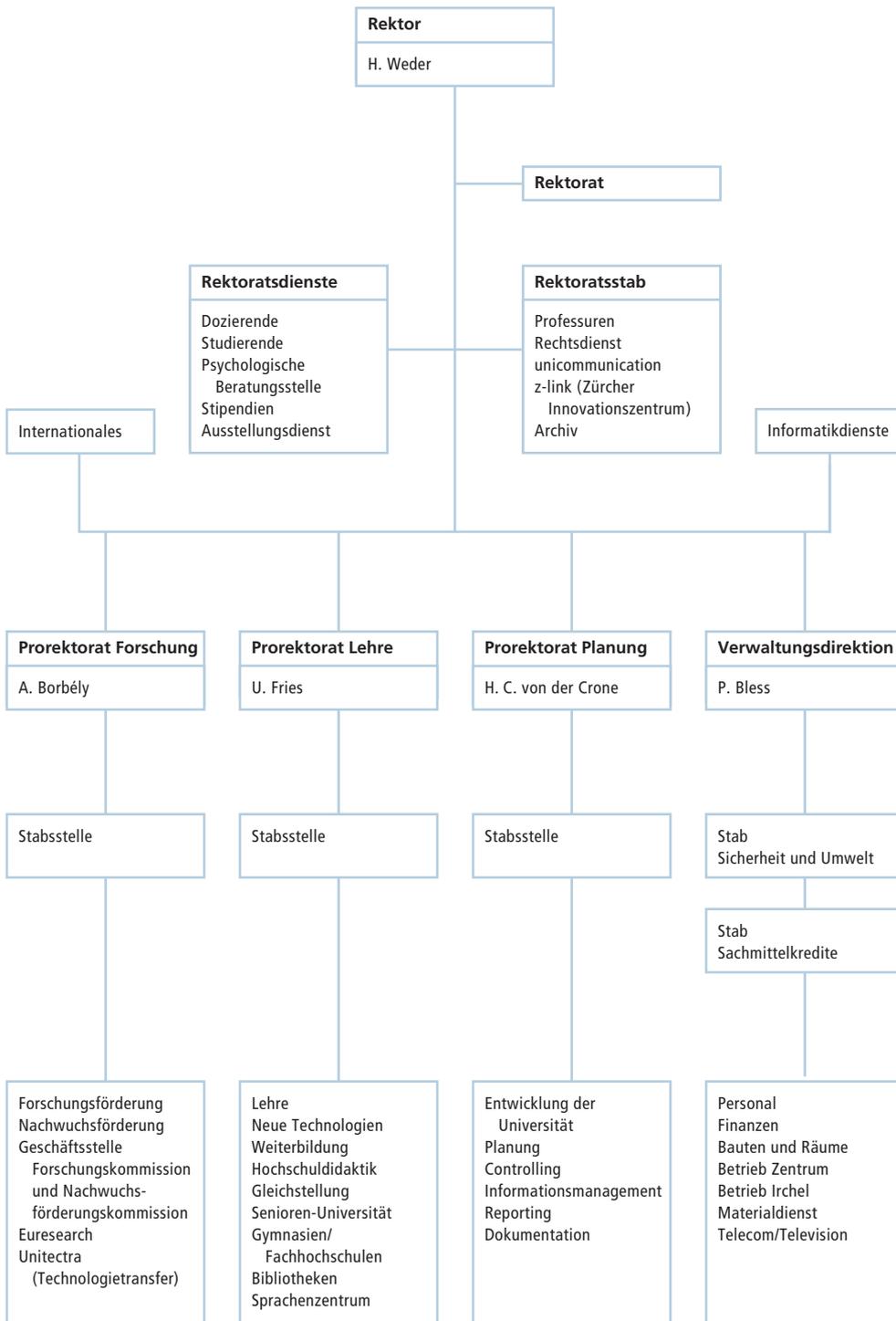
Prof. Dr. Udo Fries,
Prorektor Lehre

Prof. Dr. Hans Caspar von der Crone,
Prorektor Planung

Dipl. Ing. Peter Bless,
Verwaltungsdirektor



**Universitätsleitung und
Zentrale Universitätsverwaltung**





Das studentische Theater bietet eine willkommene
Abwechslung im strukturierten Uni-Alltag.
Beim Theaterspielen vergesse ich die Welt der Formeln.

Jasmine Gehrig, 22, Studentin der Biologie, 1. Semester

Dynamische Kulturenviefalt

Mit der neuen Organisationsform hat sich die Universität Zürich auch eine Instanz der «Aussenwelt» ins Haus geholt, den Universitätsrat. Dessen Zusammensetzung entspricht der Repräsentation der Bereiche Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft und Politik. Als Bild entspricht dieses «oberste Organ der Universität» einem Scharnier zwischen Universität und Gesellschaft. In ihm bündeln sich vielfältige Ansprüche und Hoffnungen, die jenes Zusammenspiel nochmals sichtbar machen, das in den vergangenen Jahren in der Öffentlichkeit verstärkt ins Blickfeld gerückt ist: Die Universität ist gesellschaftlich, kulturell und medial in der Öffentlichkeit präsent, allein schon durch ihre Einbindung in die politischen Abläufe.

Durch die neue Struktur haben Entscheidungsfindungen an interner Transparenz und Instanzen «ein Gesicht» gewonnen; im Dialogisieren, einander Gegenübertreten, in der geforderten Selbstreflexion erkennen wir das Terrain der Kultur – ein Begriff mit Hochkonjunktur und Differenzierungsbedarf, dessen Bedeutung aber in schwierigen Zeiten und bei zunehmendem Druck steigt, wenn Kultur gleichzeitig auch ins Hintertreffen zu geraten droht.

Die Universität Zürich zeichnet sich durch die Vielfalt ihrer unterschiedlichen Fachkulturen aus. Im Universitätsrat ist vereinbart, dass seine Mitglieder in einem Referentensystem sich jeweils einzelnen Fakultäten zuwenden, um vertieften Einblick in die wichtigen Fragen aus den jeweiligen Bereichen gewinnen zu können.

Eines der Geschäfte des vergangenen Jahrs war der Erlass der Habilitationsordnungen von fünf verschiedenen Fakultäten. Sie wurden aufgrund einer Vernehmlassung und einer Checkliste erarbeitet. Ohne sich grundlegend voneinander zu unterscheiden, tragen diese nun aber wesentlich den fakultätsspezifischen Verfahrensgegebenheiten Rechnung.

Der Universitätsrat verfolgte im vergangenen Jahr den Prozess der Vernehmlassung zur Teilrevision des Universitätsgesetzes, die im Februar 2003 vom Kantonsrat beschlossen wurde. Da an den Sitzungen des Universitätsrats auch die Delegierten der Privatdozierenden, der Assistierenden und der Studierenden teilnehmen, wird zuweilen nah am universitären Alltag vermittelt, was das akademische Leben an grundsätzlichen und aktuellen Problemen bringt. Nun, da die Verhältnisse prekär sind, angesichts von Budgetunsicherheit, von massivem Spardruck, von alarmierenden Betreuungss-

verhältnissen, von zusätzlichen Engpässen durch doppelte Maturitätsjahrgänge, von drohenden neuen Zulassungsbeschränkungen geht es darum, Sorgen auf allen Seiten ernst zu nehmen.

Die längerfristige Planung wurde durchkreuzt durch tiefer als beantragt ausfallende Staatsbeiträge, sodass etwa die bereits 2001 vom Universitätsrat bewilligten 57 Professuren nur gut zur Hälfte besetzt werden konnten. Dass die in den Geistes- und Sozialwissenschaften am stärksten spürbare Verschlechterung der Verhältnisse «die Kultur des Studierens» bedroht, sollte trotzdem nicht Anlass sein, die zwei grundsätzlich zu verteidigenden Schwerpunkte aus den Augen zu verlieren: die Vorteile eines strukturierten Studiengangs, wie er im Hinblick auf die Bologna-Deklaration angestrebt wird, andererseits gilt es auch die Freiräume zu wahren, welche die Autonomie des Forschens, die Fähigkeit zur Eigeninitiative, Kreativität und Innovation fördern. Auch die Diskussion um die Relevanz von Fächern und Studien ist in der ihr gebührenden Komplexität anzugehen. Denn der Paradigmenwechsel hin zu einer «Anthropologisierung des Wissens», der sich vor allem in den Geistes- und Sozialwissenschaften vollzogen hat, entspricht einer Öffnung in die Gesellschaft hinein – aber nicht bloss zum Zweck sich schnell formierender Dienstleistungsfunktionen.

Kultur heisst auch nach neuen Potenzialen Ausschau halten oder Defizite aufspüren. So musste die Notwendigkeit der Gleichstellung von Mann und Frau eines Tages festgestellt und als Projekt mit Fernziel angegangen werden. Unter diesem Zeichen wird Interdisziplinäres initiiert, werden Netzwerke gebildet und Möglichkeiten auf dem Hochschulplatz Zürich oder der Schweiz eruiert, die dann zum Projekt einer gemeinsamen Veterinärmedizinischen Fakultät Zürich und Bern, zu einem gemeinsamen Institut mit der Pädagogischen Hochschule und der ETH Zürich, zu Kompetenzzentren oder zu neuen Nachdiplomstudien führen.

Immer wieder ist in den vergangenen Jahren von der Universität gefordert worden, sich vermehrt nach aussen dem Dialog zu stellen. Warum sich dabei nicht auf die Dimension des «Experiments» besinnen und dieses aufs Kulturelle hin ausrichten, auf den kommunikativen Aspekt im eigenen Tun, auf Reibung und Eingreifen? «Objektivität ist romantisch», schrieb kürzlich der Physiker und Wissenschaftshistoriker Peter Galison. Eine Aufforderung für offen eingestandene und noch intensiviert zu praktizierende Leidenschaft?

«Warum sich nicht auf die Dimension des Experiments besinnen und dieses aufs Kulturelle hin ausrichten?»



Lic. phil. Bice Curiger
ist Mitglied
des Universitätsrats.



Mein Studium hat mich von Anfang an begeistert. Besondere Highlights waren die praktischen und klinischen Tätigkeiten sowie mein Auslandsemester in Frankreich. Jetzt freue ich mich auf die Arbeit im Tierspital und die Weiterbildung in Pferdemedizin.

Stephanie Germann, 29, mit dem Belgischen Kaltblut «Boy»,
Doktorandin der Veterinärmedizin, Berufsziel: Tierärztin

Spürbare Universitätsleitung?

Evaluationen sind, wie der Rektor in seinem Beitrag zu diesem Jahresbericht ausführt, ein wichtiges Instrument zur Führung der Universität. Auch die Universitätsleitung unterzieht sich im Frühjahr 2003 einer Evaluation. Sie will gemessen werden an ihrem Anspruch, nicht über die Universität zu herrschen, sondern als deren Dienerin alles zu tun, damit unter den gegebenen Rahmenbedingungen die Kernaufgaben Forschung und Lehre auf hohem Qualitätsniveau wahrgenommen werden können.

Im Zuge der Vorbereitung dieser Evaluation wurde erwogen, alle Professorinnen und Professoren zu befragen. Die Idee wurde verworfen mit der Begründung, die Professorinnen und Professoren hätten nur dann direkt mit der Universitätsleitung zu tun, wenn etwas schief laufe. Ist es demnach ein gutes Zeichen, wenn man von Institutsangehörigen gelegentlich, manchmal sogar in leicht vorwurfsvollem Ton hört, man «spüre» die Universitätsleitung gar nicht? Oder anders gefragt: Geraten nur Problemfälle in den direkten Fokus der Universitätsleitung? Im Prinzip trifft dies zu – Ausnahmen bestätigen die Regel. Anzuführen ist, dass die Behandlung von Problemfällen sehr zeitaufwändig ist, weil sorgfältig vorgegangen wird und alle Rechte der Betroffenen gewahrt werden müssen. Problemfälle gehören zum Leben einer Universität und lassen sich nicht gänzlich vermeiden. Zum Glück sind sie selten, und die Universitätsleitung hat genügend Zeit – entweder als Gremium oder durch die Einzelmitglieder mit delegierten Kompetenzen –, ihre weiteren Aufgaben wahrzunehmen, was durchaus spürbare Wirkungen auf die «Basis» hat.

Besonders erwähnt seien der äusserst komplexe Planungs- und Budgetierungsprozess oder die ebenfalls schwierige Raumdisposition. Letztere manifestiert sich an der Front in Verhandlungen mit Sachbearbeitern der Abteilung Bauten und Räume, dahinter stehen aber strategische Entscheide der Universitätsleitung, die seit 2002 neu auf einem Gesamtentwicklungsplan basieren. Die 2002 freigegebene Realisierung des Verwaltungsinformatiksystems UniVerS und des Web-Content-Management-Systems UniCMS wird weithin zeitigen. Ein weiteres, tägliches Betätigungsfeld der Universitätsleitung sind die Berufungsgeschäfte. Schliesslich ist die gesetzgeberische Aktivität nicht zu vergessen, die sich 2002 unter anderem in einer neuen Regelung der Verwaltung von Drittmitteln und der Anstellung von Drittmittelpersonal manifestierte. Die Akquisition von Drittmitteln im gros-

sen Stil gehört auch zum Pflichtenheft der Universitätsleitung selbst. Als Erfolg des Jahres darf der Vertrag mit der Jacobs Foundation über die Zuwendung von zehn Millionen Franken zur Errichtung des Center for Productive Youth Development, das auf der vorhandenen Forschungskompetenz im sozialwissenschaftlichen Bereich aufbaut, verzeichnet werden.

Gestaltungsaufgaben von grösserer Tragweite, zumal akademischer Natur, bleiben der Erweiterten Universitätsleitung vorbehalten. Diese befasste sich in den acht Sitzungen des Jahres 2002 unter anderem mit folgenden Geschäften: Richtlinien über Kompetenzzentren; Vereinbarung mit der ETH Zürich über das Promotionsgastrecht für ihre Professorinnen und Professoren der Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften an den entsprechenden Fakultäten der Universität; Vereinbarung mit der ETH Zürich über das Chemiestudium; Vertrag mit der ETH Zürich und der Pädagogischen Hochschule Zürich über die Schaffung und den Betrieb des gemeinsamen Instituts für Schulpädagogik und Fachdidaktik; Empfehlungen an die Fakultäten zur Einrichtung und Gestaltung von Doktoratsstudienangeboten; Einsetzung einer Projektorganisation zur Gestaltung des Bologna-Prozesses; Habilitationsordnungen von fünf Fakultäten; Reglement über die Aufnahmeprüfung; Konzept für die problemorientierte Qualitätssicherung der Lehre; Richtlinien für Rahmenpflichtenhefte für Qualifikationsstellen; Gleichstellungsverordnung. Behandelt wurden auch diverse Prüfungs- und Promotionsordnungen, darunter jene der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät, die als Novum ein eigentliches Doktoratsstudium vorsieht.

Der Senat tagte 2002 zweimal. In der ordentlichen Sitzung vom Januar nominierte er Prof. Dr. Hans Caspar von der Crone für die Nachfolge des zurückgetretenen Prorektors Conrad Meyer. In einer ausserordentlichen Sitzung im Mai nahm der Senat Stellung zur Vorlage des Universitätsrats für die Teilrevision des Universitätsgesetzes. Hauptpunkt war das Berufungsverfahren. Der Senat plädierte dafür, dass weiterhin die Fakultätsversammlungen – sofern sie nicht selbst auf diese Kompetenz verzichten – und nicht direkt die Berufungskommissionen Anträge an die Universitätsleitung stellen.

«Die Universitätsleitung sieht ihre Aufgabe darin, Rahmenbedingungen zu schaffen, die Forschung und Lehre auf hohem Qualitätsniveau ermöglichen.»



Dr. Kurt Reimann ist
Generalsekretär
der Universität Zürich.

Forschungs- und Nachwuchsförderung

Life Science Zurich. Über 4500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und mehr als 7000 Studierende sind an der Universität Zürich und der ETH Zürich im Bereich der Life Sciences tätig. Mit dem Ziel, die Zusammenarbeit der beiden Hochschulen in dieser viel versprechenden Sparte zu verstärken, aber auch um den Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit zu fördern, haben die Universität und die ETH Zürich im Herbst 2001 das gemeinsame Projekt «Life Science Zurich» ins Leben gerufen.

Einen Schwerpunkt bildet die Gestaltung des Internet-Auftritts.¹ Die Webseite richtet sich nicht nur an ein hochschulinternes Publikum, sondern auch an die Öffentlichkeit und an die Medien. Unter den Rubriken «Im Fokus» und «Forschung in Kürze» werden regelmässig aktuelle Arbeiten von Zürcher Forschenden beleuchtet. Fragen zur Life-Science-Forschung können online unter der Rubrik «Prüfstein» gestellt werden; sie werden meist innerhalb weniger Tage von Fachleuten persönlich beantwortet.

Im April 2002 wurde der erste hochschulinterne Anlass «Science, Music and Beer» auf dem Irchel-Gelände durchgeführt. Zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler folgten der Einladung von «Life Science Zurich» und liessen sich durch Prof. Dr. Rolf Zinkernagels Rede begeistern. Viele Anwesende nutzten die Gelegenheit, um in ungezwungener Umgebung zu diskutieren und neue Bekanntschaften zu schliessen. Im Jahr 2003 wird «Life Science Zurich» verstärkt den Dialog mit Vertreterinnen und Vertretern von Wirtschaft, Industrie und Politik suchen.



Prof. Dr. Alexander Borbély
ist Prorektor Forschung.

Forschungsbeiträge und Nachwuchsstipendien. Auch im zweiten Jahr nach seiner Gründung stiess der Forschungskredit der Universität Zürich auf breites Interesse. Mit rund 130 Gesuchen wurde um einen Gesamtbetrag von 13,8 Millionen Franken nachgesucht. Dass im Interesse der Nachwuchsförderung nun Doktorierende aus allen Fakultäten selbst einen Beitrag beantragen konnten, fand grossen Anklang. Rund die Hälfte der eingegangenen Gesuche bezog sich auf Dissertationsprojekte. Angesichts der hohen wissenschaftlichen Qualität der Anträge standen die Forschungs- und die Nachwuchsförderungskommission erneut vor einer anspruchsvollen Aufgabe: Den 60 bestqualifizierten Projekten konnte ein Beitrag zugesagt werden.²

Zuhanden des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) gingen bei der Forschungskommission im vergangenen Kalenderjahr 201 Projektgesuche von Forschenden ein. Im Bereich der Nachwuchsförderung wurden 66 Gesuche um SNF-Stipendien behandelt. Die Stipendien ermöglichen es jungen Forschenden, an ausländischen Forschungsstätten Erfahrungen zu sammeln. Weitere Mittel wurden Nachwuchskräften aus dem Kredit zur Förderung des akademischen Nachwuchses sowie aus verschiedenen Stiftungen und Fonds zugesprochen.

Forschungsdatenbank. Nach einer intensiven Vorbereitung wurde die Forschungsdatenbank der Universität am 1. November 1999 in einem gemeinsamen Portal mit der ETH Zürich auf dem Internet aufgeschaltet.³ Heute ist der viel genutzte Service aus der Universität nicht mehr wegzudenken. Forschende aus dem In- und Ausland, aber auch Vertreterinnen und Vertreter der Öffentlichkeit, der Wirtschaft und der Politik zeigen wachsendes Interesse an den elektronisch abrufbaren Daten. Zugleich bildet die Forschungsdatenbank als integrierender Bestandteil der Akademischen Berichterstattung ein wichtiges Führungsinstrument der Universitätsleitung.

Die zunehmende Beliebtheit äussert sich in der hohen Anzahl der Abfragen. Seit ihrer Inbetriebnahme wurde die Datenbank rund 450 000 Mal

Forschungskredit: Konzentration auf die Dissertation. Alexandra Locher schreibt eine Dissertation über «Terroristische Gewalt in Italien in der Zeit von 1968 bis 1988». Der Beitrag der Forschungskommission ermöglicht ihr, die Erwerbstätigkeit auf 20 Prozent zu reduzieren und sich während eines Jahres in die wissenschaftliche Arbeit zu vertiefen: «Das Schreiben benötigt höchste Konzentration. Wenn ich weiterhin zwischen Job und Dissertation hin- und herpendeln müsste, würde die Arbeit wesentlich länger dauern.»

besucht (Zugriffe von Angehörigen der Universität Zürich und von Suchmaschinen nicht inbegriffen). Rund die Hälfte aller Abfragen entfiel auf den Bereich Medizin und ein Viertel auf die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät. Mitte Jahr erfasste die Forschungsdatenbank 2370 Projekte von über 400 Forschenden der Universität Zürich. Mit dem Ziel der Vervollständigung und Aktualisierung wird die Datenbank laufend weiterentwickelt und ausgebaut.

Internationale Forschungsprojekte. Mit der Beteiligung an internationalen Forschungsprojekten bewähren sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Wettbewerb mit anderen Forschungsinstitutionen und schaffen Kontakte mit Partnern aus dem In- und Ausland. Im vergangenen Jahr waren Forschende der Universität innerhalb der EU-Rahmenprogramme an 63 Projekten beteiligt. Da Wissens- und Technologietransfer zu den zentralen Anliegen der EU-Forschung gehört, nehmen an den meisten dieser Projekte auch Industriepartner teil. Zusätzlich wurden 13 Projektteilnahmen im internationalen Forschungsprogramm COST verzeichnet.

Bis anhin konnten Forschende aus der Schweiz nur mit gewissen Einschränkungen an den EU-Rahmenprogrammen teilnehmen. Mit Inkrafttreten der bilateralen Verträge zwischen der EU und der Schweiz am 1. Juni 2002 wurde die Basis für eine Vollbeteiligung am Sechsten Rahmenprogramm (2002–2006) geschaffen, sodass sich Schweizer Forschende voraussichtlich ab Sommer 2003 ohne Einschränkungen daran beteiligen können. Euresearch Zurich informiert gezielt über laufende Ausschreibungen und unterstützt Forschende beider Zürcher Hochschulen in allen administrativen Belangen.

Technologietransfer. Die Aktivitäten von Universitätsangehörigen im Bereich des Technologietransfers nahmen auch im vergangenen Jahr zu. Vor allem die Zusammenarbeit mit Firmen und anderen externen Partnern (Kommission für Technologie und Innovation KTI, Bundesämter usw.) verzeichnet eine bemerkenswerte Zunahme: Im Vergleich zum Vorjahr wurde rund ein Drittel mehr Forschungsvereinbarungen abgeschlossen. Aus den von Unitecra erfassten Verträgen flossen Drittmittelbeiträge von etwa 14 Millionen Franken in die universitäre Forschung, was einer Steigerung von über 40 Prozent entspricht.

Die Lizenzeinnahmen konnten mit über drei Millionen Franken im Vergleich zum Vorjahr vervierfacht werden. Im Bereich des Schutzes des geistigen Eigentums (Patente) und der Lizenzierungen hielten sich die Aktivitäten auf dem Vorjahresniveau. Projekte für Firmengründungen waren in diesem Jahr indes weniger zu verzeichnen. Ausserdem sind die Wagniskapital-Investoren nach den grossen Verlusten im Herbst 2001 eher vorsichtig bei der Finanzierung neuer Start-up-Unternehmen. An zwei Spin-off-Firmen hält die Universität kleine Aktienbeteiligungen, die sie als Teil einer Abgeltung anstelle von Lizenzgebühren erhalten hat.

«Über 4500 Mitarbeitende und mehr als 7000 Studierende sind an der Universität Zürich und der ETH Zürich im Bereich Life Sciences tätig.»

Forschungskredit: Ein Postdoc kehrt zurück.

Dr. Daniel Bodmer untersucht in seiner Habilitationsarbeit den altersbedingten Zelltod im Innenohr. Bei einem Forschungsaufenthalt in den USA befasste sich der Mediziner eingehend mit der Anwendung neuester molekularbiologischer Methoden. Um diese Techniken auch am UniversitätsSpital einsetzen zu können, beantragte Daniel Bodmer noch während seines USA-Aufenthalts bei der Forschungskommission 40 000 Franken für Sachmittel. «Als ich zurückkam, konnte ich gleich mit der Arbeit beginnen», freut sich Daniel Bodmer.

¹ www.lifescience-zurich.ch

² www.unizh.ch/forschung/dienste/forschungskredit02

³ www.unizh.ch/forschung/forschungsprojekte

Die universitäre Lehre im internationalen Kontext

Zwei neue Fachstellen – die Fachstelle Studienreformen und das Sprachenzentrum – erweitern seit dem Berichtsjahr das Dienstleistungsangebot des Prorektorats Lehre. Die Koinzidenz ihrer Einrichtung ist auch Programm: Die universitäre Lehre steht unter einem stärkeren internationalen Wettbewerbsdruck.

Studienreformen. Die Studienreformen bildeten bereits in den letzten Jahren einen Entwicklungsschwerpunkt an der Universität Zürich. Bislang bedeutete dies vor allem die per Wintersemester 2004/05 für alle Fakultäten vorgesehene Einführung des Anrechnungspunktesystems (APS), mit dem eine strukturelle Stärkung der studentischen Mobilität und eine erhöhte Transparenz der Studienanforderungen angestrebt wird. Mit den unterdessen durch die Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten und die Schweizerische Universitätskonferenz vorgelegten Empfehlungen zur Erneuerung der Lehre im Rahmen des Bologna-Prozesses musste an der Universität Zürich eine angemessene Projektstruktur gefunden werden. Die Projektleitung Studienreformen – 15 Delegierte aus allen Fakultäten und Ständen, der Rektor und der Prorektor Lehre als Vorsitzender – erarbeitet unter Berücksichtigung der seit Ende 2002 im Entwurf vorliegenden gesamtschweizerischen Vorgaben die universitätsspezifischen Rahmenbedingungen und Planungsschritte, die nötig sind, um eine koordinierte Ablösung der herkömmlichen Lizenziats- und Diplomstudiengänge durch Bachelor- und Masterprogramme bis im Jahr 2010 zu erreichen. Die Reformarbeiten verlangen ein hohes Mass an Abstimmung in und zwischen den Fakultäten sowie mit den anderen schweizerischen Universitäten. Die Projektleitung und ihre Arbeitsgruppen werden deshalb administrativ durch die Fachstelle Studienreformen im Prorektorat Lehre unterstützt. Diese Reformen bieten der Universität die Möglichkeit, ihr Studienangebot konsequent zu überarbeiten und an neue wissenschaftliche, aber auch gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Anforderungen anzupassen.



Prof. Dr. Udo Fries
ist Prorektor Lehre.

Sprachenzentrum der Universität und der ETH Zürich. Das Sprachenzentrum nahm Ende April 2002 den Betrieb auf und bot im Wintersemester 2002/03 erstmalig Kurse für Studierende an. Aufgabe des Sprachenzentrums ist das Angebot studien- und berufsbezogener Sprachkurse für die Studierenden beider Hochschulen sowie die Durch-

führung der Elementarkurse Latein und Griechisch. Die innovative Zusammenarbeit der beiden Hochschulen im Bereich der universitären Sprachvermittlung ermöglicht es dem Sprachenzentrum, ein tieferes und breiteres Angebot bereitzustellen. Es werden schwerpunktmässig Sprachkurse weitergeführt, die bislang vom Departement Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften der ETH Zürich und einzelnen Fachbereichen der Universität durchgeführt wurden. Vor allem im Bereich Deutsch als Fremdsprache und Englisch konnte das Programm erweitert werden. Ein kostenpflichtiges Programm für Mitarbeitende ist für das Sommersemester 2003 geplant. Im Startsemester 2002/03 stand dem Angebot von 74 Sprachkursen mit insgesamt 1600 Plätzen eine Nachfrage von 2600 Studierenden gegenüber. In den kommenden Semestern soll das Ungleichgewicht durch die Begrenzung auf einen Sprachkurs pro Person sowie eine nachfrageorientierte Erweiterung des Programms verringert werden.

Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik. Unter dem Leitsatz «mit guter Lehre das Lernen fördern» erweiterte die Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik AfH ihr Ausbildungs-, Weiterbildungs- und Beratungsangebot durch neue Bausteine, um so viele Lehrpersonen wie möglich mit ihrem Angebot zu erreichen. Für das Berichtsjahr sind im Wesentlichen drei neue Dienstleistungen zu erwähnen:

Für Assistierende der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät entstand «Teaching Skills», ein Programm mit qualifizierendem Zertifikat. Diese didaktische Ausbildung ist ein Beitrag zur gezielten Förderung des Mittelbaus und besteht aus verschiedenen Elementen: Wissenserwerb durch Kursbesuche; Unterrichtstätigkeit; Peer Observations, Begleitung in Form von Hospitationen; Anwendung, Transfer und Dokumentation. Abschliessend werden die Leistungen der Programmabsolventinnen und -absolventen in einem Teaching Portfolio zusammengestellt.

Als neue und niederschwellige Dienstleistung schuf die Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik die Veranstaltungsreihe «Hochschuldidaktik über Mittag». Dozierende und Assistierende erweitern in kurzen Veranstaltungen zu verschiedenen Themen – beispielsweise Aktivierung der Studierenden im Hörsaal, Umgang mit Visualisierungsmedien, Lernstile und Lehrstile – ihren didaktischen Hintergrund.

Ein weiteres neues Angebot besteht darin, Lehrende bei der freiwilligen Selbstevaluation des Unterrichts zu unterstützen. In Zusammenarbeit mit einer einzelnen Lehrperson oder einer Gruppe von Lehrenden erarbeitet die AfH ein Evaluationsinstrument. Aufgrund der Ergebnisse werden Massnahmen zur Optimierung der Lehrveranstaltung besprochen.

Fachstelle für Information and Communication Technology. Die ICT-Fachstelle betreute im Berichtsjahr 83 laufende Projektentwicklungen, davon 21 im Rahmen des Swiss Virtual Campus. Die Online-Universität Zürich wuchs in den letzten zwei Jahren von 12 über 26 auf 77 Veranstaltungen im Wintersemester 2002/03. Über das gesamte Lehrangebot der Universität gerechnet wird damit ein Anteil von rund drei Prozent aller Lehrveranstaltungen mit neuen Medien unterstützt.

Von der internationalen Anerkennung der Qualität dieser Projekte zeugt der im September 2002 erneut an die Universität Zürich verliehene Medida-Prix. Das ICT-Projekt «Ad Fontes» erhielt diesen wichtigsten europäischen Preis im Bereich Hochschullehre und neue Medien. Die gleiche Ehre wurde bereits im Jahr 2000 dem inzwischen an der Universität Zürich etablierten Learning Management System OLAT zuteil.

Einschneidende Budgetkürzungen im Rahmen von 50 Prozent verlangsamten die Dynamik, mit der die Einführung der Informations- und Kommunikationstechnologie in die Lehre vor drei Jahren begonnen wurde. Im Berichtsjahr konnte deshalb keine universitätsinterne Projektausschreibung durchgeführt werden, und eine weitere Kürzung um nochmals 50 Prozent bewirkt eine Abkehr von der bisher praktizierten Form der direkten Projektförderung. Die von der Fachstelle entwickelten bisherigen Errungenschaften bieten jedoch ein dichtes Netz von zentralen, für Dozierende der Universität kostenfreien Dienstleistungsangeboten, die eine Weiterentwicklung des E-Learning ermöglichen.

Weiterbildung. Die Fachstelle für Weiterbildung steht seit Sommer 2001 unter neuer Leitung. Sie unterstützt die in der Weiterbildung berufstätiger Akademikerinnen und Akademiker engagierten Institute und Dozierenden administrativ und konzeptuell; sie bietet Beratung und Anschubfinanzierung in der Vorbereitungsphase, Werbung, Kursadministration und Kontenführung.

Es hat sich gezeigt, dass das qualitativ hervorragende Angebot der Universität im Vergleich zum gesellschaftlichen Bedarf quantitativ zu gering ist. Zur Erweiterung des Angebots mussten allerdings die strukturellen Bedingungen verbessert werden. So wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut für betriebswirtschaftliche Forschung eine Marketingstudie erstellt, die zur Entwicklung neuer Marketingmedien führte. Ein neues Finanzierungsmodell soll in den Instituten Anreize zur Konzipierung neuer Kurse schaffen, indem ein verbleibender positiver Saldo dem veranstaltenden Institut für Forschungszwecke überlassen wird. In Erwachsenenpädagogik ausgebildete Mitarbeitende beraten kostenlos. An der Andreasstrasse 15 in Zürich-Oerlikon stehen ab Januar 2003 für Weiterbildung geeignete Kursräume zur Verfügung.

Chancengleichheit. Auf ein unerwartet grosses Echo im Ausland, besonders in Deutschland, stossen die zürcherischen Projekte im Rahmen des Bundesprogramms für Chancengleichheit, das eine Verdoppelung des Anteils der Professorinnen von 7 auf 14 Prozent bis ins Jahr 2006 anstrebt. Die Universität Zürich erreicht in diesem Jahr, nach der Berufung von 11 Professorinnen in den drei Projektjahren, einen Frauenanteil von 8 Prozent bei den ordentlichen und ausserordentlichen Professuren. Die in diesem Zeitraum berufenen Professorinnen konnten von den Anreizgeldern des Bundesprogramms profitieren, die ihnen in den ersten Jahren der Professur zur Vernetzung im wissenschaftlichen Umfeld dienen sollen.

In dem im Rahmen des Bundesprogramms bewilligten Projekt «MentoringWerkstatt» erhalten gegen 100 Forscherinnen an der Universität Zürich finanzielle Beiträge für selbst geplante Aktivitäten zur gezielten Vernetzung in ihrer Scientific Community. Das begleitende Rahmenprogramm PRO→WISS hat im Berichtsjahr sieben Podiumsveranstaltungen und stark nachgefragte Kurse zu Selbstmanagement, Projektmanagement und Führung angeboten sowie eine erste Version der webbasierten Informationsplattform über die Struktur und die Stationen einer akademischen Laufbahn aufgeschaltet.

Im dritten Modul des Programms, im Bereich der Kinderbetreuung, ist mit dem Spatenstich zur ersten universitätseigenen Kinderkrippe ein Meilenstein erreicht worden.

«Die universitäre Lehre steht unter stärkerem internationalem Wettbewerbsdruck.»

Planen in unsicheren Zeiten

Mehr Planungssicherheit als Desiderat. Als öffentlich-rechtliche Anstalt des Kantons Zürich mit eigener Rechtspersönlichkeit plant, regelt und führt die Universität ihre Angelegenheiten im Rahmen von Verfassung und Gesetz selbstständig. Zur Erfüllung ihres Kernauftrags – wissenschaftliche Arbeit in Forschung und Lehre im Interesse der Allgemeinheit – erhält sie vom Kanton ein Globalbudget. Über die Verwendung der Mittel legt sie periodisch Rechenschaft ab.

Hinter dem knapp beschriebenen Sachverhalt verbirgt sich ein komplexes Gefüge von Vorgaben, Terminen, Anträgen, Verhandlungen und Entscheidungen, die das ganze Jahr in Anspruch nehmen und sich teilweise überlagern:

- Wenn der Kantonsrat im Dezember das Budget für das folgende Jahr verabschiedet, hat inneruniversitär längst die Planung und Budgetierung für die Folgejahre begonnen. Während des Wintersemesters verfassen die Fakultäten ihre Entwicklungspläne. Im März und April wird der gesamtuniversitäre Entwicklungs- und Finanzplan zusammengestellt. Zu diesem Zeitpunkt gibt es erste Vorgaben des Kantons zur Erstellung des konsolidierten Entwicklungs- und Finanzplans (KEF) und des Voranschlags.

- Von April bis August wird der Entwicklungs- und Finanzplan von der Universitätsleitung, der Erweiterten Universitätsleitung und vom Universitätsrat beraten und zuhänden der jeweils nächsthöheren Instanz verabschiedet. Ab Juli erstellen die Fakultäten die Institutsbudgets auf der Basis des provisorischen Globalbudgets. Seitens des Kantons laufen die Arbeiten an KEF und Voranschlag auf Hochtouren.

- Im September gibt der Regierungsrat die für die Universität vorgesehenen Beiträge bekannt. Falls Kürzungen beschlossen werden, ist nun in sehr kurzer Zeit zu entscheiden, in welchen Bereichen Einsparungen vorzunehmen sind. Den Fakultäten und Instituten sind die veränderten Gegebenheiten zwecks Anpassung ihrer Budgets zur Kenntnis zu bringen, und der Entwicklungs- und Finanzplan ist an die neuen Vorgaben anzupassen, was nicht selten einer vollständigen Überarbeitung gleichkommt.

- Im November erfolgt die Verteilung der Mittel auf die Fakultäten und Institute auf provisorischer Basis. Erst im Dezember, wenn der Kantonsrat (normalerweise) das Budget verabschiedet, erhält die Universität Klarheit über die ihr im folgenden Jahr zur Verfügung stehenden Mittel. Gelingt es

dem Kantonsrat nicht, ein Budget festzulegen, wie dies im Berichtsjahr erneut geschehen ist, erreicht die Ungewissheit ihren Höhepunkt.

Die (verkürzte) Darstellung des universitären Planungs- und Budgetierungsprozesses weist auf eine wesentliche Schwachstelle hin: die Unsicherheit bezüglich der finanziellen Mittel, welche die Universität seitens des Kantons in den folgenden Jahren erwarten kann, verbunden mit der Unmöglichkeit, langfristige Schwerpunkte zu setzen und einen effizienten Mitteleinsatz zu gewährleisten. Wenn das Budget im Dezember gesprochen wird, ist die universitäre Planung – basierend auf den provisorischen Vorgaben der Regierung – weitgehend abgeschlossen. Auf Veränderungen (Kürzungen wie Erhöhungen) kann zu diesem Zeitpunkt kaum mehr reagiert werden.

Die Universität wünscht sich deshalb mehr Planungssicherheit. Wie kann diese erreicht werden? Zum Beispiel durch eine mehrjährige Leistungsvereinbarung zwischen Kanton und Universität. Darin würde vereinbart, welche Leistungen in Forschung, Lehre und Dienstleistung die Universität zu erbringen hat und welche Mittel ihr der Kanton dafür zur Verfügung stellt. Leistungsüberprüfung und Rechenschaftsablage erfolgten in Form eines jährlichen Rechenschaftsberichts mit einer Reihe von Kennzahlen als integrierendem Bestandteil.

In ihrem Antrag an den Kantonsrat auf Genehmigung des Jahresberichts 2001 der Universität stellte die Geschäftsprüfungskommission (GPK) fest, dass sie eine Leistungsvereinbarung mit klaren Kennzahlen für die Universität als wichtig erachte. Die Universität versteht dies als hoffnungsvolles Zeichen. Sie teilt jedoch die Auffassung der GPK nicht, die universitären Leistungen könnten allein aufgrund von Kennzahlen festgelegt werden, und im Falle von Sparszenarien könne anhand der Kennzahlen auf einfache Weise entschieden werden, welche Leistungen einzuschränken sind. Abgesehen davon, dass die Definition aussagekräftiger, für die Leistungsmessung geeigneter Kennzahlen nach wie vor eine grosse Herausforderung darstellt, werden sich die Leistungen einer Universität niemals vollständig in Kennzahlen abbilden lassen.

Höchststand bei den Studierendenzahlen. Im Wintersemester 2002/03 waren 22 362 Studierende an der Universität Zürich eingeschrieben – 4,9% mehr als ein Jahr zuvor –, was einen neuen Höchststand bedeutet. Die Philosophische Fakultät zählte erst-

«Eine mehrjährige Leistungsvereinbarung würde die Planungssicherheit der Universität erhöhen.»



Prof. Dr. Hans Caspar von der Crone ist Prorektor Planung.

	Nov	Dez	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	
Universität	Entwicklungspläne der Fakultäten				Entwicklungs- und Finanzplan der Universität (UL, EUL, UR)								prov. Abgabe	(Genehmigung durch RR)			
	strategische Änderungen gegenüber letztjähriger Finanzplanung			Erstellung Globalbudget und Finanzplanung		Zuteilung prov. Fakultätsbudgets		Vorbereitung Institutsbudgets			Mittelverteilung auf Fakultäten und Institute		Bereinigung der Institutsbudgets	definitive Zuteilung der Fakultätsbudgets		Feinbudgetierung	
Kanton	Vorgaben für Globalbudget und KEF				Antragstellung Globalbudget, Eingabe KEF		Arbeiten an Globalbudget und KEF, evtl. Änderungsvorgaben			Bekanntgabe Globalbudget und KEF durch RR		Verabschiedung Globalbudget durch KR					

mals mehr als 10000 Studierende (+5,3%), und die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät überschritt mit 3274 Studierenden die 3000er-Marke (+9,4%). Vor allem als Folge der doppelten Maturitätsjahrgänge im Jahr 2002 erhöhte sich die Zahl der Erstsemestrigen überdurchschnittlich um insgesamt 9,6%, verglichen mit mehreren Wintersemestern sogar um nahezu 20%. Besonders starke Zunahmen erlebten die Politikwissenschaft (49%), das Grundstudium der Wirtschaftswissenschaften (22%), die Rechtswissenschaft (21%) und die Allgemeine Geschichte (17%). Eine verstärkte Nachfrage verzeichneten auch zahlreiche Fächer der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät sowie einige mittlere und kleinere Fächer der Philosophischen Fakultät. In der Human- und Veterinärmedizin ist der Zuwachs im Wesentlichen auf die Erhöhung der Zahl der Studienplätze um 20% zurückzuführen.

Infolge der Kürzung der Budgets 2002 und 2003 konnten die Massnahmen zur Bewältigung der Doppelmaturjahrgänge nicht im vorgesehenen Umfang umgesetzt werden. So wurden im Jahr 2002 statt wie geplant 5,2 Millionen nur 1,3 Millionen Franken für zusätzliche Personalressourcen eingesetzt, im Jahr 2003 werden es statt 10 Millionen rund 5 Millionen Franken sein. Ebenfalls aus finanziellen Gründen erfuhr das Projekt zur Verbesserung der Betreuungsverhältnisse in den stark belasteten Fächern eine zeitliche Verzögerung, indem vorläufig auf die Besetzung von rund 30 bereits genehmigten neuen Professuren verzichtet werden muss.

Angesichts des weiteren prognostizierten Wachstums und der stagnierenden Mittel planen die Fächer Publizistikwissenschaft und Psychologie, den Zugang zum Studium zu beschränken. Universitätsleitung und Universitätsrat haben sich

in Grundsatzentscheiden für die Weiterverfolgung des Projekts ausgesprochen. Eine Arbeitsgruppe beschäftigt sich seit Januar 2003 mit der Erarbeitung eines Modells. Einer allfälligen Einführung von Zulassungsbeschränkungen wird eine universitäre Vernehmlassung sowie eine frühzeitige Ankündigung der beschlossenen Massnahmen vorausgehen.

Hochschulfinanzierung und Kostenkontrolle. Im Hinblick auf einen effizienteren Einsatz der Mittel wurden im Berichtsjahr zahlreiche Anstrengungen für eine verbesserte Kostenkontrolle unternommen – auf universitärer wie auf nationaler Ebene. So entwickelte eine universitäre Arbeitsgruppe Instrumente, um die in den letzten Jahren stark gestiegenen Investitionskosten besser in den Griff zu bekommen. Im Rahmen der Aufforderung zur Erstellung der Entwicklungspläne 2003/2004 – 2007 wurden detailliertere Angaben über erwartete Änderungen in allen Kostenbereichen eingefordert. Ein nationales Projekt beschäftigte sich erneut mit den Kosten der Ärzteausbildung in der Schweiz. Ihre Berechnung konnte inzwischen auf einen von verschiedenen Seiten anerkannten Stand gebracht werden; die geltenden IUV-Ansätze erwiesen sich als realistisch. Eine gesamtschweizerische Arbeitsgruppe stellte erste Berechnungen der Kosten für die Erneuerung der Lehre im Rahmen der Bologna-Deklaration an, die aber infolge teilweise noch sehr vager Vorstellungen mit grossen Unsicherheiten behaftet sind. An der schweizerischen Kosten-/Leistungsrechnung wurde intensiv weitergearbeitet; sie soll erstmals im Jahr 2003 aufgrund der Daten des Jahres 2002 zur Anwendung kommen.

Planungs- und Budgetierungsprozess



Ich bin dabei mit Seel und Leib;
Doch freilich würde mir behagen
Ein wenig Freiheit und Zeitvertreib
An schönen Sommerfeiertagen. (Goethe, Faust I)

Thomas Kaiser, 23, Student der Humanmedizin,
5. Semester, Berufsziel: Arzt

Akute Raumnot

Die Verwaltung mit ihren acht Abteilungen Personal, Finanzen, Bauten und Räume, Informatikdienste, Betriebsdienste Zentrum und Irchel, Materialdienst und Telecom/Television sowie den beiden Stabsstellen Sachmittel-Kredite und Sicherheit und Umwelt war neben den Tagesgeschäften mit der Bereitstellung neuer Infrastrukturen besonders gefordert. Es galt, im Hinblick auf die Aufnahme eines doppelten Maturitätsjahrgangs für 30 neue Professuren und 121 neue Stellen zusätzliche Arbeitsplätze und Lehrräume bereitzustellen.

Raumentwicklungsplanung. Mit beeindruckendem Einsatz auf allen Ebenen gelang es, auf das Wintersemester 2002/03 den unterirdischen Grosshösaal mit 500 Sitzplätzen und die Erweiterung der Hörsäle Haldeliweg fertigzustellen. Auch der Pavillon Schönberggasse mit elf Seminarräumen konnte rechtzeitig in Betrieb genommen werden.

Der Universitätsrat nahm im Februar 2002 Kenntnis vom zusätzlichen Raumbedarf von 57 000 m² Hauptnutzfläche, den die Universität innerhalb der nächsten zehn Jahre benötigt. Gleichzeitig musste er feststellen, dass die im kantonalen Finanzplan für die nächsten Jahre eingestellten Bauinvestitionsmittel zur Abdeckung dieses Bedarfs nicht ausreichen. Da die Planung zur Realisierung neuer Bauvorhaben nur sehr schleppend vorangeht und auch die notwendigen Investitionsmittel fehlen, mussten weitere Liegenschaften zugemietet werden. Für die zentral gelegenen ehemaligen Swissair-Gebäude Hirschengraben 82/84 wurde ein Mietvertrag abgeschlossen. An der Schaffhauserstrasse 228 konnte das ehemalige ITA-Schulungsgebäude längerfristig gemietet werden. Neben weiteren, eher peripheren Mietobjekten wurden zwei Stockwerke im Geschäftshaus Andreasstrasse 15 in Zürich-Oerlikon gemietet. Das Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung hat sich bereit erklärt, die dezentrale Lage zu akzeptieren. Die akute Raumnot der Universität lässt sich längerfristig nur durch die fünfte Bauetappe auf dem Areal der Universität Zürich-Irchel mildern.

Finanzsituation. Erst im März 2002 genehmigte der Kantonsrat das Budget 2002 der Universität. Die Universität konnte ihren eingegangenen Verpflichtungen im Rahmen der Verbesserung der Betreuungsverhältnisse im Rechnungsjahr 2002 nur dank deutlich höheren Beiträgen aus der Interkantonalen Universitätsvereinbarung (IUV) und höheren Bundesbeiträgen nachkommen.

Im Hinblick auf die Neuaushandlung der IUV-Beiträge wurde auch die Universität Zürich beauftragt, ihre bestehende Kostenrechnung durch eine Kostenträgerrechnung zu ergänzen. Die dazu erforderliche Erhebung der Tätigkeitsanteile in Forschung, Lehre, Dienstleistung und Weiterbildung wurde insofern mit Vorbehalten durchgeführt, als die Universität nach wie vor mit Entschiedenheit die These der Untrennbarkeit von Forschung und Lehre vertritt.

Im Juni 2002 beschloss die Universitätsleitung einen Systemwechsel im Bereich der Drittmittel. Seit 1. Januar 2003 tritt die Universität Zürich grundsätzlich bei allen Drittmittelverträgen als Vertragspartnerin auf. Damit lassen sich Anstellungsbedingungen, Haftungsfragen und Mehrwertsteuerprobleme klarer regeln.

Informatikprojekte. Für das Projekt UniVerS zur Umsetzung und Einführung eines integrierten Universitätsverwaltungssystems für Studium, Lehre und Verwaltung bewilligte der Universitätsrat im Juli 2002 die dazu erforderlichen Mittel. Das Projekt wird auf der Basis von SAP Campus Management realisiert.

Im Juli 2002 bewilligte die Universitätsleitung einen Projektkredit für ein gesamtuniversitäres Content Management System. Das Projekt UniCMS hat die effiziente Produktion und Pflege von Websites und aller Art von Publikationen zum Ziel.

Betriebe. Die im Berichtsjahr neu übernommenen Räumlichkeiten konnten erneut ohne zusätzliches Betriebspersonal bewirtschaftet werden; das Reorganisationsprojekt «Dienste 2000» wirkte sich positiv aus. Mittels eines Projektreviews wurde nachgewiesen, dass die Ziele weit gehend erreicht sind und der prognostizierte Nutzen mit einer zeitlichen Verzögerung sogar übertroffen wird.

Die Abteilung Telecom/Television wurde im Rahmen der periodischen Evaluation überprüft. Ihr wurde ein hoher Stand der Technik und eine kundenorientierte Leistungserbringung attestiert. Ebenso positiv fiel in der Evaluation die Beurteilung der Stabsstelle Sicherheit und Umwelt aus.

Durch ständige Optimierung der Dienstleistungen waren die Verwaltungsabteilungen in den vergangenen Jahren in der Lage, neue Aufgaben und Mehrleistungen ohne entsprechenden Personal- ausbau zu bewältigen. Im Berichtsjahr zeigte sich jedoch, dass die Einsparungspotenziale weit gehend ausgeschöpft sind.

«Die akute Raumnot lässt sich längerfristig nur durch die fünfte Bauetappe auf dem Irchel-Areal mildern.»



Dipl. Ing. Peter Bless
ist Verwaltungsdirektor.



Studieren ist eine teure Angelegenheit. Es sollte nicht noch teurer werden.

Evelyn Goetschel, 26, Studentin der Theologie,
11. Semester, Berufsziel: Pfarrerin

Erweiterung des Evaluationsinstrumentariums

Im Berichtsraum erweiterte die Evaluationsstelle ihr Evaluationsinstrumentarium. Erstmals wurden bibliometrische Analysen durchgeführt. Diese sollen bei der Beurteilung der Forschungsleistungen eines Instituts die Informationsgrundlage der Gutachterinnen und Gutacher verbessern. Derartige Analysen sind nicht für alle Fachgebiete möglich und sinnvoll. Gegenwärtig werden bibliometrische Analysen in den Disziplinen der Mathematisch-naturwissenschaftlichen und der Medizinischen Fakultät durchgeführt. Erhoben werden die Anzahl Zitationen, welche die Publikationen eines Instituts in international renommierten Publikationsorganen erhalten, sowie die Wichtigkeit der Zeitschriften, in denen diese Publikationen erschienen. Die bibliometrischen Daten eines Instituts werden zu Erwartungswerten (Durchschnittswerten) in Beziehung gesetzt und geben so einen Hinweis auf die Positionierung des Instituts im internationalen Vergleich. Bibliometrische Analysen sind *ein* Element im gesamten Verfahren und dienen als *ein* Gradmesser für die Qualität der Forschung.

Im Bereich Lehre und Studium wurde im Rahmen der Evaluation des Philosophischen Seminars erstmals auch eine Befragung der Studierenden zu den Studienbedingungen im Fach durchgeführt.

Im Berichtsjahr wurden folgende Evaluationen abgeschlossen und für die Massnahmenfestsetzung (Follow-up) an die universitären Leitungsgremien übergeben:

Rechtswissenschaftliche Fakultät: Bereich Öffentliches Recht

Medizinische Fakultät: Departement Chirurgie, Institut für Pharmakologie und Toxikologie, Abteilung für klinische Pharmakologie und Toxikologie, Institut für Anästhesiologie

Philosophische Fakultät: Institut für Sonderpädagogik, Pädagogisches Institut

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät: Institut für Mathematik

Verwaltung: Abteilung unicomcommunication, Abteilung Telecom/Television

Im Rahmen des Follow-up-Gesprächs erhielt die Abteilung unicomcommunication den Auftrag, einen Vorschlag für ein Kommunikationskonzept der Universität Zürich auszuarbeiten und Vorschläge zur Anpassung ihres Leistungsauftrags und ihrer Organisationsstruktur zu machen.

Die Abteilung Telecom/Television wurde beauftragt, ein Papier zur strategischen Ausrichtung der Abteilung sowie zur Priorisierung der Leistungen im Serviceangebot, in der Schulung und im Support zu erarbeiten. Angesichts der technologischen Entwicklung soll die Zusammenarbeit mit dem IT- und dem ICT-Bereich intensiviert werden, um Synergien zu nutzen. Ausserdem sind die Führungsstrukturen zu verbessern.

Mit dem Institut für Mathematik wurde vereinbart, dass bis zum Ende des Sommersemesters 2003 Konzepte für ein Graduiertenstudium, für die Verstärkung und Institutionalisierung der interdisziplinären Zusammenarbeit, für die Einrichtung einer transfakultären Einheit «Statistik» sowie für das Studierendenmarketing ausgearbeitet werden. Ferner ist das Institut eingeladen, der Universitätsleitung die Einrichtung einer Assistenzprofessur für Statistik zu beantragen.

In mehreren weiteren Projekten stehen die Follow-up-Gespräche zwischen der evaluierten Einheit und der Universitätsleitung unmittelbar bevor. Im Berichtszeitraum betreute die Evaluationsstelle folgende Projekte in verschiedenen Stadien:

Medizinische Fakultät: Departement Innere Medizin, Departement Pathologie, Dermatologische Klinik und Poliklinik, Institut für Labortierkunde, Psychiatrische Poliklinik, Psychiatrische Universitätsklinik, Rheumaklinik und Institut für physikalische Medizin, Urologische Klinik, Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Philosophische Fakultät: Deutsches Seminar, Philosophisches Seminar, Psychologisches Institut, Völkerkundemuseum

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät: Anorganisch-chemisches Institut, Organisch-chemisches Institut, Institut für Theoretische Physik, Physik-Institut

Zentrale Universitätsverwaltung/Universitätsleitung: Universitätsleitung, Rektoratsstab, Finanzabteilung, Personalabteilung, Stab Sachmittel-Kredite, Stab Sicherheit und Umwelt

«Bibliometrische Analysen sind *ein* Element im gesamten Verfahren und dienen als *ein* Gradmesser für die Qualität der Forschung.»



Prof. Dr. Hans-Dieter Daniel ist Leiter der Evaluationsstelle.

¹ www.unizh.ch/admin/organe/eva



Am Geografiestudium gefallen mir besonders das breit gefächerte Grundstudium und die Möglichkeit, sich danach zu spezialisieren.

Thomas Hächler, 29, Student der Geografie, der Umweltwissenschaften und der Geobotanik, 11. Semester, Berufsziel: Tätigkeit im Bereich der Umweltplanung oder des Graphic Information System (GIS)

Interdisziplinäre und interfakultäre Bewährungsproben

Die Theologische Fakultät widmet sich der curricularen Bildung von Studierenden in den Hauptfächern Theologie (mit dem Pfarramt als häufigstem Berufsziel) und Religionswissenschaft, das in enger Zusammenarbeit mit der Philosophischen Fakultät angeboten wird. Hinzu kommt die Betreuung von Nebenfachstudierenden der Philosophischen Fakultät in verschiedenen Fächerkombinationen und von Studierenden anderer Fakultäten im Fach Ethik. Die Theologische Fakultät bietet verschiedene Dienstleistungen an für Kirchen, Ausbildungsinstitutionen und sonstige wissenschaftliche oder gesellschaftliche Institutionen. Im Rahmen der schweizerischen und internationalen Kooperation vertritt die Zürcher Fakultät die besonderen Schwerpunkte Religionswissenschaft, Hermeneutik und Religionsphilosophie, Schweizerische Reformationsgeschichte und Theologische Ethik.

Zu den wichtigsten Zielsetzungen in Forschung, Lehre und Dienstleistungen der Fakultät gehören weiterhin der Ausbau und die progressive Festigung des Studiengangs Religionswissenschaft, der durch den Tod des Lehrstuhlinhabers und den Weggang des Assistenzprofessors besonders geschwächt wurde. Erfreulicherweise konnte Prof. Dr. Christoph Bochinger aus Bayreuth für eine Lehrstuhlvertretung für zwei Semester gewonnen werden. Im Laufe des Jahres wurden sowohl für den Lehrstuhl als auch für die Assistenzprofessur Berufungsverfahren eröffnet.

In der Praktischen Theologie blieb auch dieses Jahr die Situation schwierig. Wegen Erkrankung und Beurlaubung der Lehrstuhlinhaberin mussten das Lehrangebot und die Dienstleistungen weiterhin mit verschiedenen Lehraufträgen und Stellvertretungen aufrechterhalten werden.

Am 1. November 2002 fand zum ersten Mal in der Fakultät eine Diplomfeier statt, in der die im akademischen Jahr 2001/02 erworbenen Abschlüsse gewürdigt wurden. Neu eingeführt wurde zudem eine Fakultätssozietät, die es dem Lehrkörper und dem Mittelbau in regelmässigen Abständen erlaubt, zusammen an Themen zu arbeiten, die für die verschiedenen theologischen Disziplinen relevant sind. Im Rahmen einer solchen Sozietät hielt unter anderem Prof. Dr. Pierre-André Stucki, Ehrendoktor 2001 der Fakultät, ein Referat zum Dialog zwischen Theologie und Philosophie.

An der Einführung eines Anrechnungspunktesystems (APS) und am Übergang zu gestuften Studiengängen im Sinne der Bologna-Deklaration wurde weiter gearbeitet. Mit dieser Studienreform

wird sich die Fakultät noch längerfristig beschäftigen müssen. Mit Unterstützung der Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik AfH wurde ein Fragebogen entwickelt, der eine einheitliche Evaluation der Lehrveranstaltungen der Fakultät ermöglichen soll. Weil die Konkordatsprüfungsbehörde der evangelischen Kirchen der deutschen Schweiz ihre Aktivität einstellen wird, musste die Übernahme



Schweizerische Reformationsgeschichte ist ein Schwerpunkt der Fakultät.

der Prüfungen durch die Fakultät vorbereitet werden.

Einen besonderen Akzent legte die Fakultät im vergangenen Jahr auf die Nachwuchsförderung. Das Lehrangebot im Postgraduiertenstudium wurde weiter ausgebaut. Mehrere Promotionen im Berichtsjahr ermöglichten es, die neue Promotionsordnung zu erproben (und ihre Revision vorzubereiten). Die neue Habilitationsordnung der Fakultät wurde vom Universitätsrat genehmigt.

Die Herausforderungen der Gleichstellungsthematik konnten weiterhin im Rahmen der hermeneutisch-interdisziplinären Mentoringgruppe der Fakultät wahrgenommen werden, die auch in diesem Jahr vom Fonds zur Förderung des akademischen Nachwuchses (FAN) finanziell unterstützt wurde. Diese Gruppe dient der gegenseitigen Unterstützung der Nachwuchskräfte bei ihrer Forschungsarbeit und Karriereplanung.

Die universitäre Weiterbildung soll ausgebaut und durch verschiedene Kooperationen bereichert werden. So ist eine Teilnahme an der Weiterbil-

Prof. Dr. Pierre Bühler
ist Dekan der Theologischen
Fakultät.

derung der Pfarrerinnen und Pfarrer der Zürcher Evangelisch-Reformierten Kirche vorgesehen. Mit der Pädagogischen Hochschule wurden erste Kontakte geknüpft. Geplant ist eine Zusammenarbeit im Fach «Religion und Kultur». In Verbindung damit sollen auch verschiedene Tagungen zum Thema organisiert werden. Prof. Dr. Ralph Kunz bereitete ein Angebot für Pfarrerinnen und Pfarrer der Zürcher Kirche im Bereich der Kybernetik vor. Der Nachdiplomstudiengang «Master of Advanced Studies in Applied Ethics», dessen Reglement vom Universitätsrat inzwischen genehmigt wurde, ist weiterhin sehr erfolgreich.

Die Fakultät beschäftigte sich im Rahmen einer Vernehmlassung durch die Schweizerische Hochschulrektorenkonferenz (CRUS) mit der Frage der Zusammenarbeit mit anderen Theologischen Fakultäten in der Schweiz und erarbeitete dazu eine Stellungnahme. Die Zusammenarbeit mit der Theologischen Fakultät der Universität Bern konnte vor allem im Hinblick auf die praktische Theologie intensiviert werden. Auf internationaler Ebene wurde ein Kooperationsvertrag mit der Doshisha School of Theology in Kyoto (Japan) unterzeichnet. Auch mit der Universität St. Andrews wurde dieses Jahr eine Kooperation auf dem Gebiet der Kirchengeschichte begonnen. Ein gemeinsamer Workshop fand Anfang September 2002 statt.

Im Berichtsjahr wurden verschiedene Forschungsseminare und Forschungskolloquien durchgeführt, aus denen Sammelbände entstanden sind, von denen vier exemplarisch erwähnt seien:

- A. Michaels, D. Pezzoli, F. Stolz (Hg.), Noch eine Chance für die Religionsphänomenologie?
- A. Dettwiler/J. Zumstein (Hg.), Kreuzestheologie im Neuen Testament
- I. U. Dalferth (Hg.), Ethik der Liebe. Studien zu Kierkegaards «Taten der Liebe»
- E. Campi, Fr. A. James III., P. Opitz (Hg.), Petrus Martyr Vermigli. Humanismus, Republikanismus, Reformation

Im Laufe des Jahres erschienen zwei Nummern der Fakultätszeitschrift facultativ zu den Themen «Tod» und «Gerechter Krieg?».

Am 1. April 2002 trat Prof. Dr. Konrad Schmid sein Amt als Professor für Altes Testament und spätisraelitische Religionsgeschichte an. Am 8. April 2002 fand die Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Silke-Petra Bergjan statt. Im April 2002 wurde Dr. Daria Pezzoli-Olgiati zur Privatdozentin für Religionswissenschaft ernannt. Die Würde eines Ehrendoktors in Theologie wurde an Prof. Dr. Stephen

Whitefield Sykes, Bischof der anglikanischen Kirche, verliehen.

Die vielen Todesfälle des Jahres 2001 hatten zur Folge, dass das vergangene Jahr durch verschiedene Gedenkfeiern geprägt war – am 6. April 2002 für Prof. Dr. Odil Hannes Steck, am 6. Juli 2002 für Prof. Dr. Gerhard Ebeling und am 14. Dezember 2002 für Prof. Dr. Fritz Stolz. Anfang Oktober 2002 ist Prof. Dr. Victor Maag, ehemaliger Professor für Altes Testament und Religionsgeschichte, gestorben.

Im Laufe des Jahres fanden verschiedene Kongresse und Tagungen statt, die das Leben der Fakultät prägten. Besonders hervorzuheben ist der XI. Europäische Kongress der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie (15.–19. September 2002). Die Fakultät war für die Infrastruktur dieses Kongresses mit rund 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmern verantwortlich. Am 18./19. Januar 2002 wurde eine religionswissenschaftliche Tagung zum Thema «Europa und die unsichtbare Religion» durchgeführt, und am 26. Oktober 2002 fand eine zweiteilige Tagung «Mensch–Gott–Welt!?!»/«Schöpfung und Gerechtigkeit» zum 25-jährigen Bestehen der Schweizerischen Gesellschaft für orientalische Altertumswissenschaft und zum 65. Geburtstag von alt Rektor Prof. Dr. Hans Heinrich Schmid statt.

Das Institut für Hermeneutik und Religionsphilosophie organisierte verschiedene Tagungen zu den Themen «Raum» (15./16. Februar 2002), «Mythe et science» (14.–16. März 2002, in Neuchâtel, in Zusammenarbeit mit dem Institut romand d'herméneutique et de systématique), «Wahrheit und Rhetorik» (12. April 2002) sowie «Wahrheit und Wirklichkeit» (21./22. Juni 2002). Das Institut für Sozialethik veranstaltete am 3. Mai 2002 eine Tagung zum Thema «Forschung mit embryonalen Stammzellen. Ein Ländervergleich» und am 20. Dezember 2002 einen interdisziplinären Workshop zur Eigenart des moralischen Urteils. Daneben fanden im Laufe des Jahres verschiedene Gastvorlesungen statt, zum Beispiel von Prof. Dr. Ernst Tugendhat und Prof. Dr. Gerd Theissen.

Panta rhei – alles fließt

In einer Zeit der Veränderungen gilt auch für die Rechtswissenschaftliche Fakultät, dass nichts stehen bleibt, sondern alles im Fluss ist. Die Auswirkungen der Veränderungen sind in allen Bereichen der Fakultät sichtbar. Mobilität und Globalisierung prägen in Forschung und Lehre Rechtsfragen sowohl des öffentlichen Rechts wie auch des Privatrechts. Sie beeinflussen aber auch die Planung und Gestaltung des Studiums. Aufgrund der gegenwärtigen europaweiten Einführung des Bologna-Modells werden die rechtswissenschaftlichen Studiengänge neu gestaltet. Die immer selbstverständlicher werdenden elektronischen Hilfsmittel und neuen Kommunikationstechnologien sind bei der Gestaltung von Lehrveranstaltungen mit zu berücksichtigen. Nicht zuletzt wandelt sich die Fakultät aufgrund der im laufenden Jahr erfolgten Emeritierungen und Neuberufungen auch in personeller Hinsicht. Die Fakultätsmitglieder, aber auch die Assistierenden und Studierenden zeigen immer wieder, dass die Rechtswissenschaftliche Fakultät diese Herausforderungen als Chance wahrnimmt und versucht, das Studium der Rechtswissenschaft unter Beachtung dieser Veränderungen attraktiv und spannend zu gestalten.

Aufgrund der Verkürzung der Gymnasialzeit im Kanton Zürich und in weiteren Kantonen hat sich die ohnehin hohe Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät im Wintersemester 2002/03 gegenüber den Vorjahren um nochmals rund 20 Prozent erhöht. Mit der Besetzung von vier neuen Lehrstühlen – ebenfalls auf das Wintersemester 2002/03 hin – wurde ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der weiterhin unbefriedigenden Betreuungsverhältnisse getan. Der Umstand, dass weitere sechs an sich bewilligte Lehrstühle aufgrund fehlender Finanzierbarkeit in den nächsten Jahren nicht besetzt werden können, trübt das Bild.

Im Jahr 2002 haben insgesamt 287 Studierende – 147 Kandidatinnen sowie 140 Kandidaten – das rechtswissenschaftliche Studium erfolgreich mit dem Lizentiat beendet. Es wurden 79 Dissertationen abgenommen, davon 22 von Doktorandinnen und 57 von Doktoranden. Zwei Habilitandinnen und drei Habilitanden, die alle aus dem Zürcher Nachwuchs stammen, haben an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät die Venia Legendi erhalten.

Im vergangenen Jahr standen den Lehrstühlen etwa 132 Assistierende und 8 Oberassistierende (55 Frauen und 85 Männer) zur Verfügung. Assistierende wurden vermehrt im Bereich der neuen

internetunterstützten Kolloquien und Übungen eingesetzt. Das Korrigieren von Übungsfällen, Seminararbeiten und Probeklausuren sowie das Durchführen von mündlichen und schriftlichen Prüfungen stellen jedoch eine zunehmende Arbeitsbelastung dar, die zulasten der Forschungstätigkeit der Lehrstühle geht. Um diese Mehrbelastung besser bewältigen zu können, strebt die



Elektronische Hilfsmittel werden in der Lehre immer selbstverständlicher.

Rechtswissenschaftliche Fakultät eine Erhöhung der den Lehrstühlen zur Verfügung stehenden Assistenzstellen an.

Die neuberufenen Lehrstuhlinhaberinnen und Lehrstuhlinhaber üben ihre Lehrtätigkeit mit Schwergewicht in den Grundlagenfächern aus. Somit ist die Rechtswissenschaftliche Fakultät in der Lage, die in den ersten Semestern jeweils durch Massenveranstaltungen und überfüllte Hörsäle geprägten Unterrichtsfächer doppelt oder sogar dreifach anzubieten.

Nach erfolgreich absolviertem erstem Teil der Lizentiatsprüfungen haben die Studierenden die Möglichkeit, für ein oder zwei Semester an einer anderen in- oder ausländischen Rechtswissenschaftlichen Fakultät Fächer zu belegen und sich darin prüfen zu lassen. Damit erfüllt unsere Fakultät bereits im Rahmen der bestehenden Studienstrukturen den Hauptzweck des Bologna-Modells, nämlich die Förderung der nationalen und internationalen Mobilität. In der Regel werden ein bis vier an der Gastuniversität abgelegte Prüfungen an das

Prof. Dr. Dieter Zobl ist
Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät.

Zürcher Lizenziat angerechnet. Das Interesse der Studierenden an solchen Austauschsemestern ist ungebrochen gross.

Die für die Umsetzung der Einführung des Bologna-Modells eingesetzte Arbeitsgruppe hat sich in einer ersten Phase mit dem sechs Semester dauernden Bachelor-Grad auseinandergesetzt, der hauptsächlich der Grundlagenausbildung dienen



Der Umzug des Rechtswissenschaftlichen Instituts an die Rämistrasse 74 rückt näher.

soll. Gegenwärtig ist die Arbeitsgruppe am Erarbeiten des voraussichtlich dreisemestrigen Master-Lehrgangs, in dem neben einer Vertiefung in den Grundlagenfächern Spezialisierungslehrgänge geplant sind. Da das Bologna-Modell eine wesentliche Erhöhung der Ressourcen vor allem im Mittelbau bedingt, kann mit der Realisierung dieses Konzepts nicht vor 2007 gerechnet werden.

Die Einrichtung einer Stelle im Dekanat, die sich schwergewichtig mit der Betreuung des Mobilitätswesens sowie der Anrechnung von externen Prüfungsleistungen beschäftigt, hat sich bewährt. Die wöchentlich angebotene Sprechstunde wird rege in Anspruch genommen und dient auch der allgemeinen Studienberatung, insbesondere, wenn es sich um ausländische Studierende handelt, die in Zürich ein Zweitstudium in Angriff nehmen.

Der Umzug des Rechtswissenschaftlichen Instituts an die Rämistrasse 74 rückt näher. Die Realisierung schreitet gut voran. Bereits haben die ersten, besonders die neu berufenen Professorinnen und Professoren ihre Büros – wenn auch nur pro-

visorisch – in den neuen Räumlichkeiten bezogen. Das Gros der Lehrstühle wird voraussichtlich ab Sommer 2004 in die Rämistrasse 74 einziehen.

Vom Europa-Institut wurden auch dieses Jahr mit Erfolg viele für die Praxis wichtige Weiterbildungskurse und Tagungen angeboten. Im Rahmen seiner Beratungstätigkeit erstellte das Institut verschiedene Gutachten für den Bund.

Das Zentrum für Rechtssetzungslehre baute seine Tätigkeiten als Dienstleistungs- und Weiterbildungsstelle des Rechtswissenschaftlichen Instituts im Berichtsjahr weiter aus. Zu erwähnen sind beispielsweise die Veranstaltung für die Mitwirkenden des Zentrums für Rechtssetzungslehre vom 14. März 2002 mit dem Titel «Was können die Rechtsvergleichung, die Rechtsgeschichte und die Politologie für die Rechtssetzung leisten?» sowie die Veranstaltung vom 6. September 2002 zum Thema «Probleme der Umsetzung von übergeordnetem Recht».

Im vergangenen Jahr startete mit dem Lehrgang 2002/04 bereits der vierte Kurs des von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät durchgeführten berufsbegleitenden Nachdiplomstudiums «Internationales Wirtschaftsrecht». Mit insgesamt 67 Teilnehmerinnen und Teilnehmern erhöhte sich die Anzahl gegenüber den Vorjahren nochmals leicht. Der Frauenanteil liegt diesmal bei rund einem Drittel. Nach beruflichen Tätigkeiten der Teilnehmenden gegliedert, setzt sich der aktuelle Lehrgang hauptsächlich aus Unternehmensjuristinnen und -juristen, Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten sowie Verwaltungsjuristinnen und -juristen zusammen. Der Altersdurchschnitt liegt bei 34 Jahren.

Im Berichtsjahr fanden folgende Neuberufungen statt: Prof. Dr. Brigitte Tag, ordentliche Professorin für Strafrecht und Strafprozessrecht; Prof. Dr. Peter Breitschmid, ordentlicher Professor für Privatrecht Schwerpunkt ZGB; Prof. Dr. Andrea Büchler, ausserordentliche Professorin für Privatrecht mit Schwerpunkt ZGB; Prof. Dr. Christine Breining-Kaufmann, Assistenzprofessorin für Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht.

Emeritiert wurden: Prof. Dr. Manfred Rehbinde, vormalis Lehrstuhl für Arbeits-, Immaterialgüter- und Medienrecht sowie Rechtssoziologie; Prof. Dr. Kurt Siehr, vormalis Lehrstuhl für Privatrecht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung; Prof. Dr. Karl Spühler, vormalis Lehrstuhl für Zivilprozessrecht, Schuldbetreibungs- und Konkursrecht sowie Privatrecht.

Eine wettbewerbsfähige Fakultät

Im Berichtsjahr ist die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät weiter gewachsen – einerseits durch die Schaffung fünf neuer Lehrstühle, andererseits durch steigende Studierendenzahlen. Die Zahl der Studierenden ist insgesamt um 9,4 Prozent gestiegen, im Grundstudium sogar um 22,2 Prozent. Die Fakultät betreut über 3000 Hauptfachstudierende und über 1000 Nebenfachstudierende. Im Jahr 2002 wurden 5118 Vorprüfungen abgelegt und 206 Lizentiate abgeschlossen. Der fakultäre Lehrkörper besteht zurzeit aus 38 Professorinnen und Professoren, 29 Titularprofessorinnen, Titularprofessoren und Privatdozierenden sowie über 100 Lehrbeauftragten.

In den neuen Studienrichtungen «Finance» und «Management and Economics» waren im Wintersemester 2002/03 bereits rund 200 Studierende im Hauptstudium immatrikuliert. Das Angebot in «Finance» erstreckt sich von Corporate Finance und Financial Services (Banking) über Financial Economics und Quantitative Finance bis zu Financial Accounting. Die Fakultät profitiert in diesem Bereich vom Interesse und der Unterstützung des Finanzplatzes Zürich. «Management and Economics» verbindet das betriebs- und volkswirtschaftliche Studium in einer im deutschsprachigen Raum einzigartigen Weise.

Im Wintersemester 2001/02 führte die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät als erste Fakultät der Universität Zürich ein Anrechnungspunktesystem (APS) für das gesamte Hauptstudium ein. Im Jahr 2002 fanden über 5200 Einzelprüfungen statt. Inzwischen wurde das APS auch für Nebenfachstudierende eingeführt. Studierende und Dozierende äussern sich gleichermassen positiv über das neue Prüfungssystem. Für jede Lehrveranstaltung müssen die Studierenden einen Leistungsnachweis erbringen. Die Teilnahme der Studierenden ist dadurch aktiver, andererseits ist der Prüfungs- und Korrekturaufwand wesentlich grösser. Die Dozierenden der grossen Veranstaltungen werden teilweise durch zusätzlich zur Verfügung gestellte Assistierende unterstützt. Es ist mit einer weiteren Steigerung der Zahl der APS-Prüfungen zu rechnen, weshalb der Bedarf an Mittelbaustellen weiter steigen wird. Durch die Einführung des APS ist ein Anstieg in der Mobilität der Studierenden zu verzeichnen.

Die Vorarbeiten für die Einführung gestufter Studiengangstrukturen und Abschlussqualifikationen nach dem so genannten Bologna-Modell verlaufen planmässig. Erste Entwürfe für eine Promo-

tionsordnung und eine Wegleitung wurden der Fakultät vorgelegt. Die Einführung ist für das Wintersemester 2004/05 geplant. Das Studium wird sich dann in eine Assessment-Stufe, eine Bachelor-Stufe und eine Master-Stufe gliedern.

Die Entwicklungen des E-Learning werden von den verschiedenen Lehrstühlen mit grossem Engagement umgesetzt. Die im Berichtsjahr weiterent-



Studierende und Dozierende äussern sich positiv über das neue Prüfungssystem.

wickelte internetbasierte Lernumgebung PLANet (Promoted Learning of Accounting by Net) des Instituts für Rechnungswesen und Controlling wird zur aktiven Unterstützung des konventionellen Lehrbetriebs eingesetzt. Das in Zusammenarbeit mit dem Höheren Lehramt konzipierte E-Learning-Tool erlaubt eine orts- und zeitunabhängige Vertiefung der Grundlagen im Fach «Management Accounting». Bis heute sind 16 Module erarbeitet worden, die im Unterricht eingesetzt werden. Das Market Interactive Learning hat zum Ziel, das bestehende E-Learning-Angebot des Lehrstuhls Marketing weiterzuentwickeln. Dabei bilden die CD-ROM «Marketingpraxis-Student-Edition», die integrierte E-Learning-Online-Plattform und der SMS-Service, ein individualisierbares Medium zur schnellen Informationsvermittlung, die zentralen Elemente. Diese Kombination kompakter Offline-Informationen mit interaktiven Online-Angeboten gibt den Studierenden die Möglichkeit, die Vorlesungsinhalte gezielt zu vertiefen und ihren Lernfortschritt individuell zu kontrollieren.

Prof. Dr. Hans Peter Wehrli
ist Dekan der Wirtschafts-
wissenschaftlichen Fakultät.

Mit dem Ausbau der Management-Weiterbildung zum Studiengang mit Abschluss als «Executive MBA der Universität Zürich» im Jahr 2001 ermöglicht die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät Führungskräften aus der Wirtschaft, sich fundiert auf die Gesamtführung eines Unternehmens vorzubereiten. Im Berichtsjahr schloss der erste Kurs die erste Hälfte des Programms mit der Zwischenprüfung erfolgreich ab. Parallel dazu startete der zweite Kurs mit dem Basisprogramm. Um den «Executive MBA der Universität Zürich» auf dem Weiterbildungsmarkt noch besser zu positionieren und gegenüber anderen Anbietern abzugrenzen, sollen gewisse Schwerpunkte gebildet und neue Themen wie zum Beispiel «Intercultural Management» ins Programm aufgenommen werden.

In Kooperation mit dem Departement Mathematik der ETH Zürich wurde das Postgraduate-Programm «Advanced Studies in Finance» lanciert. Das Programm richtet sich an Personen, die bereits über einen akademischen Abschluss verfügen, und bietet eine spezialisierte Weiterbildung in den Bereichen Financial Economics und Quantitative Methoden im Bereich Finance.

Assistierende der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät sollen neu ein qualifizierendes Zertifikat «Teaching Skills» erwerben können. Dieses neuartige Förderungsprogramm wurde durch die Assistenten in enger Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik (AfH) entwickelt. Der Wissenserwerb erfolgt über den Besuch hochschuldidaktischer Kurse, die Anwendung und der Transfer des Wissens werden in einem Teaching Portfolio dokumentiert und evaluiert.

Die Neuberufungen im Jahr 2002 sind (in alphabetischer Reihenfolge): Prof. Dr. Uschi Backes-Gellner, ordentliche Professorin für empirische Methodik der Arbeitsbeziehungen und Personalökonomik; Prof. Dr. Abraham Bernstein, ausserordentlicher Professor für Verteilte und Dynamische Anwendungssysteme; Prof. Dr. Michel Habib, ordentlicher Professor für Finance; Prof. Dr. Markus Leippold, Assistenzprofessor für Finance; Prof. Dr. Flemming Ruud, ordentlicher Professor für Revision und Treuhandwesen; Prof. Dr. Andreas Georg Scherer, ordentlicher Professor für Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre und Theorien der Unternehmung; Prof. Dr. Gerhard Schwabe, ordentlicher Professor für Informationsmanagement.

Im Berichtsjahr wurden zahlreichen Dozierenden Auszeichnungen verliehen. Besonders erwäh-

nenswert ist, dass Prof. Dr. Bruno S. Frey, ordentlicher Professor am Institut für Empirische Wirtschaftsforschung, die «Jelle Zijlstra Professorial Fellowship Lecture» an der Free University Amsterdam gehalten hat und zum «Jelle Zijlstra Professorial Fellow» am Institute of Advanced Study of the Royal Netherlands Academy of Arts and Sciences für das Jahr 2002/03 berufen wurde. Ferner wurde er als Mitglied des Tampere Clubs, Finnland, berufen, und er erhielt eine Einladung als Distinguished Visitor am Suntory Toyota Centre for Economics and Related Disciplines at the London School of Economics. Prof. Dr. Flemming Ruud, ordentlicher Professor am Institut für Rechnungswesen und Controlling, hat für seine Leistungen in der Ausbildung im Bereich Interne Revision in Washington den «2002 Leon R. Radde Educator of the Year Award» des Institute of Internal Auditors erhalten. Prof. Dr. Peter Stucki, ordentlicher Professor für Informatik, wurde zum Vorsitzenden des Beirats der Virtuellen Hochschule Bayern und in den ETH-World-Beirat der ETH Zürich gewählt.

Prof. Dr. Ernst Fehr, Professor am Institut für Empirische Wirtschaftsforschung, folgte einer Einladung an das Wissenschaftskolleg Berlin und erhielt Rufe an die Princeton University, an die New York University und an die University of California, Berkeley. Er hat die Rufe abgelehnt und eine Gastprofessur am MIT, Cambridge, übernommen. Dr. Armin Falk, Oberassistent am Institut für Empirische Wirtschaftsforschung, hat einen Ruf an das European University Institute erhalten, und Dr. Klaus Reiner Schenk-Hoppé, Oberassistent am Institut für Empirische Wirtschaftsforschung, hat einen Ruf als Associate Professor in Economics an die Universität Kopenhagen angenommen. Dr. Andreas Geppert, Institut für Informatik, hat den Ruf auf eine Professur an die Universität Linköping, Schweden, abgelehnt.

Neuerungen in der Lehre nehmen Formen an

Nach intensiver Arbeit der Jahreskurs-Arbeitsgruppen ist die Detailplanung der Studienreform an der Medizinischen Fakultät für das erste, das zweite sowie das dritte und vierte Jahr weit fortgeschritten. Auch die Arbeitsgruppe für den fünften und sechsten Jahreskurs hat die detailliertere Planung aufgenommen, wobei hier die Neustrukturierung des Eidgenössischen Staatsexamens von grosser Wichtigkeit sein wird. Für das neue Curriculum des ersten Jahres wurde ein Derogationsgesuch beim Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) gestellt, sodass bei positiver Begutachtung und Bewilligung das reformierte erste Jahr sowie die damit verbundene Einführung des Anrechnungspunktesystems planmässig im Wintersemester 2003/04 beginnen kann. Im Oktober 2002 gewährte ein Symposium eine Übersicht über den aktuellen Stand des E-Learning. Zurzeit sind in der Medizinischen Fakultät 21 Projekte aktiv, deren Angebot über das gesamte Curriculum verteilt ist. Als gemeinsames Portal existiert die Virtuelle Ausbildungsplattform Medizin (VAM), der sich bislang 12 Projekte angeschlossen haben.

Der neue Schweizerische Lernzielkatalog stellt eine Basis für den klinischen Ausbildungsabschnitt dar. Nach der Ratifikation durch die Schweizerische Medizinische Interfakultätskommission (SMIFK) wurde er zur Prüfung der Praxistauglichkeit innerhalb der nächsten zwei Jahre an die Medizinischen Fakultäten der Schweiz weitergeleitet. Der Rahmenvertrag und die entsprechenden Richtlinien für den Titel «Lehrspital» sowie die Richtlinien zur neuen akademischen Laufbahn «Klinische Dozentin/Klinischer Dozent» wurden mit dem Rechtsdienst der Universität definitiv ausgearbeitet und durch die Universitätsleitung verabschiedet.

Die Austauschprogramme mit den beiden amerikanischen Universitäten Duke University (Durham, North Carolina) und University of Alabama at Birmingham (UAB) werden intensiv genutzt. Der Vertrag mit der University of Alabama at Birmingham konnte um weitere fünf Jahre verlängert werden. Pro Jahr und Universität können je vier Studierende ausgewählt werden. Im Rahmen des Erasmus/Sokrates-Programms sind inzwischen mit Kompio (Finnland), Hamburg, Berlin, Freiburg im Breisgau, München (LMU), Innsbruck, Wien, Budapest und Triest neun weitere Partner-Universitäten für den Studierendenaustausch verfügbar.

Mit Hilfe der von der Krebskommission der Universität und der Zürcher Krebsliga finanziell getragenen Stabsstelle «Science Administrator» wurden

die wissenschaftlich aktiven Arbeitsgruppen im Bereich der Onkologie an der Universität und in ihrem Umfeld identifiziert und am 9. November 2002 in einer ausserordentlich erfolgreichen Tagung zum Thema «Cancer Research Retreat» mit über 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zusammengeführt. Damit wurde auf der Seite der Grundlagenforschung die Basis für ein zukünftiges Tumorzentrum



Die Detailplanung der Studienreform ist weit fortgeschritten.

Zürich gelegt, in das in der Folge die klinischen Aktivitäten – Medizinische Onkologie, Radio-Onkologie und andere – zu überführen sind.

Nach der Gründung des Zentrums für Klinische Forschung (ZKF) steht diesem nun eine Stabsstelle und ein Sekretariat (je teilzeitlich) zur Verfügung. Im April 2002 führte das Zentrum für Klinische Forschung erstmals unter dem Patronat der Medizinischen Fakultät mit grossem Erfolg einen Tag der Klinischen Forschung durch. Wichtige Exponenten des Schweizerischen Wissenschafts- und Technologierats und des Schweizerischen Nationalfonds referierten über dringend erforderliche Massnahmen zur Forschungs- und Nachwuchsförderung, insbesondere im Bereich der patientenorientierten Forschung. In diesem Zusammenhang wurde die Schaffung einer «Swiss Clinical Trial Organisation» vorgeschlagen. Wissenschaftlicher Höhepunkt der Tagung waren die 21 Vorträge und fast 200 Posterpräsentationen von lokalen klinischen und wissenschaftlichen Forschungsgruppen aus den verschiedensten Fachbereichen des UniversitätsSpitals und

Prof. Dr. Günter Burg ist
Dekan der Medizinischen
Fakultät.

den übrigen der Medizinischen Fakultät angehöri-
gen Spitälern.

Im Berichtsjahr hat die Medizinische Fakultät
zwei Legate erhalten. Das Legat von Ellen Bolliger
umfasst 2,5 Millionen Franken. In seiner Sitzung
vom 14. Januar 2002 hat es der Universitätsrat an-
genommen. Das Legat wurde je hälftig als An-
fangskapital für zwei neue Stiftungen eingesetzt,



Die Fakultät stimmte ihre Aktivitäten mit denen von «Life Science Zurich» ab.

nämlich die «Stiftung für Forschung an der Medizi-
nischen Fakultät der Universität Zürich» und die
«Stiftung für modernes Lehren und Lernen an der
Medizinischen Fakultät der Universität Zürich». Aus
dem Legat von Siegfried Reborg werden 300 000 bis
400 000 Franken erwartet, die im Laufe des Jahres
2003 an die neu gegründete «Stiftung für Forschung
an der Medizinischen Fakultät der Universität Zü-
rich» überwiesen werden sollen. Das Legat wurde
im November 2002 von der Universitätsleitung an-
genommen.

Die Medizinische Fakultät hat im Berichtsjahr
begonnen, ihre internen Entscheidungsprozesse zu
reformieren. Die Habilitationsrichtlinien wurden
überarbeitet, und für das Berufungsverfahren wur-
den neue Richtlinien definiert. Unter der Feder-
führung der neu geschaffenen Fachstelle Strategie-
planung und Öffentlichkeitsarbeit sollen Aufgaben
im Rahmen der Leistungserfassung zuhanden der
Universität und des UniversitätsSpitals sowie im
Rahmen der strategischen Ausrichtung der Faku-
lät übernommen werden. Ebenfalls zum Aufga-

benbereich der Fachstelle gehört das Auftreten der
Medizinischen Fakultät in der Öffentlichkeit, ein-
schliesslich Kontaktpflege zu ausländischen Besu-
cherinnen und Besuchern.

Im Zusammenhang mit der Strategieplanung
hat sich der Fakultätsvorstand mit einem Modell
zur Leistungserfassung auseinandergesetzt. Es wur-
de eine Arbeitsgruppe gebildet, die in enger Ab-
sprache mit den übrigen Medizinischen Fakultäten
der Schweiz und der Evaluationsstelle der Univer-
sität ein Konzept zur Erfassung von Leistungspro-
filen auf der Ebene von einzelnen Personen, Ar-
beitsgruppen, Kliniken und Instituten ermöglichen
soll. Als wichtige Ergänzung zum Akademischen
Bericht soll die Leistungserfassung auch Grundlage
für die Zuteilung universitärer Mittel an das Uni-
versitätsSpital im Zusammenhang mit den Lei-
stungsaufträgen für Forschung und Lehre sein.

Im Jahr 2002 konnte an der Medizinischen
Fakultät ein Ordinariat wieder besetzt werden,
ein Extraordinariat und drei Assistenzprofessuren
wurden neu besetzt. Zwei Extraordinariate wurden
in Ordinariate umgewandelt. Die Nachwuchsför-
derung manifestierte sich in 54 Habilitationen.
Daneben wurden vier Förderungsprofessuren des
Schweizerischen Nationalfonds besetzt. Unter
den Habilitierten befinden sich fünf Frauen, und
eine Förderungsprofessur wurde durch eine Frau
besetzt.

Die Aktivitäten der Medizinischen Fakultät und
von «Life Science Zurich», einem gemeinsamen
Projekt der Universität Zürich und der ETH Zürich,
wurden aufeinander abgestimmt. Im Falle von Hin-
dernissen übernimmt das Dekanat eine Türöffner-
funktion zwischen der Medizinischen Fakultät und
«Life Science Zurich».

Die Alumni-Organisation der Medizinischen
Fakultät hat ihre Aktivitäten erfolgreich ausgebaut.
Mittlerweile zählt sie über 1000 Mitglieder.

100 Jahre Veterinärmedizinische Fakultät

Am 2. Juni 1901 entschieden die Stimmbürger des Kantons Zürich, dass die 1820 gegründete Tierarztschule eine eigenständige Fakultät der Universität werde. Somit ist sie die einzige Fakultät, die durch den Willen des Volkes geschaffen wurde. Im Sommersemester 1902 begann der Unterricht mit 41 immatrikulierten Studenten. Heute zählt die Fakultät bei einem Frauenanteil von 75 Prozent rund 600 Studierende. Zum Anlass des 100-jährigen Bestehens konnte im Dachstock des Diagnostikgebäudes ein Museum zur Geschichte der Veterinärmedizin eröffnet werden. In dieses integriert wurde die «A. and M. Mahler Microscope Collection Zurich». Diese Sammlung, die von Albert Mahler, ehemals wissenschaftlicher Zeichner der Fakultät, und seiner Frau zusammengetragen wurde, umfasst über 100 Lichtmikroskope, dazugehörige Hilfsgeräte und eine umfangreiche Dokumentation.

Mit einer vielseitigen Feier beging die Fakultät am 4. Juli 2002 ihren hundertsten Geburtstag, deren Höhepunkt der von den Professorinnen und Professoren vorgetragene VetMed-Rap war.

Die Geschichte der Fakultät kann im Buch «100 Jahre Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Zürich» nachgelesen werden. Diese Festschrift, in der auch das neue Museum kurz vorgestellt wird, enthält ferner eine Sammlung von Kurzbiografien der Professorinnen und Professoren, der Ehrendoktoren sowie der Walter-Frei-Preisträgerin und der Walter-Frei-Preisträger. Die Biografien wurden von Dr. Werner Sackmann verfasst und sind, wie er in seinem Vorwort schreibt, «Ausdruck der Dankbarkeit eines ehemaligen Schülers gegenüber seiner Fakultät».

Von Anfang an taucht in der Geschichte der beiden Veterinärmedizinischen Fakultäten Bern und Zürich die Idee der Fusion immer wieder auf. Diese ist nun Realität. Am 10. Mai 2002 beschloss der Vetsuisse-Rat, dass die beiden Fakultäten zu einer Fakultät mit zwei Standorten zusammengeführt werden. Die Realisierung dieser Fusion erfolgt etappenweise. In einer ersten Phase werden ein gemeinsames Curriculum realisiert und die Forschungsaktivitäten und Dienstleistungen koordiniert. In einer zweiten Phase sollen die beiden Fakultäten dann auch organisationsrechtlich zu einer einzigen schweizerischen Fakultät verschmolzen und unter eine Trägerschaft sowie Leitung gestellt werden. Als Leiter des Projekts Vetsuisse wurde mit Amtsantritt 1. Januar 2003 Prof. Dr. Wolfgang Langhans, Professor am Institut für Nutztierwissenschaften der ETH Zürich, gewählt.

Die Etablierung eines gemeinsamen, international kompatiblen und konkurrenzfähigen Studiengangs ist eines der vorrangigen Ziele von Vetsuisse. Daran wurde und wird sehr intensiv gearbeitet, sodass das neue Curriculum auf das Wintersemester 2003/04 implementiert werden kann. Gleichzeitig soll auch das Anrechnungspunktesystem (ECTS) eingeführt werden, das eine gewisse



Studenten und Dozenten nach der Abstimmung am 3. Juni 1901.

individuelle Ausgestaltung des Studiengangs ermöglichen und die internationale Mobilität der Studierenden fördern soll.

Bereits reorganisiert wurde das dreiwöchige obligatorische Praktikum, das die Studierenden im vierten oder fünften Jahreskurs in einer Tierarztpraxis zu leisten haben. Die neue Vorlesung «Klinische Fallvorstellungen im 1. Studienjahr», die den Studienanfängerinnen und -anfängern den ersten Kontakt mit dem Tier als Patient vermittelt, erweist sich als äusserst erfolgreich.

Im Zusammenhang mit den doppelten Maturitätsjahrgängen musste die Zahl der verfügbaren Plätze im ersten Studienjahr von 90 auf 110 erhöht werden. Entsprechend hat die Zahl der Erstsemestrigen im Vergleich zum Vorjahr um 22 auf 107 (Frauenanteil 83,2 Prozent) zugenommen. 58 Studierende erhielten im Berichtsjahr ihr Diplom als Tierärztin oder Tierarzt und 43 den Titel einer Doktorin oder eines Doktors der Veterinärmedizin. Eine Tierärztin beendete mit Erfolg das PhD-Studium. Vier junge Kollegen

Prof. Dr. Marcel Wanner
ist Dekan der Veterinär-
medizinischen Fakultät.

erhielten die Venia Legendi, und zwei wurden umhabilitiert.

Auf Ende des Wintersemesters 2001/02 trat Prof. Dr. Erwin Scharrer nach fast zwanzigjähriger Tätigkeit als Ordinarius für Veterinärphysiologie und Direktor des Instituts für Veterinärphysiologie zurück. Mit Prof. Dr. Wolfgang Kähn konnte der längere Zeit verwaiste Lehrstuhl für Fortpflanzungsmedizin wieder besetzt werden. Dagegen ist der Lehrstuhl für Schweinemedizin immer noch vakant, hat doch der primo et unico loco rangierte Kandidat den Ruf nach Zürich abgelehnt. Dr. Igor Stagljär wurde zum Assistenzprofessor für funktionelle Genomik ernannt, und im Rahmen von Bleibeverhandlungen wurde PD Dr. Hanspeter Naegeli zum nebenamtlichen Extraordinarius für Toxikologie befördert.

Am Dies academicus 2002 verlieh die Fakultät zwei Ehrendokortitel: Frau Dr. Kristine Gunkel erhielt die Würde einer Doktorin ehrenhalber «in Anerkennung ihres unermüdlischen Einsatzes für die Verbesserung der ländlichen Entwicklung im Bereich der Viehhaltung in Nicaragua unter Einbezug der lokalen Strukturen und im Einklang mit den natürlichen Ressourcen». Monty Roberts erhielt den Ehrendokortitel «in Anerkennung seines Engagements im Kampf für einen gewaltfreien und von Respekt getragenen Umgang zwischen Mensch und Tier».

Der Walter-Frei-Preis der Fakultät ging im Berichtsjahr an Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Marian Horzinek aus Utrecht «in Anerkennung seiner Verdienste um die Erforschung von Viruskrankheiten bei Tier und Mensch sowie in Würdigung seines dauernden Einsatzes zugunsten der Förderung der veterinärmedizinischen Forschung».

Im Sommersemester 2002 wurde zum zweiten Mal in Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik AfH ein Didaktikkurs für Habilitierende der Veterinärmedizin durchgeführt. Das Programm, das durchwegs sehr positiv beurteilt wurde, vermittelte Grundlagen über das Lehren und Lernen an einer Veterinärmedizinischen Fakultät und führte in die Unterrichtsform des Problem-Based Learning ein. Für die Professorinnen und Professoren wurde ein Zeit-Management-Kurs organisiert, und der PowerPoint-Kurs für Dozierende musste wegen der grossen Nachfrage doppelt geführt werden.

Seit dem 1. Januar 2002 ist der klinische Bereich der Fakultät neu nach Tierarten in ein Departement für Nutztiere, in ein Departement für Kleintiere und

in eine Pferdeklunik gegliedert. Diese führen zusammen das «Tierspital der Universität Zürich», wo im Berichtsjahr über 18 000 Patienten betreut wurden. Gegen 6000 Tiere mussten hospitalisiert werden. Die Betreuung der Patienten und ihre Gesundheit stehen im Mittelpunkt des tierärztlichen Handelns. Das Tierspital ist aber nicht nur eine Dienstleistungseinrichtung, es ist auch ein Lehrspital. Hier lernen die Studierenden den Umgang mit dem kranken Tier und das Erkennen und Behandeln von Krankheiten und Verletzungen. Ebenso ist das Tierspital eine Forschungseinheit. Die Forschung ist klinisch orientiert und dient dem Tier als Patient.

Erfreuliches ist aus dem Sektor Bauten zu berichten: Bereits im Frühjahr konnten die neuen Räume für die Anatomische Sammlung, die um chirurgische Ausstellungsobjekte erweitert wurde, eingeweiht werden, und nach fünfjähriger Umbauzeit wurde auf Beginn des Wintersemesters das renovierte Hauptgebäude wieder bezogen. Neu verfügt die Pferdeklunik über den modernsten Operationstrakt Europas, wo auch neueste Errungenschaften aus der Humanmedizin eingesetzt werden. So erlauben zum Beispiel computergestützte Operationstechnologien ein absolut präzises Implantieren von Platten und Schrauben, was die Erfolgsaussichten der Eingriffe deutlich verbessert. Die Operationen können mittels Kameras in einen Beobachtungsraum übertragen werden, sodass Studierende sowie Pferdebesitzerinnen und -besitzer den Eingriff mitverfolgen können. Eine weitere neue Einrichtung ist das geheizte Aufwachbecken, in welches das noch bewusstlose Pferd direkt nach der Operation verbracht wird. Im Wasser hängend können die Pferde, ohne sich zu verletzen, aus der Narkose aufwachen. Der mehrere Millionen Franken teure Erweiterungsbau wurde aus Spendengeldern der «Stiftung Forschung für das Pferd» finanziert.

FRANZ ZELGER

Über zehntausend Studierende – Herausforderung und Auszeichnung

Die Philosophische Fakultät ist verantwortlich für Forschung und Lehre im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften, die sich mit der Vergangenheit und Gegenwart des Menschen und der Gesellschaft befassen, bestehende Verhältnisse durchleuchten und sich mit Perspektiven der globalen, multikulturellen Gesellschaft auseinandersetzen. Ihr vielfältiges Fächerangebot und die hohe Qualität der Lehre macht sie bei Studierenden nach wie vor sehr attraktiv. Mit über 10 000 Immatrikulierten im Wintersemester 2002/03 ist die Philosophische Fakultät für die wissenschaftliche Bildung von beinahe der Hälfte aller Studierenden der Universität zuständig. Doch sind die Betreuungsverhältnisse – oder besser die Nichtbetreuungsverhältnisse – zum Teil alarmierend. Zugangsbeschränkungen und Selektionsregeln für Fächer wie Publizistikwissenschaft, Politikwissenschaft und Psychologie werden unerlässlich sein, um überhaupt eine hinreichende wissenschaftliche Bildung zu ermöglichen.

Wegen gekürzter Staatsbeiträge konnten von den in den Jahren 2000 und 2001 genehmigten 24,5 neuen Professuren bis heute nur 13,5 finanziert werden. Die Fakultät erhielt die Auflage, in erster Linie die Engpassfächer zu berücksichtigen, deren Betreuungsverhältnisse besonders prekär sind. Sie sah sich in der unerfreulichen Lage, die Besetzung einer Reihe von Lehrstühlen verschieben zu müssen. So wurden die Professuren von der Fakultät nach Kriterien der Belastungszahlen und Betreuungsverhältnisse ausgewählt. Priorität hatten demzufolge Psychologie und Publizistikwissenschaft, die vollumfänglich berücksichtigt wurden. Die Politikwissenschaft erhielt zwei von drei Professuren. Die übrigen Stellen wurden auf andere Engpassfächer der Fakultät – Germanistik und Neuere Geschichte – verteilt. Dass das Fach Moderne chinesische Sprache und Literatur in die Auswahl miteinbezogen wurde, erklärt sich daraus, dass die Ostasienwissenschaften in Zürich einen gesamtschweizerischen Schwerpunkt bilden. Unbestritten war ferner eine Assistenzprofessur zur Nachwuchsförderung.

Die Zahl der Studierenden hat im Berichtsjahr erneut zugenommen, eine Rolle dürften dabei die doppelten Maturitätsjahrgänge gespielt haben. Die grösste Zunahme verzeichnete die Politikwissenschaft mit 49 Prozent mehr Erstsemestrigen als im Vorjahr. Im vergangenen Jahr ist auch die Zahl der Studienabschlüsse angestiegen. So wurden 588 Lizentiatsexamina und 11 Zusatzprüfungen abge-

legt (gegenüber 513 beziehungsweise 6 im Vorjahr). 111 Doktorierende haben ihre Dissertationen erfolgreich abgeschlossen (gegenüber 87 im Vorjahr).

Die Forschungstätigkeit der Fakultät findet im Wesentlichen innerhalb der einzelnen Institute und Seminare statt. Die Berichterstattung erfolgt in den Akademischen Berichten und im «unireport». Durch die übermässige Belastung in der Lehre



Die Attraktivität der Philosophischen Fakultät ist ungebrochen.

ist Forschung in gewissen Engpassfächern sehr schwierig geworden. Dennoch wird in der Philosophischen Fakultät hervorragende Forschung geleistet, was vielfältige Auszeichnungen belegen. Es wird weiterhin eine Herausforderung sein, bei wachsendem Druck der Lehre die Qualität der Forschung zu halten und sich in deren Vermittlung gegenüber der Öffentlichkeit zu behaupten.

An der Philosophisch-historischen Fakultät der Universität Bern fand am 9. November 2002 eine Koordinationssitzung der Dekane der geisteswissenschaftlichen Fakultäten statt. Zur Diskussion standen das European Credit Transfer System (ECTS) und die Umsetzung der Bologna-Deklaration. Dabei wurden die erarbeiteten Modelle vorgestellt und diskutiert. Es wird angestrebt, für den Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften nur das zu regeln, was zwingend einer Vereinheitlichung bedarf. Die Fakultäten müssen sich mit ihren eigenständigen Profilen im europäischen Bildungsmarkt behaupten. Ein zentrales Thema betraf die Finanzen. Man war sich einig, dass erhebliche zu-

Prof. Dr. Franz Zelger ist
Dekan der Philosophischen
Fakultät.

sätzliche Mittel erforderlich sind, um ECTS und die Studienreform im Sinne der Bologna-Deklaration zu realisieren. Die Konzeptionsarbeiten sollen unabhängig davon vorangetrieben werden.

Mehrere Institute und Seminare wurden unter Beizug von auswärtigen Expertinnen und Experten evaluiert: das Pädagogische Institut, das Institut für Sonderpädagogik, das Deutsche Seminar, das Psy-



Prof. Dr. Gaetano Romano hat den UBS-Habilitationspreis erhalten.

chologische Institut und das Philosophische Seminar. Die Ergebnisse zeigen, dass Forschung und Lehre im Allgemeinen ein hohes bis sehr hohes Niveau aufweisen. Wie zu erwarten war, sind auch Schwachstellen und Mängel zu Tage getreten, die es nun zu beseitigen gilt. Die von den Expertinnen und Experten empfohlenen Verbesserungen und Modifikationen verlangen in den meisten Fällen zusätzliche Ressourcen.

19 Habilitationsverfahren wurden erfolgreich abgeschlossen: Computerlinguistik, Französische Literaturwissenschaft, Italienische Literaturwissenschaft, Spanische Literaturwissenschaft, Religionsethnologie, Filmwissenschaft, Geschichte des Mittelalters (zwei Habilitationen), Geschichte der Neuzeit (zwei Habilitationen), Kunstgeschichte (zwei Habilitationen), Pädagogik (zwei Habilitationen), Psychologie, Klinische Psychologie (Schwerpunkt Psychoanalyse), Neuropsychologie (Umhabilitation), Forensische Psychologie, Soziologie.

Am Dies academicus 2002 wurde erstmals der von der UBS der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich gestiftete Habilitationspreis in der Höhe von

10 000 Franken vergeben. Der Preis soll der Förderung des akademischen Nachwuchses an der Philosophischen Fakultät dienen. Für das akademische Jahr 2001/02 wurde die Habilitationsleistung von Herrn Prof. Dr. Gaetano Romano im Fach Soziologie ausgezeichnet.

Zur Wiederbesetzung freigegeben wurden die Lehrstühle für Philosophie, besonders Geschichte der Philosophie (Nachfolge Prof. Dr. Helmut Holzhey), Angewandte Psychologie (Nachfolge Prof. Dr. François Stoll) sowie Geschichte des Mittelalters (Nachfolge Prof. Dr. Ludwig Schmugge). Der neue Lehrstuhl für Berufsbildung soll im Höheren Lehramt Mittelschulen angesiedelt werden. Mit dieser Professur wird einerseits die Grundlage in einem Bereich geschaffen, für den es in der Schweiz noch keine universitäre Vertretung gibt, andererseits wird der Ausbildung für Berufsschullehrkräfte Rechnung getragen.

Wieder besetzt werden konnten die Lehrstühle für Ur- und Frühgeschichte (Nachfolge Prof. Dr. Margarita Primas), für Englische Sprachwissenschaft (Nachfolge Prof. Dr. Gunnel Tottie) sowie für Deutsche Sprache, insbesondere Gegenwartssprache (Nachfolge Prof. Dr. Horst Sitta). Besetzt wurden weiter die neu geschaffenen Ordinariate für Neuropsychologie, für Gerontopsychologie, für Empirische Persönlichkeitspsychologie und psychologische Diagnostik, für Politikwissenschaft (Vergleichende Politik) sowie das Extraordinariat für Moderne chinesische Sprache und Literatur. Auf den 1. Februar 2003 erfolgte die Besetzung des Ordinariats für Romanische Philologie unter Berücksichtigung der französischen Sprachwissenschaft (Nachfolge Prof. Dr. Marc-René Jung) und auf den 1. März 2003 die Besetzung des Ordinariats für Allgemeine Psychologie. Auf den 1. September 2003 ist die Besetzung des Lehrstuhls für Arbeits- und Organisationspsychologie vorgesehen. Das Ordinariat für Deutsche Sprachwissenschaft (Prof. Dr. Angelika Linke) wurde per 1. Januar 2003 von 50 Prozent auf 100 Prozent erhöht.

Während des Berichtsjahrs waren an der Fakultät neun Gastprofessuren eingerichtet. Eine Privatdozentin und drei Privatdozenten wurden mit SNF-Förderungsprofessuren ausgezeichnet; sie vertreten die Neuere Deutsche Literaturwissenschaft, die Philosophie, die Psychologie und die Geschichte der Neuzeit. Eine frei gewordene Assistenzprofessur aus Bundesmitteln zur Förderung des akademischen Nachwuchses konnte im Romanischen Seminar wieder besetzt werden.

KURT BRASSEL

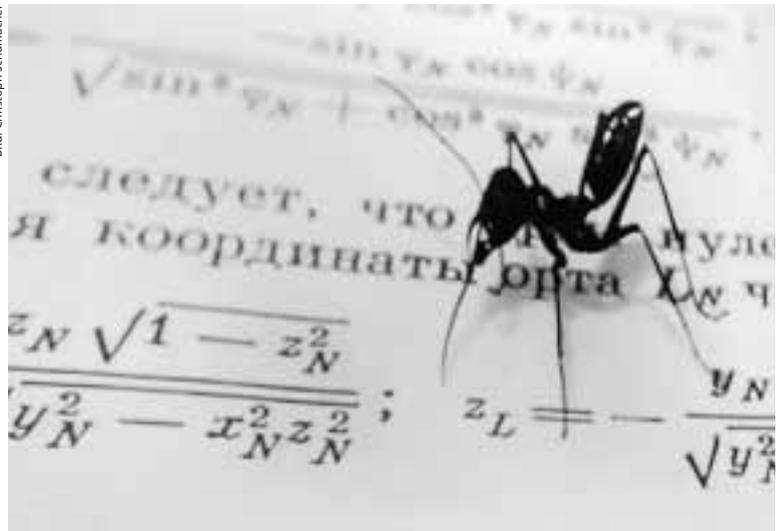
Der Forschungs- und Bildungsplatz Zürich als wichtiger Knotenpunkt

Die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät (MNF) war auch im Jahr 2002 bestrebt, die Qualität ihrer Forschung und Lehre hochzuhalten und auszubauen. Neben der Einforderung von hohen Leistungen von allen Beteiligten ist die Berufung vorzüglicher Dozierender ein zentrales Anliegen der Fakultät. Die Region Zürich mit der Universität, der ETH und nahe gelegenen Forschungsinstitutionen wie dem Paul-Scherrer-Institut, der Synchrotron-Lichtquelle in Villigen, dem IBM-Forschungslaboratorium in Rüschlikon und anderen Institutionen ist nach wie vor ein attraktiver Forschungsplatz. Es ist deshalb ein wichtiges Ziel unserer Fakultät, die kompetitiven Herausforderungen und Synergien optimal zu nutzen und mit den genannten Institutionen vermehrt eine enge Koordination und Kooperation zu pflegen. Unter dem Stichwort «Life Science Zurich» wird die Zusammenarbeit der biologischen Fächer der MNF mit der Medizinischen Fakultät und der ETH gefördert. Es bestehen gemeinsame Kompetenzzentren in den Bereichen Neurowissenschaften, Strukturbioogie, Functional Genomics und Pflanzenwissenschaften sowie ein gemeinsames Institut für Neuroinformatik. Im Wintersemester 2002/03 wurden ein gemeinsamer Studiengang Mikrobiologie und ein strukturiertes Graduiertenstudium in Pflanzenwissenschaften eingerichtet, an dem von Seiten der MNF die Institute für Systematische Botanik, Umweltwissenschaften und Pflanzenbiologie beteiligt sind. Zur Koordination des Chemieunterrichts haben die Leitungsgremien der Universität und der ETH ein Grundsatzpapier verabschiedet, das die Zusammenarbeit beim Bachelor-, Master- und Doktoratsstudium regelt. Auch in der Physik sowie in Teilbereichen der Mathematik und der Geografie/Erdwissenschaften bestehen seit einiger Zeit Koordinationsbestrebungen in Forschung und Lehre. Dabei erweist sich das Modell einer vielfältigen Vernetzung selbstständiger Einheiten als der heutigen Forschung und Lehre weitgehend angemessen.

Wird durch die Koordination mit der ETH zwar der Ressourceneinsatz optimiert, so müssen wir in finanziell schwierigen Zeiten doch die universitären Leitungsgremien, die Politikerinnen und Politiker sowie die Öffentlichkeit immer wieder darauf aufmerksam machen, dass qualitativ anspruchsvolle naturwissenschaftliche Forschung und Lehre ihren Preis haben. Trotz starker Belastung der Sozial- und Geisteswissenschaften durch grosse Studierendenzahlen müssen die Naturwissenschaften angemessen finanziert werden, um ein

zeitgemässes Studium garantieren und im internationalen Umfeld bestehen zu können. Dies lässt sich umso besser rechtfertigen, als sich im Wintersemester 2002/03 eine Trendwende bei der Zahl der Studierenden der MNF abzeichnet: Nach einigen Jahren der Stagnation ist gegenüber dem Vorjahr die Gesamtzahl der Studierenden um rund 7 Prozent, die Anzahl der Erstsemestrigen um rund

Bild: Christoph Schumacher



Der Wüstenameise Cataglyphis verdankt Prof. Dr. R. Wehner den Marcel-Benoist-Preis.

25 Prozent angestiegen (ohne Berücksichtigung der Studierenden des Sekundarlehramts, die neu an der Pädagogischen Hochschule immatrikuliert sind). Dieser Zuwachs betrifft alle Fachbereiche der MNF, also insbesondere auch die Fächer Mathematik, Physik und Chemie. Dies ist auch insofern wichtig, als in Forschung und Praxis nach wie vor eine gute Nachfrage nach qualifizierten Fachleuten der Naturwissenschaften besteht. Wir gehen davon aus, dass der Zuwachs an Studienanfängerinnen und Studienanfängern mindestens teilweise mit dem bereits zur Tradition gewordenen Informationstag für zukünftige Studierende zusammenhängt. Der Anlass vom 12. März 2002 wurde von über 500 Interessierten besucht.

Für die Forschung haben die Institute der Fakultät im Jahr 2002 rund 23 Millionen Franken an Drittmitteln eingebracht. Speziell erwähnt sei der Abschluss eines Projekts des Physikalisch-chemischen Instituts, in dem eine neue Laserablationmethode mit gekreuzten Molekularstrahlen zur Herstellung dünner Schichten in der Elektronik und

Prof. Dr. Kurt Brassel
ist Dekan der Mathematisch-
naturwissenschaftlichen
Fakultät.



Für Zahnmedizin habe ich mich entschieden, weil ich das Fach faszinierend finde und es eine gute Kombination von geistiger und handwerklicher Tätigkeit bietet.

Janine Züger, 22, Studentin der Zahnmedizin, 3. Semester,
Berufsziel: Zahnärztin oder Kieferorthopädin

Optoelektronik entwickelt wurde. Mit der Neubese-
tzung eines Lehrstuhls in Theoretischer Physik
durch Prof. Dr. Ben Moore wird ein äusserst leis-
tungsfähiger Computer-Cluster aufgebaut, das For-
schungs- und Lehrprogramm in Astrophysik und
Kosmologie ausgebaut und mit der ETH Zürich
verknüpft. Das Institut für Pflanzenbiologie infor-
mierte mit verschiedenen Aktionen und Beiträgen
(unter anderem an der EXPO.02) über moderne
pflanzenbiologische Forschung und beteiligte sich
an der öffentlichen Diskussion zur Genlex. Das In-
stitut für Neuroinformatik gestaltete das Projekt
«Ada» an der EXPO.02. Der Botanische Garten konn-
te mit verschiedenen Veranstaltungen sein 25-Jahr-
Jubiläum am Standort Zollikerstrasse feiern. Am
Geografischen Institut wurde der wissenschaftliche
Teil des «National Point of Contact for Satellite
Images» (NPOC) eingerichtet, der im Auftrag des
Bundes und in Zusammenarbeit mit dem Bundes-
amt für Landestopografie schweizerische Benut-
zerinnen und Benutzer von Satellitenbildern bei
der Bildbeschaffung und der wissenschaftlichen
Datenauswertung unterstützt.

Die Fakultätsversammlung verabschiedete im
Berichtsjahr insgesamt zehn Berufungsgeschäfte
zuhanden von Universitätsleitung und Univer-
sitätsrat, zehn weitere sind zurzeit pendent. Um
eine effiziente Nutzung unserer Ressourcen zu
gewährleisten, sind nach prioritären Bedürfnissen
kurzfristig Poolstellen an die Institute vergeben
worden. Auf den 1. Januar 2003 wurde die neue
Habitationsordnung der MNF in Kraft gesetzt. Die
Institute in Anorganischer und Organischer Chemie
wurden im Sommersemester 2002 von externen
Experten evaluiert. Im Oktober 2002 trat die re-
vidierte Promotions- und die dazugehörige Studien-
ordnung in Kraft. Grosse Aufmerksamkeit wurde
auch der Studienreform zur Einführung des An-
rechnungspunktesystems und von Bachelor- und
Masterstudiengängen gewidmet. Am 12. Dezember
2002 verabschiedete die Fakultätsversammlung
eine diesbezügliche Rahmenordnung zuhanden
von Universitätsleitung und Universitätsrat, und
zurzeit bearbeitet die Fakultät die dazugehörige
Studienordnung. Das neue Bachelorstudium soll im
Herbst 2003 oder 2004 beginnen.

Vier Naturwissenschaftler wurden zu Privatdo-
zenten, sechs zu Titularprofessoren ernannt. Zwei
Ordinarien, eine nebenamtliche Extraordinaria,
zwei Förderungsprofessorinnen des Schweizeri-
schen Nationalfonds und ein Assistenzprofessor
haben ihre Tätigkeit an der Mathematisch-natur-

wissenschaftlichen Fakultät aufgenommen. Eine
Professorin wurde zur Ordinaria befördert, sechs
Personen aus der MNF haben Rufe an andere Uni-
versitäten erhalten, und zwei Ordinarien sowie ein
Titularprofessor sind in den Ruhestand getreten.

Im Berichtsjahr wurden von der Fakultätsver-
sammlung insgesamt 154 Studierende diplomiert
und 98 promoviert. Die Fakultät hat für Disserta-
tionen Auszeichnungen verliehen an Felix Baumb-
berger, Sergiy Chesnov, Markus Dürr, Moritz
Hoesch, Yi Li, Stephan Schlamminger, Hannes Spill-
mann, Ivana Stehlik, Michael Trzoss und Anna Maria
Louise von Balthazar. Zudem sprach sie Auszeich-
nungen für Diplomarbeiten oder Prüfungsnoten an
die Diplomandinnen und Diplomanden Thomas
Huber, Christian Kaufmann, Marlen Knobloch, Cor-
sin Müller, Urs-Jakob Rüetschi, Deborah Ruoss und
Simon Stamm aus. Auf Antrag der Fakultät richtete
der Rektor an die Studierenden Flavia Toccoli und
Nina Wäckerlig vom Geografischen Institut einen
Semesterpreis aus. Christoph Vorbürger wurde mit
dem Jahrespreis der MNF ausgezeichnet.

Mit den Professoren Hans Frauenfelder (Los
Alamos, USA) und Mandyam Veerambudi Sriniva-
san (Canberra, Australien) hat die MNF in diesem
Jahr zwei hervorragende Wissenschaftler mit der
Ehrendoktorwürde ausgezeichnet. Mehrere An-
gehörige der Fakultät haben wissenschaftliche
Anlässe organisiert oder Ehrungen erhalten. Diese
sind in der Rubrik «Chronik» am Ende dieses Bandes
aufgeführt. Hier sei lediglich erwähnt, dass Prof.
Dr. Rüdiger Wehner mit dem renommierten Mar-
cel-Benoist-Preis ausgezeichnet wurde, Dr. Irène
Küpfer vom Geografischen Institut den A.-F.-Schläf-
li-Preis 2002 erhalten hat und Prof. Dr. Andreas
Plückthun im Jahr 2002 insgesamt drei internatio-
nale Ehrungen zuteil wurden – der JP Morgan Chase
Health Award (San José, USA), die Wilhelm-Exner-
Medaille (Wien) und der Grand Prix du Jury
(Monaco).



Schöne Gebäude und moderne Technologien
sind nicht alles. Für ein erfolgreiches Studium braucht es
den persönlichen Kontakt.

Simona Matt, 25, Studentin der Wirtschaftswissenschaften, 8. Semester

MARTINA STERCKEN

Das Kompetenzzentrum «Zürcher Mediävistik»

An der Universität Zürich befassen sich fast 100 Mediävistinnen und Mediävisten verschiedener Fachrichtungen und Fakultäten mit der Erforschung des Mittelalters. Seit vergangenem Jahr tragen sie das interdisziplinäre Kompetenzzentrum «Zürcher Mediävistik». Repräsentiert wird die neue Institution durch eine Arbeitsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Fächer und Stände. Zurzeit sind dies Prof. Dr. Georges Descoëudres, Kunstgeschichte/Archäologie, Prof. Dr. Michele C. Ferrari, Mittellatein, Prof. Dr. Elvira Glaser, Germanische Philologie, Prof. Dr. Jürg Glauser, Nordistik, Prof. Dr. Marc-René Jung (emeritiert), Romanische Philologie, Prof. Dr. Roger Sablonier, Geschichte, PD Dr. Susanna Bliggenstorfer, Romanische Philologie, PD Dr. Andreas Kaplony, Orientalistik, Dr. Thomas Meier, Geschichte, und PD Dr. Martina Stercken, Geschichte/Koordination.

Die Anstrengungen des Kompetenzzentrums im Hinblick auf eine Förderung mediävistischer Forschung und Lehre sind vielfältig. Der Informationsaustausch unter der grossen Anzahl von Fachvertreterinnen und -vertretern an der Zürcher Universität, die sich mit dem Mittelalter beschäftigen, wird verstärkt gepflegt, um das bedeutende Potenzial an Wissen vor Ort besser nutzbar machen zu können. Dabei soll in besonderer Weise den Bedürfnissen des akademischen Nachwuchses Rechnung getragen werden. Ebenso bemüht sich die «Zürcher Mediävistik», die Kontakte mit in- und ausländischen Hochschulen und Forschungsinstitutionen auszubauen und die internationale Forschungsperspektive im Blickfeld zu halten.

In dieser Absicht koordiniert und organisiert das Kompetenzzentrum unterschiedliche wissenschaftliche Veranstaltungen, die auf breites Interesse stossen. Eine jährlich stattfindende Tagung dient dem Gespräch zwischen ausgewiesenen Forscherinnen und Forschern und jungen Zürcher Nachwuchskräften über aktuelle mediävistische Fragestellungen. An der letzten Tagung wurde die Frage nach qualitativen und quantitativen Veränderungen von Medien in vorindustrieller Zeit angeschnitten. Dieser vor dem Hintergrund gegenwärtiger Veränderungsprozesse brisanten Thematik ist auch der im August 2003 in Einsiedeln stattfindende Sommerkurs gewidmet, der sich mit «Medien und Macht im Mittelalter» befasst und auf interdisziplinärer Basis die Themenfelder Machtdiskurs, politische Propaganda, Herrschaftswissen, herrschaftliche Repräsentation und Aneignung von Raum behandeln wird. Mit einem gemeinsamen

Forschungsprojekt soll das Thema «Medialer Wandel» zum gemeinsamen Forschungsschwerpunkt der «Zürcher Mediävistik» ausgebaut werden.

Der Förderung junger Mediävistinnen und Mediävisten gilt auch das seit 1999 jedes Semester allmonatlich stattfindende Kolloquium für den Mittelbau. Dieses bietet ein Forum, an dem in lockerer Atmosphäre wissenschaftliche Arbeiten



Fast 100 Mediävistinnen und Mediävisten befassen sich mit der Erforschung des Mittelalters.

und Projekte vorgestellt werden können. Eine grosse Vielfalt von Forschungsthemen aus ganz unterschiedlichen Fachgebieten wurde bisher in diesem Rahmen präsentiert und interdisziplinär diskutiert.

Weitere Aktivitäten der «Zürcher Mediävistik» sind in Planung. In Arbeit befindet sich eine Machbarkeitsstudie, die Voraussetzungen und Möglichkeiten eines Studiengangs «Mediävistik» auf Bachelor- und Master-Stufe prüft. Nachgedacht wird ferner über mediävistische ICT-Lernmodule. Geplant ist schliesslich ein Coaching-Angebot, das angehenden Mediävistinnen und Mediävisten Perspektiven in Forschung und Beruf aufzeigen soll. Über die Aktivitäten der «Zürcher Mediävistik» informiert ein semesterweise erscheinendes Bulletin und eine Homepage¹.

¹ www.mediaevistik.unizh.ch

PD Dr. Martina Stercken
ist Koordinatorin
des Kompetenzzentrums
«Zürcher Mediävistik».

Kompetenzzentren und Nationale Forschungsschwerpunkte

Kompetenzzentren der Universität Zürich

Ethik-Zentrum
Zollikerstrasse 117
8008 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 634 85 11,
01 634 85 15
E-Mail:
sozethik@sozethik.unizh.ch,
lisa.brun@access.unizh.ch
www.ethik.unizh.ch

Kompetenzzentrum
Gender Studies (KGS)
Gloriastrasse 18a
8006 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 634 22 16
E-Mail:
sylvia.baertschi@access.
unizh.ch
www.gender-studies.unizh.ch

Swiss Center of Studies
on Global Information Society
(SwissGIS)
Kurvenstrasse 17
8035 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 634 46 96
E-Mail:
wameier@ipmz.unizh.ch
www.swissgis.unizh.ch

Zentrum für
Gerontologie (ZfG)
Schaffhauserstrasse 15
8006 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 360 37 10
E-Mail:
zfg@zfg.unizh.ch
www.zfg.unizh.ch

Zürcher Kompetenzzentrum
Hermeneutik (ZKH)
Kirchgasse 9
8001 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 634 47 53
E-Mail:
hermes@theol.unizh.ch
www.unizh.ch/hermes/zkh_
willkommen

Zürcher Mediävistik
Culmannstrasse 1
8006 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 634 28 55
E-Mail:
stercken@hist.unizh.ch
www.mediaevistik.unizh.ch

Kompetenzzentrum
Pharmawissenschaften
Winterthurerstrasse 190
8057 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 635 59 11
E-Mail:
mohler@pharma.unizh.ch

Kompetenzzentren der Universität Zürich und der ETH Zürich

Center for International
Studies (CIS)
Seilergraben 45–49
8001 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 632 79 68
E-Mail:
cispostmaster@sipo.gess.
ethz.ch
www.cis.ethz.ch

Center of Competence
Finance Zurich (CCFZ)
Plattenstrasse 14
8032 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 634 29 52
E-Mail:
geiger@isb.unizh.ch

Interuniversitäre Partnerschaft
für Erdbeobachtung
und Geoinformatik (IPEG)
Winterthurerstrasse 190
8057 Zürich

Kontakt:
Telefon 01 635 51 90
E-Mail:
weibel@geo.unizh.ch
www.ipeg.ethz.ch

Zentrum für Fremdstoff-
und Umweltrisikoforschung
(XERR)

Winterthurerstrasse 190
8057 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 635 59 41
E-Mail:
XERR@pharma.unizh.ch
www.unizh.ch/envtox

Zentrum für
Neurowissenschaften (ZNZ)
Winterthurerstrasse 190
8057 Zürich

Kontakt:
Telefon 01 635 33 81
E-Mail:
wknecht@neuroscience.
unizh.ch
www.neuroscience.unizh.ch

Functional Genomics
Center Zürich (FGCZ)
Winterthurerstrasse 190/Y32H
8057 Zürich

Kontakt:
Telefon 01 635 39 20
E-Mail:
coordinator@fgcz.unizh.ch
www.fgcz.unizh.ch

**Kompetenzzentrum
der Universität Zürich,
der ETH Zürich und
der Universität Basel**

Zurich-Basel Plant
Science Center (PSC)
Universitätsstrasse 2/LFW
8092 Zürich

Kontakt:
Telefon 01 632 23 33
E-Mail:
diana.soldo@ipw.biol.ethz.ch
www.plantscience.unizh.ch

**Nationale
Forschungsschwerpunkte
(NFS)**

Strukturbiologie:
3-dimensionale Struktur,
Faltung und Interaktionen
Direktor:

Prof. Dr. Markus Grütter,
Biochemisches Institut
Winterthurerstrasse 190
8057 Zürich

Kontakt:
Telefon 01 635 54 84
E-Mail:
jberon@bioc.unizh.ch
www.structuralbiology.
unizh.ch

Neurowissenschaften:
Neurale Plastizität
und Wiederherstellung

Direktor:
Prof. Dr. Hanns Möhler
Institut für Pharmakologie
und Toxikologie
Winterthurerstrasse 190
8057 Zürich

Kontakt:
Telefon 01 635 59 10
E-Mail:
mohler@pharma.unizh.ch

Finanzbewertung und
Risikomanagement

Direktorin:
Prof. Dr. Rajna Gibson
Institut für Schweizerisches
Bankwesen
Plattenstrasse 14
8032 Zürich

Kontakt:
Telefon 01 634 29 69
E-Mail:
rgibson@isb.unizh.ch

Die Attraktivität der Universität Zürich steigern

Spitzenforschung, Bologna-Reform, PhD-Programme, Evaluation, Öffentlichkeitsarbeit, Hochschulplatz Schweiz, Reorganisationen, Kooperation zwischen den Hochschulen: Das schweizerische Universitätssystem ist im Umbruch. Die Vielfalt der von den Professorinnen und Professoren der Universität Zürich wahrzunehmenden Aufgaben wächst und wächst. Wie sind all diese neuen Herausforderun-

gen zu bewältigen, eignen sich Studiengänge und strukturierte Doktorierendenprogramme. Schliesslich werden es die in diesen Programmen integrierten Studierenden und Doktorierenden sein, die als aktive Vektoren die verschiedenen Gebiete und Lehrstühle vernetzen. Gerade bei den Doktoratsstudien liegt ein grosser Nachholbedarf. Die studentische Mobilität ist auf dieser Studienstufe erheblich grösser als noch vor zehn Jahren. Studierende bewerben sich für PhD-Programme an ausländischen Universitäten und Forschungsinstitutionen, denn es gilt für sie bereits als Auszeichnung, in ein kompetitives PhD-Programm aufgenommen zu werden. Ähnliche Programme sind im letzten Jahr in verschiedenen naturwissenschaftlichen Fachrichtungen und Gebieten etabliert worden. Es steht zu hoffen, dass solche Initiativen vermehrt auch in den geisteswissenschaftlichen Fächern in Angriff genommen werden. Wenn wir dem akademischen Nachwuchs im In- und Ausland keine attraktiven Studienmöglichkeiten bieten, laufen wir Gefahr, dass immer mehr Studierende ihre akademische Bildung auf der Stufe des Bachelor oder Master beenden werden.

Neben guten Studierenden und Mittelbaukräften hängt die Zukunft der Universität in erster Linie von der Qualität und der internationalen Reputation ihrer Professorinnen und Professoren ab. Wird es uns auch in Zukunft gelingen, erstklassige Forscherinnen und Forscher an die Universität zu berufen? Die Ersetzung des Beamtenstatus durch die Anstellung mit Kündigungsmöglichkeit und die finanziellen Unsicherheiten und Engpässe aufgrund kantonaler und nationaler Politik trüben diese Aussichten. Noch ist jedoch der Forschungsplatz Zürich attraktiv und geniesst einen hervorragenden internationalen Ruf. Die Nähe der beiden Hochschulen und deren seit Jahren erfolgreiche Kooperation insbesondere auf dem Gebiet der Naturwissenschaften sind die Trümpfe, die der Forschungsplatz Zürich vermehrt ins Spiel bringen muss. Mit der Intensivierung dieser Aktivitäten – zum Beispiel durch das Projekt «Life Science Zurich» – wird es auch in Zukunft möglich sein, sowohl Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern als auch auf ihrem Gebiet bereits führenden Forschungspersönlichkeiten Angebote zu unterbreiten, die jenen anderer Top-Universitäten ebenbürtig sind.



Professorinnen und Professoren nehmen immer vielfältigere Aufgaben wahr.

gen zu bewältigen? Wo setzen wir die Prioritäten? Ist eine Professur an der Universität Zürich nach wie vor attraktiv?

Das Anbieten attraktiver und europakompatibler Studiengänge ist von zentraler Bedeutung für unsere Universität. Der Wettbewerb um zukünftige Studierende hat bereits begonnen. Die Neuorganisation unserer Studiengänge braucht Zeit, Mut, persönliches Engagement und Kooperationsbereitschaft aller Professorinnen und Professoren. Es kann nicht darum gehen, lediglich Bestehendes in eine neue Form zu giessen. Die neuen Konzepte und Studiengänge müssen vom Lehrkörper entwickelt werden, die logistische Umsetzung benötigt jedoch zusätzliche Hilfe und Mittel.

Die Forderungen nach international kompetitiver Forschung, erstklassiger Lehre und Öffentlichkeitsarbeit verlangt nach vermehrter Kooperation und Aufgabenteilung. Die Bildung von instituts- und fakultätsübergreifenden Kompetenzzentren ist hier der richtige Ansatz. Als Instrumente, die solchen Kompetenzzentren Substanz und Zusam-

Prof. Dr. Ernst Hafen ist
Vertreter der Professorinnen
und Professoren im Uni-
versitätsrat.

Forschen und Lehren ist nicht Privatsache

Seit ihrer Gründung vor 170 Jahren ernennt die Universität Zürich Privatdozenten – seit 111 Jahren hin und wieder auch eine Privatdozentin – und erteilt ihnen durch Habilitation die *Venia Legendi*. Das Bild des vermögenden Privatgelehrten, der für seine Vorlesungen weder Einkünfte von der Universität noch berufliche Anerkennung benötigt, haftet bis heute an diesem Berufsstand. Es entspricht längst nicht mehr der Realität, ebenso wenig wie das Bild des Forschers, der gratis seinen Liebhabereien frönt. Sind es aber nicht Angehörige der Universität selbst, die dieses Bild pflegen? In den Köpfen vieler Professorinnen und Professoren sitzt die Meinung, es sei Privatsache der Mitarbeitenden, sich wissenschaftlich zu qualifizieren, und es sei unbezahlbare Ehrensache, Vorlesungen und Prüfungen zu halten. Die Mehrzahl der Privatdozierenden schweigt dazu und hilft mit, das Bild zu konservieren.

Das seit 1998 gültige Universitätsgesetz schickt dieses Bild in die Rumpelkammer. Es weist dem Lehrkörper – dazu gehören alle Privatdozierenden – eine tragende Rolle in Forschung, Lehre und Dienstleistung zu. Weiter legt es klar fest, dass die Angehörigen des Mittelbaus – dazu gehört rund die Hälfte der Privatdozierenden – im Rahmen ihrer Anstellung angemessene Gelegenheit erhalten, sich durch eigene wissenschaftliche Tätigkeit zu qualifizieren. Diese Grundsätze sind bereits in die Universitätsordnung und die Personalverordnung eingeflossen und werden jetzt mit der Universitätsreform in die Praxis umgesetzt. Zentrale Anliegen sind die Ausgestaltung der Rahmenpflichtenhefte, der Lehrauftragsentschädigungen und der Institutsordnungen. Die Privatdozierenden-Vereinigung hat sich im vergangenen Jahr in allen Gremien für fortschrittliche Lösungen eingesetzt. Ihre Argu-

mente haben Gewicht: Wollte die Universität auf die Leistungen der Privatdozierenden verzichten, so müsste sie ein Drittel aller Lehrveranstaltungen und Forschungsvorhaben streichen.

Die Zahl der Privatdozierenden ist im Berichtsjahr von 580 auf 620 gestiegen. Der Anteil der Privatdozentinnen hat sich minim auf 13 Prozent verbessert. Das Interesse an der Habilitation ist



Den Privatdozierenden kommt eine tragende Rolle in Forschung und Lehre zu.

offenbar weiterhin ungebrochen. Die Zahlen sind allerdings trügerisch. Mitgezählt sind Privatdozierende, die seit Jahren anderswo eine Professur haben und den Bezug zur Universität Zürich nur noch aus Nostalgie pflegen. Wie sieht die Zukunft der Habilitation aus? In seiner Rede am *Dies academicus* 2002 ging Martin Schwyzer, Präsident der Privatdozierenden-Vereinigung¹, dieser Frage nach. Wird die Universität Zürich dem Beispiel Deutschlands folgen und die Habilitation durch Juniorprofessuren ersetzen? Die Verabschiedung der neuen Habilitationsreglemente und verschiedene Stellungnahmen deuten vorerst eher auf eine Aufwertung der Habilitation hin. Es ist aber nicht zu übersehen, dass die Habilitation vermehrt übersprungen wird und neue Kategorien entstehen wie SNF-Förderungsprofessuren, Tenure-Track-Professuren, klinische Assistenzprofessuren und Stiftungsprofessuren. Ihr Anforderungsprofil deckt sich zum Teil mit dem der klassischen Habilitation.

Die Vereinigung der Privatdozierenden vertritt die Interessen der Privatdozierenden sowie der Titularprofessorinnen und Titularprofessoren an der Universität Zürich.

Der engere Vorstand seit Januar 2003:

Präsident und Delegierter in der EUL	Martin Schwyzer, VMF
Aktuar, Vizepräsident und Ersatzdelegierter im Universitätsrat	Markus Huppenbauer, ThF
Quästor	Luigi-Maria Gallo, MeF
Delegierter im Universitätsrat	André Wohlgemuth, WWF
Delegierter in der EUL	Andreas Kaplony, PhF
Delegierte im Senat, zusammen mit oben Stehenden	Thomas Bearth, PhF Conradin Burga, MNF
Ersatzdelegierte in der EUL und im Senat	François Höpflinger, PhF Ingrid Jent-Sørensen, RWF

¹ www.pdverein.unizh.ch

Welches Umfeld braucht qualitativ hoch stehende Forschung?

Mit Gottfried Schatz vom Schweizerischen Wissenschafts- und Technologierat initiierte ein ausgewiesener Experte an der Mittelbauversammlung 2002 eine anregende Auseinandersetzung zur Situation des Mittelbaus an den Universitäten. Angesichts der zurzeit vorangetriebenen Reformen bestimmte diese Fragestellung die Aktivitäten des laufenden Jahres der über 60 engagierten Mittel-



Im Rahmen des Bologna-Prozesses müssen echte Reformen stattfinden.

bauvertreterinnen und -vertreter in vielen universitären Kommissionen und Gremien.

Reformen beinhalten nicht nur abstrakte Veränderungen von Organisationsstrukturen. An der Alma Mater wird gelehrt und geforscht, studiert und weitergebildet. Ein wesentlicher Teil dieser zentralen Aktivitäten wird vom so genannten Mittelbau – von Assistierenden, Oberassistierenden, wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Lehrbeauftragten – erbracht. Reformen bringen für diese Personen konkrete Veränderungen im beruflichen Alltag mit sich, vielleicht auch neue Karriereaussichten, möglicherweise führen sie aber auch zu Desillusionierung und Frustration.

So ist heute die Habilitation immer noch das zentrale Qualifikationsziel für viele Karrierewünsche. Obwohl der Mittelbau die – in der heutigen Form – veraltete Hürde am liebsten durch zeitgemässere Selektionsinstrumente und -kriterien ersetzt sähe, konnte mit der durchgängigen Einführung eines Akteneinsichtsrechts immerhin die Transparenz des Verfahrens verbessert werden.

Dank dem engagierten Einsatz unserer Vertreterinnen und Vertreter können sich die Mittelbau-Delegierten in universitären Gremien ihr Engagement nun zumindest und hochoffiziell als Arbeitszeit anrechnen lassen. Damit setzt die Universität ein wichtiges Signal für die Wertschätzung dieser aufwändigen Arbeit.

Im Rahmen der Bologna-Reformen betonen Mittelbauvertreterinnen und -vertreter immer wieder, dass diese nur Sinn ergeben, wenn echte Reformen stattfinden. Auf die eigene Ausbildungssituation bezogen, bedeutet dies zum Beispiel, dass neben Bachelor und Master der PhD-Anteil nicht vergessen werden darf. Inwieweit und in welcher Form Doktoratsstudiengänge, Graduiertenprogramme usw. dafür geeignete Instrumente sind, wird sich in der nun folgenden Konkretisierungsphase zeigen müssen.

Die VAUZ¹ bearbeitete neben mittel- und langfristigen Reformthemen auch Projekte zur kurzfristigen Förderung der Stellung des Mittelbaus an der Universität, zum Beispiel im Rahmen des neuen Forschungskredits der Universität. Zusammen mit dem Prorektorat Forschung und den entsprechenden Kommissionen gelang es, einige Anfangsschwierigkeiten zu überwinden, damit der Fonds ein praxisgerechtes Förderungsinstrument für den akademischen Nachwuchs wird. Es stellt sich aber weiterhin die Frage, wie die Anstellungsbedingungen verbessert werden können. Individuelle Pflichtenhefte für Mittelbauangehörige, insbesondere für Qualifikationsstellen, bleiben ein zentrales Anliegen. Wenn bei jedem Arbeitsantritt klar geregelt würde, welche Pflichten – administrative Tätigkeiten und Lehraufgaben – erfüllt werden müssen, aber auch, welche Rechte auf qualifizierende Arbeitszeiteile oder Weiterbildungsangebote damit verbunden sind, würde die Attraktivität einer Assistenz deutlich erhöht. Bessere Rahmenbedingungen für produktive Forschungstätigkeit sowie steigende wissenschaftliche Qualität wären Folgen, die sich nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für die Universität als Ganzes nur positiv auswirken könnten. Die VAUZ hat in diesem Sinn die Einführung von Rahmenpflichtenheften als ersten Schritt dazu tatkräftig mitgestaltet.

Die VAUZ vertritt die Interessen des Mittelbaus an der Universität Zürich.

¹ www.vauz.unizh.ch

Der StuRa bleibt am Ball

Die universitätspolitischen Themen standen im Berichtsjahr unter schwierigen Zeichen. Mit den Plänen für Zulassungsbeschränkungen in der Philosophischen Fakultät und der Möglichkeit zur Verdoppelung der Studiengebühren im Rahmen der Teilrevision des Universitätsgesetzes wurden gleich zwei heikle Vorlagen diskutiert.

Der StuRa¹ sprach sich dezidiert gegen beide Pläne aus und kritisierte vehement deren Kurzsichtigkeit. Zulassungsbeschränkungen, so der StuRa, machen die qualitätssichernde Selektion an der Universität zur Farce und können die Probleme der Universität keineswegs lösen, da mit einem starken Verlagerungseffekt in andere Fächer zu rechnen ist. Im Dezember 2002 forderte der StuRa die Universitätsleitung auf, sämtliche Möglichkeiten, mit denen sich Zulassungsbeschränkungen vermeiden liessen, zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten.

Unter Betonung der weiteren Gefährdung der Chancengleichheit an der Universität Zürich verurteilte der StuRa auch die Möglichkeit der Gebührenerhöhung. Der StuRa beschloss zudem, das Komitee gegen die Erhöhung der Studiengebühren zu unterstützen, das aus einigen Fraktionen des StuRa entstanden ist. Das Komitee suchte das Gespräch mit Politikerinnen und Politikern. Erfreulicherweise trat der Kantonsrat auf den Minderheitsantrag nicht ein und beschloss die Teilrevision des Universitätsgesetzes im Februar 2003 ohne die fragwürdige Gesetzesänderung.

Die beiden Geschäfte «Zulassungsbeschränkungen» und «Gebührenerhöhung» haben zu Spannungen zwischen dem StuRa und der Universitätsleitung geführt. Im Dezember 2002 diskutierte der StuRa darüber, ob die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder der Universitätsleitung unter den gegebenen Umständen von den Studierenden unterstützt werden soll. Der StuRa sprach sich schliesslich dagegen aus.

Der politische Durchhaltewillen und die richtige Umsetzung werden von entscheidender Bedeutung sein. Der StuRa wird sich auf alle Fälle weiter engagieren – in diesen und in anderen Geschäften.

Hin und wieder konnten auch sonst kleine Erfolge verbucht werden. So setzte sich der StuRa dafür ein, dass die von ihm gewählten Mitglieder in Kommissionen und Gremien der Universität auf einer symbolischen Ebene finanziell entschädigt werden können. Die Arbeit in den Kommissionen ist anspruchsvoll und zeitaufwändig, und eine Universität ohne ständische Mitbestimmung ist nicht

mehr denkbar. Gemäss Beschluss der Erweiterten Universitätsleitung soll nun der StuRa jährlich rund 15 000 Franken zu diesem Zweck einsetzen können.

Weiter beschloss die Erweiterte Universitätsleitung, dass in den Fakultäten Anlaufstellen zur Sicherung der Qualität der Lehre zu bezeichnen sind. Dadurch sollen Studierende die Möglichkeit



Der StuRa kämpft gegen Zulassungsbeschränkungen und Gebührenerhöhungen.

haben, Kritik an einzelnen Lehrveranstaltungen und Lehrpersonen vorzubringen. Das Geschäft geht zurück auf einen Antrag, der vom StuRa am 20. Juni 2002 verabschiedet wurde.

Einen erfolgreichen Ausgang erhofft sich der StuRa auch für den Antrag auf kostenloses Pendeln für Studierende zwischen den Standorten der Universität, wie dies für die Studierenden der ETH bereits der Fall ist.

Der Studierendenrat ist die offizielle Vertretung der Studierenden. Er vertritt die Anliegen der Studierenden innerhalb und ausserhalb der Universität.

¹ www.stura.unizh.ch



Der Austausch von Studierenden zwischen
den Hochschulen fördert das juristische Studium
in jeder Hinsicht.

Flavio Lardelli, 25, Student der Rechtswissenschaft,
9. Semester, Berufsziel: Rechtsanwalt

Neue Perspektiven in der Kinderbetreuung

Im Jahr 1999 hielt die Schweizerische Universitätskonferenz (SUK) in ihren Ausführungen zum Bundesprogramm Chancengleichheit Folgendes fest: «Die Kinderbetreuungsangebote an den Universitäten reichen heute nicht aus, um allen Bedürfnissen ihrer studierenden, doktorierenden oder dozierenden Frauen und Männer gerecht zu werden. Zudem hat sich gezeigt, dass es nicht nur Kinderkrippen braucht, sondern dass auch andere Unterstützungs- und Betreuungsformen angeboten und unterstützt werden sollten.» Mit dem Bundesprogramm Chancengleichheit, das mit Anreizgeldern für die Berufung von Professorinnen sowie Mitteln für Mentoringprogramme und Kinderbetreuung den Anteil der Professorinnen bis 2006 verdoppeln will, ergab sich für die Universität Zürich eine bisher einmalige Chance, das Thema Kinderbetreuung anzugehen.

Die Gleichstellungskommission, in deren Aufgabenbereich die Aktivitäten der Universität Zürich im Rahmen des Bundesprogramms Chancengleichheit fallen, entschied sich für ein breit abgestütztes Vorgehen mit dem Ziel, die Universität als moderne Arbeitgeberin wie auch die Väter und Mütter in die Verantwortung mit einzubeziehen. Die Gleichstellungskommission und die UniFrauenstelle wollten sich darauf beschränken, Anstösse zu geben und die Aktivitäten beratend zu begleiten. In der Folge wurde die Kommission Kinderbetreuung gegründet. Erfreulicherweise erklärten sich alle angefragten Frauen und Männer der Universität, der ETH und des UniversitätsSpitals zur Mitarbeit bereit. Dies bestätigte die Aktualität des Themas und den hohen Koordinations- und Handlungsbedarf in diesem Bereich.

Anfang 2001 nahm die Kommission Kinderbetreuung unter dem Präsidium von Prof. Dr. Sybille Sachs ihre Arbeit auf. Es ging zunächst darum, eine Projekteingabe für das Modul Kinderbetreuung des Bundesprogramms Chancengleichheit vorzubereiten. Die Kommission gelangte zum Schluss, dass eine universitäre Infrastruktur, die Frauen – wie Männern – sowohl eine berufliche Laufbahn als auch ein Leben mit Kindern ermöglicht, eine breite Palette von Betreuungsplätzen anbieten muss, die verschiedenen Flexibilitäts- und Qualitätsansprüchen genügen. Als Erstes entwickelte deshalb die Kommission ein Strategiekonzept zur Kinderbetreuung an der Universität Zürich. Im September 2001 wurde es von der Universitätsleitung zusammen mit der Gleichstellungskommission veröffentlicht.

Im Jahr 2002 standen zwei Geschäfte im Zentrum: Zum einen wurde ein Projektantrag für den Aufbau der ersten universitätseigenen Kinderkrippe bei der SUK eingereicht und von dieser genehmigt. Mit der materiellen Projektleitung wurde Julia Gerber Rüegg betraut. Nach langer Suche konnte auch eine geeignete Liegenschaft an der Schönberggasse 4 gefunden werden.



Für die Universität braucht es eine breite Palette von Betreuungsplätzen.

Zum anderen gründeten die Universität und die ETH im Herbst 2002 die Stiftung kizh – Kinderbetreuung im Hochschulraum Zürich. Zweck der Stiftung ist es, den Kindern von Angehörigen beider Hochschulen familienergänzende Betreuungsangebote zu machen und genügend Betreuungsplätze bereitzustellen. Profitieren sollen Kinder aller Altersgruppen, vom Säuglingsalter bis zum Ende der obligatorischen Schulpflicht. Die Stiftung kizh vereinigt alle bisherigen Aktivitäten der beiden Hochschulen im Bereich Kinderbetreuung unter einem Dach.

Die Kommission Kinderbetreuung hat den Anstoss dazu gegeben, dass Kinderbetreuung langfristig als Thema auf höchster Ebene angesiedelt ist. Damit hat sie ihren Auftrag erfüllt; Ende 2002 beschloss sie ihre Auflösung. Es liegt nun an der Stiftung, das Betreuungsangebot über die Zeit der Unterstützung durch Bundesgelder hinaus zu sichern und auszubauen.

Prof. Dr. Sybille Sachs
war bis Ende 2002
Präsidentin der Kommission
Kinderbetreuung.



Kinder relativieren das Studium,
das Studium relativiert das Kindererziehen.
Das ist spannend!

Prisca Roth, 28, mit Gaetano und Taddeo,
Studentin der Geschichte, der Geografie sowie der Sozial-
und Wirtschaftsgeschichte, 11. Semester

Kommissionen der Universität

Disziplinarausschuss der Universität Zürich
Präsident: Prof. Dr. Christian Schwarzenegger
Auskunft: Tel. 01 634 30 60

Ethikkommission der Universität Zürich
Vorsitzender: Prof. Dr. Johannes Fischer
Auskunft: Tel. 01 634 85 27

Forschungskommission der Universität Zürich,
gleichzeitig Forschungskammer der Forschungs-
kommission des Schweizerischen Nationalfonds
an der Universität Zürich
Präsident: Prof. Dr. Alexander Borbély
Auskunft: Tel. 01 634 20 50

Gleichstellungskommission
Präsidentin: Prof. Dr. Brigitte Woggon
Auskunft: Tel. 01 634 29 91
(Sekretariat UniFrauenstelle)

Informatikkommission der Universität Zürich
Präsident: Prof. Dr. Alexander Borbély
Auskunft: Tel. 01 634 24 27

Kommission Aufnahmeprüfungen von
Studierenden mit ausländischem Diplom
Kommissionsmitglied: Prof. Dr. Elvira Glaser
Auskunft: Dr. Manfred Zimmermann,
Rue de Rome 2, 1700 Fribourg

Kommission Betriebsausschuss der Universität
Zürich-Irchel (BUZI)
Präsident: Prof. Dr. Kurt Bauknecht
Auskunft: Tel. 01 635 43 10

Kommission der Senioren-Universität Zürich
Präsidentin: Prof. Dr. Inge Strauch
Auskunft: Tel. 01 635 66 66

Kommission für Arbeitssicherheit und Gesund-
heitsschutz der Universität Zürich
Präsident: Dr. Alfred Feichtinger
Auskunft: Tel. 01 635 44 10

Kommission für Biologische Sicherheit
an der Universität Zürich
Präsident: Prof. Dr. Alexander Borbély
Auskunft: Tel. 01 635 59 60

Kommission für interdisziplinäre Veranstaltungen
der Universität Zürich und der ETH Zürich (KIV)
Präsident: Prof. Dr. Felix Escher
Auskunft: Tel. 01 634 22 21

Kommission für Umweltwissenschaften
Präsident: Prof. Dr. Bernhard Schmid
Auskunft: Tel. 01 635 52 04

Kommission Psychologische Beratungsstelle für
Studierende beider Hochschulen Zürichs
Präsident: Prof. Dr. Claus Buddeberg
Auskunft: Tel. 01 634 22 80

Lehrkommission der Universität Zürich
Präsident: Prof. Dr. Udo Fries
Auskunft: Tel. 01 634 22 21

Mensa-Kommission der Universität Zürich
Präsident: Prof. Dr. Roger Alberto
Auskunft: Tel. 01 634 23 36

Nachwuchsförderungskommission der
Universität Zürich, gleichzeitig
Stipendienkammer der Forschungskommission
des Schweizerischen Nationalfonds an der
Universität Zürich
Präsident: Prof. Dr. Alexander Borbély
Auskunft: Tel. 01 634 20 50

Personalkommission der Universität Zürich
Präsident: Prof. Dr. Hans Elsasser
Auskunft: Tel. 01 634 22 68
(Rechtsdienst)

Rekurskommission der Universität Zürich
Präsident: Dr. Robert Schnetzer
Auskunft: Tel. 043 259 23 41 (Sekretariat)
(Bildungsdirektion, Hochschulamt)

Weiterbildungskommission der
Universität Zürich
Präsident: Prof. Dr. Udo Fries
Auskunft: Tel. 01 634 29 67

Zürcher Kantonale Maturitätskommission
Präsident: Prof. Dr. Hans Heiner Storrer
Auskunft: Tel. 01 634 31 17

Zulassungskommission
Präsident: Prof. Dr. Franz Eberle
Auskunft: Tel. 01 634 22 36

Kunstwerke und Alltagsgegenstände aus der antiken Welt

Die Ursprünge der Archäologischen Sammlung der Universität Zürich gehen in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück. Sie ist damit älter als die Einrichtung eines archäologischen Lehrstuhls. Zunächst wurden Abgüsse nach antiken Skulpturen gesammelt, seit 1875 sind antike Originalwerke dazugekommen. Die Originalsammlung und die Abguss-Sammlung konnten kontinuierlich ausge-



Ein Teil der Abguss-Sammlung ist im Lichthof ausgestellt.

baut werden. Das eigene Sammlungsgut wird in der ständigen Ausstellung in repräsentativen Ausschnitten präsentiert. Im Berichtsjahr wurden drei Sonderausstellungen gezeigt; zu allen ist ein gedruckter Katalog erschienen.

Die Fotoausstellung «Zwei Schweizer Archäologen fotografieren Griechenland» galt zwei Westschweizer Archäologen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, dem Genfer Waldemar Déonna und dem Lausanner Paul Collart. Beide haben dokumentarisch wichtige und ästhetisch ansprechende Fotografien hergestellt. Die zweite Sonderausstellung «Volte di marmo», ein Höhepunkt der Ausstellungsgeschichte unseres Hauses, zeigte eine Renaissanceausstellung herausragender antiker Köpfe aus dem Palazzo Medici Riccardi in Florenz, die bisher noch nie ausserhalb von Florenz zu sehen war. Einige qualitativ hoch stehende Marmorwerke aus eigenem Besitz, darunter nicht wenige Neuerwerbungen der vergangenen Jahre, standen den Meisterwerken aus Florenz gegenüber. Die dritte Ausstellung «Tabula rasa» wurde von den Kantons-

archäologien Thurgau und Zürich gestaltet. Zu sehen waren Holzgegenstände aller Art, Bodenfunde aus unserer Gegend, die zum Teil erstaunlich gut erhalten geblieben sind. Die beiden grossen Sonderausstellungen wurden im Hauptsaal präsentiert, was zur Folge hatte, dass gleichzeitig nur ein kleinerer Teil des eigenen Bestandes an Originalwerken ausgestellt werden konnte.

Neben der Ausstellungstätigkeit für die breitere Öffentlichkeit ist die Nutzung der Sammlung als Lehrsammlung, in der die wichtigsten antiken Objektgattungen mit Originalwerken vertreten sind, ein wichtiger Aspekt. Die Studierenden können die Originalwerke auch in die Hand nehmen und untersuchen, wie dies im Rahmen einer Bestimmungsübung im Sommersemester 2002 geschehen ist.

Die Abguss-Sammlung dient zahlreichen Schulklassen und Erwachsenengruppen für den Zeichenunterricht. Nach wie vor ist ein Teil davon im Lichthof der Universität ausgestellt, wo er sich seit dem Bau der Universität befindet. Einzelne Komplexe mussten im Zusammenhang mit den Neubauarbeiten mit Brettverschaltungen geschützt werden, die in naher Zukunft nun wieder entfernt werden können.

Schliesslich sei darauf hingewiesen, dass die Archäologische Sammlung sich an der Aktion «Lange Nacht der Museen» beteiligte. Dieser Anlass brachte viele Besucherinnen und Besucher ins Haus, darunter nicht wenige, die unser Museum zum ersten Mal betreten haben.

Immer wieder werden der Sammlung auch Schenkungen übergeben. Zu nennen ist diesmal eine Marmor Kleinplastik römischer Zeit, welche die Göttin Venus zusammen mit einem Delfin zeigt und in selten guter Qualität erhalten geblieben ist. Dank zweier Legate war es uns ausserdem möglich, zwei bedeutende Kunstwerke zu erwerben: einen etruskischen Mischkrug mit einer bemerkenswerten Darstellung und ein römisches Frauenporträt aus Marmor aus dem frühen 3. Jahrhundert n. Chr. Es ist selbstverständlich, dass bei solchen Erwerbungen streng darauf geachtet wird, dass die Werke eine einwandfreie Herkunft haben. Auch die Abguss-Sammlung konnte um rund zwanzig Objekte vergrössert werden, darunter eine Reihe von römischen Porträtköpfen.

Prof. Dr. Hans Peter Isler
ist Direktor der
Archäologischen Sammlung.

Universitätsmuseen und Sammlungen

Anatomische Studiensammlung

Anatomisches Institut
Winterthurerstrasse 190
8057 Zürich
Telefon 01 635 53 11
Öffnungszeiten: Mi 13 – 18 Uhr;
Besuch von Gruppen nur nach Voranmeldung

Anthropologisches Institut und Museum

Winterthurerstrasse 190
8057 Zürich
Telefon 01 635 49 54
Öffnungszeiten: Di – So 10 – 16 Uhr
www.unizh.ch/anthro

Archäologische Sammlung

Rämistrasse 73
8006 Zürich
Telefon 01 634 28 11
Öffnungszeiten:
Di – Fr 13 – 18 Uhr, Sa/So 11 – 17 Uhr

Botanischer Garten

Zollikerstrasse 107
8008 Zürich
Telefon 01 634 84 61
Öffnungszeiten Garten:
März – September:
Mo – Fr 7 – 19 Uhr, Sa/So 8 – 18 Uhr
Oktober – Februar:
Mo – Fr 8 – 18 Uhr, Sa/So 8 – 17 Uhr
Öffnungszeiten Schauhäuser:
März – September:
Mo – Fr 9.30 – 11.30 und 13 – 16 Uhr,
Sa/So 9.30 – 17 Uhr
Oktober – Februar:
täglich 9.30 – 11.30 und 13 – 16 Uhr
www.bguz.unizh.ch

Medizinhistorisches Museum

Rämistrasse 69
8001 Zürich
Telefon 01 634 20 71
Öffnungszeiten:
Di – Fr 13 – 18 Uhr, Sa/So 11 – 17 Uhr;
Führungen nach Vereinbarung
www.medizin-museum

Moulagensammlung

Haldenbachstrasse 14
8091 Zürich
Telefon 01 255 56 85

Öffnungszeiten:

Mi 14 – 18 Uhr, Sa 13 – 17 Uhr
und auf Anfrage (auch für Führungen);
Zugang für Studierende zu jeder Zeit
www.moulagen.ch

Musikethnologisches Archiv

Florhofgasse 8 und 10
8001 Zürich
Telefon 01 634 47 81
Öffnungszeiten für Studierende:
Semester: Mi – Fr 9 – 12 und 13 – 16 Uhr
Semesterferien: reduzierte Öffnungszeiten;
externe Besucherinnen und Besucher auf
Anmeldung

Paläontologisches Museum

Karl-Schmid-Strasse 4
8006 Zürich
Telefon 01 634 38 38
Öffnungszeiten:
Di – Fr 9 – 17 Uhr, Sa/So 10 – 16 Uhr;
Führungen nach Vereinbarung
www.palinst.unizh.ch/museum

Veterinär-anatomische Sammlung

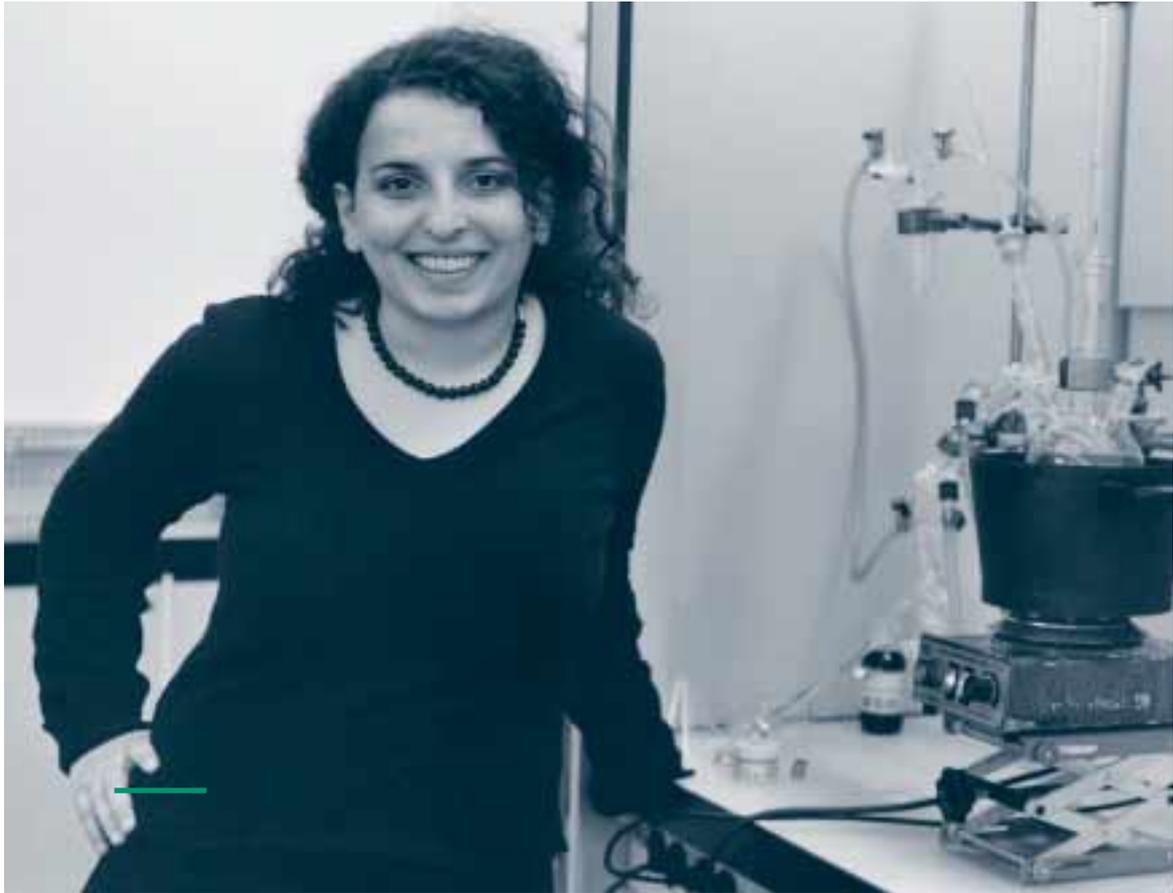
Veterinär-anatomisches Institut
Winterthurerstrasse 260
8057 Zürich
Telefon 01 635 87 81 (vormittags)
Öffnungszeiten: Mo – Fr 7 – 17 Uhr;
für Studierende und Mitarbeitende der
Veterinärmedizinischen Fakultät frei zugänglich,
übrige nach Anmeldung

Völkerkundemuseum

Pelikanstrasse 40
8001 Zürich
Telefon 01 634 90 11
Öffnungszeiten:
Di – Fr 10 – 13 und 14 – 17 Uhr,
Sa 14 – 17 Uhr, So 11 – 17 Uhr
www.musethno.unizh.ch

Zoologisches Museum

Karl-Schmid-Strasse 4
8006 Zürich
Telefon 01 634 38 38
Öffnungszeiten:
Di – Fr 9 – 17 Uhr, Sa/So 10 – 16 Uhr
www.unizh.ch/zoolmus



Für Chemie habe ich mich entschieden, weil ich die Magie dahinter verstehen wollte. Und die Universität habe ich gewählt, weil es hier persönlicher zu und her geht und die Betreuungsverhältnisse überdurchschnittlich gut sind.

Fitore Kasumaj, 23, Studentin der Chemie und der Mathematik, 5. Semester

GEROLD HILTY

Die Intelligenz der Seniorinnen und Senioren und andere Themen

Seit 18 Jahren gehören die Vorträge der Senioren-Universität zu den Dienstleistungen, welche die Universität für die Öffentlichkeit erbringt. Auch im Berichtsjahr wurden während der Semester regelmässig am Dienstag- und am Donnerstagnachmittag Vorträge aus den verschiedensten Wissensgebieten angeboten. Dozentinnen und Dozenten der Universität und der ETH stellten ihr Wissen und ihre Erfahrung in den Dienst der Senioren-Universität und suchten die zahlreichen Hörerinnen und Hörer in allgemein verständlicher Form für ihr Fachgebiet zu interessieren, ja zu begeistern.

Zur Illustration einige Vortragstitel: «Die Intelligenz der Senioren», «Neue Perspektiven in Diagnose und Behandlung der Epilepsien», «Zur Frage der Bündnisfreiheit. Beziehungen Schweiz–Nato im kalten Krieg», «Der Urwald in der Literatur Südamerikas», «Rechtsbeziehungen zwischen Grosseltern und Enkelkindern», «Kann man den Menschen messen? Zum Problem des Messens in der Psychologie», «Wechseljahre – Braucht jede Frau Hormone?», «Alte Menschen in der antiken Gesellschaft», «Naturgefahren und Wald. Forstgeschichtliche Aspekte», «Globale Wirtschaft und nationale Politik: Wie handlungsfähig sind Staaten noch?», «Kriege auf dem Balkan seit 1991», «Volle sichtbare Einheit? Sinn und Grenzen von Kirchengemeinschaften».

Wie seit langem bot die Senioren-Universität auch zwei Konzerte an. In jedem der beiden Semester wurde ferner der Auftritt einer Senioren-Bühne organisiert. Solche Aufführungen sollen den Besucherinnen und Besuchern zeigen, dass man durch Theaterspielen im Alter geistig frisch bleiben kann.

Im Berichtsjahr wurden die so genannten Sonderveranstaltungen ausgebaut. Eine mittelfristige Planung sieht vor, im Laufe einiger Jahre Exkursionen an alle Kantonshauptorte der Schweiz zu organisieren. 2002 wurden Exkursionen nach Bern (mit Besuch einer Sitzung des Nationalrats), Bellinzona und St. Gallen angeboten. Das Angebot fand Anklang: Alle Exkursionen mussten mehrfach durchgeführt werden. Das Gleiche gilt für zwei weitere Exkursionen, einerseits nach Einsiedeln, andererseits nach Konstanz und auf die Insel Reichenau. Eines der Konzerte wurde durch ein Seminar unter der Leitung des Dirigenten vorbereitet: «Von der Partitur bis zum Konzert, oder: Dem Dirigenten über die Schulter geguckt». Daneben fanden Sonderveranstaltungen zu Verdi-Opern und ein Lesing-Arbeitskreis statt. Weiterhin sehr beliebt sind die Computerkurse.

Die Senioren-Universität bietet den eingeschriebenen Hörerinnen und Hörern auch Turnunterricht an, der auf ein konstantes Interesse stösst.

Die Zahl der eingeschriebenen Seniorinnen und Senioren pendelt seit 15 Jahren um 2000. Davon besuchten im Berichtsjahr durchschnittlich rund 450 die Vorträge. Bei einigen Veranstaltungen waren es auch mehr als 600, was eine Übertragung



Die Senioren-Universität bietet Vorträge aus den verschiedensten Wissensgebieten an.

in einen zweiten Hörsaal nötig machte. Interessant ist die Feststellung, dass sich in den 18 Jahren des Bestehens der Senioren-Universität das Verhältnis zwischen eingeschriebenen Frauen und eingeschriebenen Männern markant verändert hat. 1985/86 betrug der Frauenanteil gut 72 Prozent, im Berichtsjahr waren es noch gut 56 Prozent.

Prof. Dr. Gerold Hilty war bis
28. Februar 2003 Präsident
der Senioren-Universität.



Die Universität ist eine Welt
für sich und ein Ort der Begegnungen
aller Art.

Sara Mian, 23, Studentin der Anglistik, der Russistik und der Italienischen Literatur,
4. Semester, Berufsziel: Dolmetscherin, Übersetzerin, Diplomatin

Viele Zugänge zum Wissen

Jedes Jahr erwirbt die Zentralbibliothek mehr als 100 000 Bücher, Zeitschriften, grafische Blätter, Handschriften, geografische Karten, Mikroformen, Tonträger, Notendrucke und Zeitungen. Der jährliche Zuwachs ist damit grösser als der gesamte Bestand einer mittleren Institutsbibliothek. Im letzten Jahr hat die Zentralbibliothek beispielsweise die Churchill-Bibliothek (7500 Bände) vom Historischen Seminar und die ehemalige Russische Bibliothek Zürich (6000 Bände) vom Slawischen Seminar übernommen. Aus über 100 Publikationsländern wurden Werke in rund 30 Sprachen erworben. Durch Tausch von Hochschulschriften erhält die Bibliothek jährlich über 5000 Dissertationen. Ausserdem bietet sie über 3500 elektronische Zeitschriften an.

Bisher war die Katalogrecherche am Bildschirm für den Gesamtbestand der Zentralbibliothek nur über den Online-Verbundkatalog und den Alphabetischen Zentralkatalog möglich. Im Berichtsjahr hat die Zentralbibliothek auch ihren Schlagwortkatalog eingescannt. Sie macht damit ihren gesamten Bestand nach Sachbegriffen im Internet recherchierbar; der elektronische Zugriff ist für die erste Jahreshälfte 2003 vorgesehen.

In der Handschriftenabteilung werden über 500 Nachlässe von Schriftstellern, Gelehrten und Künstlern betreut. Die Musikabteilung hält über 150 Nachlässe von Komponisten, Interpreten und Musikwissenschaftlern für die Benutzung bereit. Ein Überblick über die Nachlassbestände beider Spezialsammlungen ist im Internet zugänglich.

Der IDS Informationsverbund Deutschschweiz bietet die Gesamtanfrage von online verzeichneten Dokumenten der rund 300 IDS-Bibliotheken und damit den Zugriff auf acht Millionen Titelnachweise. Die Zentralbibliothek hat zusammen mit anderen IDS-Bibliotheken eine gemeinsame Benutzerdatei aufgebaut: Wer an einer IDS-Stelle eingeschrieben ist, kann nun alle anderen IDS-Bibliotheken ohne Neueinschreibung benutzen. Ausserdem gilt der IDS-Ausweis als Benutzungsberechtigung für die Schweizerische Landesbibliothek und die welschen Bibliotheken, die im Verbund «Rero» zusammengeschlossen sind. Für «Rero» gilt Gegenrecht.

Unter Federführung der Zentralbibliothek entsteht das Handbuch der historischen Buchbestände in der Schweiz. Dieses ist ein beschreibendes Inventar des vor 1900 gedruckten Kulturguts in Schweizer Archiven und Bibliotheken. Das Handbuch will den reichen und in vielen Gebieten wenig bekannten gedruckten Altbestand der Schweiz

quantitativ und qualitativ erschliessen. Gemäss derzeitigem Stand beteiligen sich über 130 Archive und Bibliotheken am Handbuch. Neu verfasste Artikel werden fortlaufend ins Internet aufgenommen und sind über die Homepage der Zentralbibliothek¹ einsehbar.

Diese führt mit nützlichen Adressen und Internetquellen in die weltweite virtuelle Bibliothek.



Die Zentralbibliothek erhält jährlich über 5000 Dissertationen.

Um die missbräuchliche Verwendung des Internets innerhalb der Zentralbibliothek zu vermeiden, ist der Zugang auf Katalogrecherchen, elektronische Zeitschriften und Datenbanken beschränkt. Letzten Herbst wurden jedoch im Lesesaal für die Angehörigen der Universität Plätze zum Arbeiten im Netz der Universität eingerichtet. Voraussetzung sind ein UniAccess-Account und ein eigener Laptop. Damit stehen alle konventionellen und elektronischen Wege zur Informationssuche offen.

Die Doktorierenden der Universität können ihre Dissertationen neuerdings in elektronischer Form veröffentlichen. Sie erstellen diese nach technischen Vorgaben selbstständig. Die Dissertation wird auf einem Server der Informatikdienste der Universität gespeichert und technisch betreut. Die Zentralbibliothek gewährleistet die laufende Verwaltung der Daten.

¹ www.zb.unizh.ch

Dr. Hermann Köstler
ist Direktor der Zentral-
bibliothek Zürich.



Obwohl die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger in der Informatik zurzeit leicht rückläufig ist, beeinträchtigt die grosse Zahl der Studierenden nach wie vor die Qualität des Studiums.

Reto Zimmermann, 23, Student der Wirtschaftsinformatik,
5. Semester, Berufsziel: «Multispezialist»

Angehörige der Universität

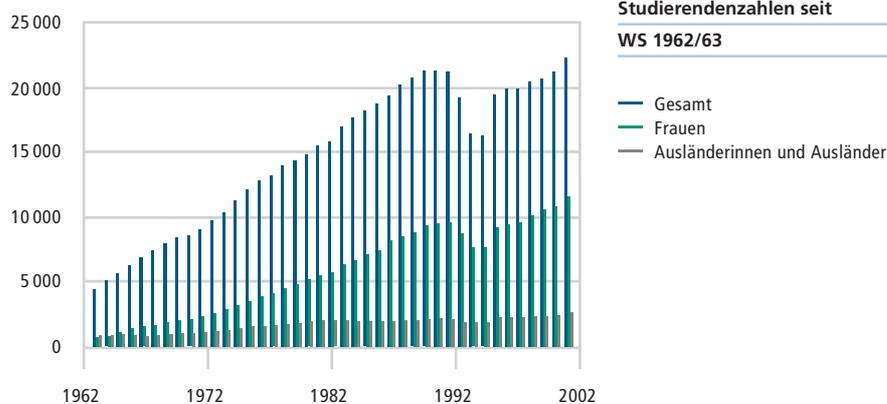
Fakultät/Abteilung	WS 62/63	WS 72/73	WS 82/83	WS 92/93	WS 02/03
Theologische Fakultät	160	141	238	288	211
Rechtswissenschaftliche Fakultät	597	1 281	2 678	3 389	3 337
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	357	1 044	1 098	2 959	3 274
Humanmedizin	915	1 843	2 432	2 304	2 008
Zahnmedizin	113	292	432	290	361
Veterinärmedizinische Fakultät	73	221	345	346	601
Philosophische Fakultät	1 361	3 585	6 597	9 109	10 333
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	830	1 351	1 981	2 452	2 237
Total	4 406	9 758	15 801	21 137	22 362
Männer	3 699	7 144	10 043	11 604	10 642
Frauen	707	2 614	5 758	9 533	11 720
Schweizer/innen	3 560	8 541	13 811	18 916	19 550
Ausländer/innen	846	1 217	1 990	2 221	2 812

Übersicht über die Zahl der Studierenden¹

Bemerkung: Die Entwicklung der Studierendenzahlen wurde in den vergangenen Jahren durch drei administrative Massnahmen beeinflusst. 1993 und 1994 wurde die Kollegiengeldpauschale erhöht und per 1. Januar 1994 die prämiengünstige Studierendenkrankenkasse abgeschafft, was eine Abnahme der Studierendenzahlen zur Folge hatte. 1996 wurde die generelle Immatrikulationspflicht eingeführt, was die Gesamtzahl der Studierenden wieder erhöhte.

¹ inkl. Doktorierende sowie Kandidatinnen und Kandidaten des Höheren Lehramts

Entwicklung der Studierendenzahlen seit WS 1962/63



**Studierende nach Nationalität,
Fakultät und Geschlecht**

Fakultät/Abteilung	WS 00/01			WS 01/02			WS 02/03		
	m	w	Total	m	w	Total	m	w	Total
Theologische Fakultät	88	105	193	83	119	202	88	123	211
Schweizer/innen	73	90	163	67	97	164	74	100	174
Ausländer/innen	15	15	30	16	22	38	14	23	37
Rechtswissenschaftliche Fakultät	1 678	1 544	3 222	1 656	1 547	3 203	1 667	1 670	3 337
Schweizer/innen	1 572	1 412	2 984	1 551	1 422	2 973	1 547	1 533	3 080
Ausländer/innen	106	132	238	105	125	230	120	137	257
Wirtschaftswiss. Fakultät	2 080	709	2 789	2 222	771	2 993	2 384	890	3 274
Schweizer/innen	1 811	554	2 365	1 939	617	2 556	2 048	693	2 741
Ausländer/innen	269	155	424	283	154	437	336	197	533
Humanmedizin	1 050	1 045	2 095	1 011	1 021	2 032	958	1 050	2 008
Schweizer/innen	951	969	1 920	917	943	1 860	866	970	1 836
Ausländer/innen	99	76	175	94	78	172	92	80	172
Zahnmedizin	179	142	321	189	161	350	196	165	361
Schweizer/innen	160	125	285	169	141	310	179	142	321
Ausländer/innen	19	17	36	20	20	40	17	23	40
Veterinärmedizinische Fakultät	151	406	557	143	428	571	151	450	601
Schweizer/innen	115	351	466	119	372	491	111	387	498
Ausländer/innen	36	55	91	24	56	80	40	63	103
Philosophische Fakultät	3 618	5 664	9 282	3 773	6 040	9 813	3 937	6 396	10 333
Schweizer/innen	3 253	5 071	8 324	3 389	5 370	8 759	3 523	5 653	9 176
Ausländer/innen	365	593	958	384	670	1 054	414	743	1 157
Math.-naturwiss. Fakultät	1 243	915	2 158	1 219	933	2 152	1 261	976	2 237
Schweizer/innen	983	736	1 719	957	737	1 694	979	745	1 724
Ausländer/innen	260	179	439	262	196	458	282	231	513
Total	10 087	10 530	20 617	10 296	11 020	21 316	10 642	11 720	22 362
Schweizer/innen	8 918	9 308	18 226	9 108	9 699	18 807	9 327	10 223	19 550
Ausländer/innen	1 169	1 222	2 391	1 188	1 321	2 509	1 315	1 497	2 812

Fakultät/Abteilung	WS 00/01			WS 01/02			WS 02/03		
	m	w	Total	m	w	Total	m	w	Total
Theologische Fakultät	4	16	20	7	18	25	6	14	20
Schweizer/innen	4	15	19	7	16	23	6	12	18
Ausländer/innen	0	1	1	0	2	2	0	2	2
Rechtswissenschaftliche Fakultät	221	255	476	240	260	500	254	351	605
Schweizer/innen	210	238	448	224	241	465	238	328	566
Ausländer/innen	11	17	28	16	19	35	16	23	39
Wirtschaftswiss. Fakultät	479	174	653	466	180	646	478	219	697
Schweizer/innen	425	150	575	427	162	589	411	183	594
Ausländer/innen	54	24	78	39	18	57	67	36	103
Humanmedizin	75	124	199	90	110	200	77	160	237
Schweizer/innen	74	117	191	85	104	189	71	154	225
Ausländer/innen	1	7	8	5	6	11	6	6	12
Zahnmedizin	40	37	77	39	37	76	31	26	57
Schweizer/innen	37	33	70	37	34	71	30	21	51
Ausländer/innen	3	4	7	2	3	5	1	5	6
Veterinärmedizinische Fakultät	18	60	78	18	67	85	18	89	107
Schweizer/innen	17	60	77	17	63	80	17	84	101
Ausländer/innen	1	0	1	1	4	5	1	5	6
Philosophische Fakultät	549	970	1 519	613	1 067	1 680	674	1 123	1 797
Schweizer/innen	504	899	1 403	549	960	1 509	612	1 006	1 618
Ausländer/innen	45	71	116	64	107	171	62	117	179
Math.-naturwiss. Fakultät	164	187	351	167	167	334	210	169	379
Schweizer/innen	146	168	314	156	155	311	191	147	338
Ausländer/innen	18	19	37	11	12	23	19	22	41
Total	1 550	1 823	3 373	1 640	1 906	3 546	1 748	2 151	3 899
Schweizer/innen	1 417	1 680	3 097	1 502	1 735	3 237	1 576	1 935	3 511
Ausländer/innen	133	143	276	138	171	309	172	216	388

Erstsemestrige nach Nationalität, Fakultät und Geschlecht¹

¹ Studierende ohne Doktorierende, die im ersten Semester ihrer gegenwärtigen Fachrichtung studieren.

**Ausländische Studierende
nach Nationalität**

Nationalität	WS 00/01	WS 01/02	WS 02/03
Europa			
Deutschland	808	817	989
Italien	311	315	331
Österreich	125	133	140
Spanien	118	127	121
Liechtenstein	71	79	92
Türkei	72	69	77
Jugoslawien	58	62	76
Frankreich	44	42	47
Niederlande	32	39	44
Russland	31	43	40
Kroatien	34	37	37
Griechenland	41	37	36
Polen	19	30	36
Bulgarien	22	33	32
Grossbritannien	24	33	30
Schweden	33	25	28
Tschechische Republik	23	19	26
Ungarn	24	25	24
Ukraine	16	21	23
Slowakei	15	15	22
Dänemark	24	29	21
Bosnien-Herzegowina	11	16	18
Rumänien	15	17	18
Finnland	15	17	17
Luxemburg	15	14	15
Mazedonien	9	15	15
Norwegen	12	8	15
Litauen	6	4	13
Portugal	8	11	13
Belgien	11	11	12
Albanien	7	4	7
Lettland	1	2	6
Slowenien	8	6	6

Nationalität	WS 00/01	WS 01/02	WS 02/03
Europa			
Weissrussland	2	3	5
übrige	10	9	14
Total	2 075	2 167	2 446
Asien			
China	61	51	45
Indien	23	25	35
Iran	23	20	20
Japan	15	19	19
Irak	4	7	7
Taiwan	3	5	5
Vietnam	4	5	5
übrige	38	38	36
Total	171	170	172
Amerika			
USA	41	47	51
Kolumbien	5	18	24
Brasilien	20	19	15
Peru	11	11	12
Kanada	12	11	11
Argentinien	3	4	6
übrige	15	21	23
Total	107	131	142
Afrika			
Ägypten	11	11	15
Tunesien		2	5
übrige	19	19	24
Total	30	32	44
übrige	8	9	8
Total	2 391	2 509	2 812

Mobilitätsstudierende

	WS 00/01	WS 01/02	WS 02/03
ERASMUS			
Auswärtige Studierende an der Universität Zürich	82	78	90
Studierende der Universität Zürich an Gasthochschulen	114	118	166
Schweizerisches Mobilitätsförderungsprogramm			
Auswärtige Studierende an der Universität Zürich	65	73	45
Studierende der Universität Zürich an Gasthochschulen	97	56	89

Fakultät/Abteilung	Total		Studierende ohne Doktorierende ²		Doktorierende	
	absolut	Anteil ¹	absolut	Anteil ³	absolut	Anteil ³
Theologische Fakultät	211	0.9%	167	79.1%	44	20.9%
Rechtswissenschaftliche Fakultät	3 337	14.9%	2 913	87.3%	424	12.7%
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	3 274	14.6%	3 058	93.4%	216	6.6%
Humanmedizin	2 008	9.0%	1 413	70.4%	595	29.6%
Zahnmedizin	361	1.6%	275	76.2%	86	23.8%
Veterinärmedizinische Fakultät	601	2.7%	381	63.4%	220	36.6%
Philosophische Fakultät	10 333	46.2%	9 338	90.4%	995	9.6%
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	2 237	10.0%	1 654	73.9%	583	26.1%
Total	22 362	100.0%	19 199	85.9%	3 163	14.1%

Studierende nach**Studienstufe WS 02/03**

- ¹ Anteil am Total der Studierenden
² inklusive 651 Kandidatinnen und Kandidaten für das Höhere Lehramt
³ Anteil am Total der Fakultät/Abteilung

Fakultät/Abteilung	Total		nach Geschlecht			nach Nationalität		
	absolut	Anteil	Männer	Frauen	Frauenanteil	Schweiz	Ausland	Auslandanteil
Theologische Fakultät	167	0.9%	58	109	65.3%	143	24	14.4%
Rechtswissenschaftliche Fakultät	2 913	15.2%	1 393	1 520	52.2%	2 698	215	7.4%
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	3 058	15.9%	2 219	839	27.4%	2 604	454	14.8%
Humanmedizin	1 413	7.4%	635	778	55.1%	1 314	99	7.0%
Zahnmedizin	275	1.4%	136	139	50.5%	250	25	9.1%
Veterinärmedizinische Fakultät	381	2.0%	80	301	79.0%	354	27	7.1%
Philosophische Fakultät	9 338	48.6%	3 504	5 834	62.5%	8 376	962	10.3%
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	1 654	8.6%	900	754	45.6%	1 464	190	11.5%
Total	19 199	100.0%	8 925	10 274	53.5%	17 203	1 996	10.4%

Studierende ohne**Doktorierende nach Geschlecht und Nationalität WS 02/03**

Fakultät/Abteilung	Total		nach Geschlecht			nach Nationalität		
	absolut	Anteil	Männer	Frauen	Frauenanteil	Schweiz	Ausland	Auslandanteil
Theologische Fakultät	44	1.4%	30	14	31.8%	31	13	29.5%
Rechtswissenschaftliche Fakultät	424	13.4%	274	150	35.4%	382	42	9.9%
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	216	6.8%	165	51	23.6%	137	79	36.6%
Humanmedizin	595	18.8%	323	272	45.7%	522	73	12.3%
Zahnmedizin	86	2.7%	60	26	30.2%	71	15	17.4%
Veterinärmedizinische Fakultät	220	7.0%	71	149	67.7%	144	76	34.5%
Philosophische Fakultät	995	31.5%	433	562	56.5%	800	195	19.6%
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	583	18.4%	361	222	38.1%	260	323	55.4%
Total	3 163	100.0%	1 717	1 446	45.7%	2 347	816	25.8%

Doktorierende nach Geschlecht und Nationalität WS 02/03

Abschlüsse

Bemerkung: Die starken Schwankungen bei den Lizenziaten beruhen vor allem auf unterschiedlich anfallenden Prüfungsterminen.

Fakultät/Abteilung	2000			2001			2002		
	m	w	Total	m	w	Total	m	w	Total
Theologische Fakultät									
Lizenziat	1	1	2	3	2	5	2	2	4
Konkordatsprüfung	12	13	25	5	9	14	4	6	10
Doktorat	4	0	4	2	0	2	4	4	8
Rechtswissenschaftliche Fakultät									
Lizenziat	152	142	294	157	152	309	140	147	287
Doktorat	58	15	73	28	13	41	57	22	79
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät									
Lizenziat	198	46	244	149	56	205	177	54	231
Doktorat	35	2	37	22	7	29	8	5	13
Höheres Lehramt	2	3	5	9	6	15	5	2	7
Humanmedizin									
Fakultätsprüfung	2	0	2	0	0	0	0	0	0
Eidg. Fachprüfung	117	101	218	132	105	237	101	96	197
Doktorat	130	106	236	140	136	276	139	125	264
Zahnmedizin									
Eidg. Fachprüfung	18	8	26	14	9	23	21	13	34
Doktorat	8	8	16	22	10	32	18	10	28
Veterinärmedizinische Fakultät									
Fakultätsprüfung	0	0	0	1	1	2	0	2	2
Eidg. Fachprüfung	16	35	51	10	32	42	19	39	58
Doktorat	14	32	46	16	34	50	13	30	43
Philosophische Fakultät									
Lizenziat	322	568	890	194	319	513	217	371	588
Doktorat	47	37	84	41	46	87	54	57	111
Berufsschule	13	5	18	10	2	12	7	4	11
Höheres Lehramt	34	49	83	35	42	77	48	54	102
Sekundarlehrerprüfung	10	29	39	12	25	37	32	9	41
Fachlehrerprüfung	0	5	5	3	4	7	7	1	8
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät									
Diplom	105	76	181	91	73	164	92	62	154
Doktorat	68	28	96	76	29	105	67	31	98
Höheres Lehramt	23	8	31	22	14	36	16	16	32
Sekundarlehrerprüfung	25	31	56	16	22	38	19	30	49
Fachlehrerprüfung	3	0	3	3	0	3	2	2	4
Total									
Lizenziat/Diplome	778	833	1 611	594	602	1 196	628	636	1 264
Eidg. Fachprüfung	151	144	295	156	146	302	141	148	289
Andere Abschlüsse	124	143	267	116	125	241	140	126	266
Doktorate	364	228	592	347	275	622	360	284	644

Fakultät/Abteilung	WS 00/01	WS 01/02	WS 02/03
Theologische Fakultät	16.1	17.6	19.2
Rechtswissenschaftliche Fakultät	111.5	107.8	105.3
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	91.4	98.3	96.7
Humanmedizin	24.1	22.6	21.8
Zahnmedizin	53.5	58.3	72.2
Veterinärmedizinische Fakultät	34.8	39.7	37.6
Philosophische Fakultät	93.0	95.3	96.9
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	39.2	38.5	38.0
Universität total	61.5	62.5	63.0

Betreuungsquotienten**Studierende/Professuren¹**

Bemerkung: In den Betreuungsquotienten sind die Nebenfachstudierenden nicht berücksichtigt.

¹ Professuren = ordentliche und ausserordentliche Professorinnen und Professoren, Assistenzprofessorinnen und -professoren (inkl. fremdfinanzierte Professuren)

Fakultät/Abteilung	WS 00/01	WS 01/02	WS 02/03
Theologische Fakultät	11.6	10.8	8.5
Rechtswissenschaftliche Fakultät	50.3	42.1	39.5
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	29.9	25.4	25.0
Humanmedizin	5.3	4.7	4.5
Zahnmedizin	3.2	3.4	3.7
Veterinärmedizinische Fakultät	3.9	4.2	4.2
Philosophische Fakultät	41.4	36.7	34.1
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	8.5	7.8	7.8
Universität total	16.0	15.0	14.8

Betreuungsquotienten**Studierende/Mittelbau²**

Bemerkung: In den Betreuungsquotienten sind die Nebenfachstudierenden nicht berücksichtigt.

² Mittelbau = Assistierende, Oberassistenten, wissenschaftliche Mitarbeitende; ausschliesslich budgetfinanzierte Stellen

Dozierende¹ inkl. ETH- und Gastdozierende² Ordinarien und Extraordinarien

Fakultät/Abteilung	WS 00/01			WS 01/02			WS 02/03		
	m	w	Total	m	w	Total	m	w	Total
Theologische Fakultät									
Ordinarien/Extraordinarien	10	1	11	8	1	9	8	1	9
nebenamtliche Extraordinarien	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Assistenzprof.	0	0	0	1	1	2	1	1	2
Titularprof.	4	0	4	4	0	4	3	0	3
Privatdozierende	3	0	3	2	0	2	4	1	5
Lehrbeauftragte ¹	15	4	19	12	6	18	14	4	18
Rechtswissenschaftliche Fakultät									
Ordinarien/Extraordinarien	27	3	30	28	3	31	27	3	30
nebenamtliche Extraordinarien	0	0	0	0	0	0	1	0	1
Assistenzprof.	1	0	1	1	0	1	1	1	2
Titularprof.	12	0	12	14	0	14	14	0	14
Privatdozierende	13	0	13	16	1	17	17	3	20
Lehrbeauftragte ¹	51	10	61	45	13	58	48	16	64
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät									
Ordinarien/Extraordinarien	25	3	28	24	4	28	28	4	32
nebenamtliche Extraordinarien	4	0	4	4	0	4	3	0	3
Assistenzprof.	4	1	5	3	1	4	2	1	3
Titularprof.	6	0	6	6	0	6	5	0	5
Privatdozierende	17	4	21	18	3	21	20	3	23
Lehrbeauftragte ¹	88	18	106	83	17	100	81	20	101
Humanmedizin									
Ordinarien/Extraordinarien	86	3	89	84	3	87	83	3	86
nebenamtliche Proff. ²	15	4	19	13	4	17	13	4	17
Assistenzprof.	3	0	3	3	0	3	5	1	6
Titularprof.	97	5	102	103	5	108	109	5	114
Privatdozierende	161	16	177	166	20	186	172	25	197
Lehrbeauftragte ¹	268	72	340	219	62	281	272	80	352
Zahnmedizin									
Ordinarien/Extraordinarien	6	0	6	5	0	5	5	0	5
nebenamtliche Extraordinarien	1	0	1	1	0	1	1	0	1
Assistenzprof.	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Titularprof.	5	0	5	6	0	6	6	0	6
Privatdozierende	9	1	10	10	1	11	9	1	10
Lehrbeauftragte ¹	24	5	29	21	8	29	26	8	34
Veterinärmedizinische Fakultät									
Ordinarien/Extraordinarien	16	1	17	17	1	18	16	1	17
nebenamtliche Extraordinarien	5	0	5	5	0	5	5	1	6
Assistenzprof.	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Titularprof.	7	0	7	6	0	6	6	0	6
Privatdozierende	16	3	19	17	4	21	24	3	27
Lehrbeauftragte ¹	27	5	32	31	5	36	29	7	36

Fakultät/Abteilung	WS 00/01			WS 01/02			WS 02/03		
	m	w	Total	m	w	Total	m	w	Total
Philosophische Fakultät									
Ordinarien/Extraordinarien	85	12	97	83	12	95	86	13	99
nebenamtliche Extraordinarien	4	0	4	5	0	5	3	0	3
Assistenzproff.	4	4	8	2	4	6	5	6	11
Titularproff.	26	5	31	30	6	36	27	6	33
Privatdozierende	45	19	64	44	21	65	54	28	82
Lehrbeauftragte ¹	308	165	473	312	205	517	295	192	487
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät									
Ordinarien/Extraordinarien	56	3	59	51	3	54	55	3	58
nebenamtliche Extraordinarien	3	1	4	3	1	4	4	1	5
Assistenzproff.	3	0	3	5	0	5	7	0	7
Titularproff.	31	2	33	29	2	31	30	2	32
Privatdozierende	40	2	42	43	3	46	39	4	43
Lehrbeauftragte ¹	222	33	255	217	31	248	247	42	289
Total									
Ordinarien/Extraordinarien	311	26	337	300	27	327	308	28	336
nebenamtliche Proff. ²	32	5	37	31	5	36	30	6	36
Assistenzproff.	15	5	20	15	6	21	21	10	31
Titularproff.	188	12	200	198	13	211	200	13	213
Privatdozierende	304	45	349	316	53	369	339	68	407
Lehrbeauftragte ¹	1 003	312	1 315	940	347	1 287	1 012	369	1 381

Oberassistentierende und**Assistentierende¹**

¹ 2000 in kumulierten Vollzeit-
äquivalenten, 2001 und 2002 in
Vollzeitäquivalenten per 31. 12.;
inklusive 190.2 von der Universität
Zürich finanzierte Stellen der
Gesundheitsdirektion

² inklusive wissenschaftliche
Mitarbeitende

Fakultät/Abteilung	2000			2001			2002		
	m	w	Total	m	w	Total	m	w	Total
Theologische Fakultät	10.8	6.9	17.8	11.1	7.6	18.7	16.5	8.3	24.8
Oberassistentierende ²	7.9	0.6	8.5	6.5	0.8	7.3	8.8	0.8	9.6
Assistentierende	2.9	6.3	9.2	4.6	6.8	11.4	7.7	7.5	15.2
Rechtswissenschaftliche Fakultät	35.0	25.5	60.5	44.1	32.0	76.1	54.0	30.5	84.5
Oberassistentierende ²	2.6	2.3	4.9	6.3	3.9	10.2	7.1	4.4	11.5
Assistentierende	32.4	23.3	55.6	37.8	28.1	65.9	46.9	26.1	73.0
Wirtschaftswiss. Fakultät	72.2	19.5	91.7	86.9	30.8	117.7	99.3	31.6	130.8
Oberassistentierende ²	16.6	3.0	19.6	18.1	7.1	25.2	21.4	7.9	29.3
Assistentierende	55.6	16.5	72.1	68.8	23.7	92.5	77.8	23.7	101.6
Humanmedizin	280.1	105.3	385.4	308.5	120.6	429.0	303.2	138.4	441.6
Oberassistentierende ²	186.4	51.1	237.5	203.5	55.2	258.7	209.6	61.2	270.8
Assistentierende	93.7	54.2	147.9	105.0	65.4	170.4	93.6	77.2	170.8
Zahnmedizin	69.7	29.1	98.8	74.4	28.4	102.8	72.3	25.5	97.8
Oberassistentierende ²	35.4	5.1	40.5	33.2	7.0	40.2	36.1	7.1	43.2
Assistentierende	34.3	24.0	58.3	41.2	21.4	62.6	36.2	18.4	54.6
Veterinärmedizinische Fakultät	78.2	54.9	133.1	73.6	63.3	136.9	83.3	58.7	142.0
Oberassistentierende ²	47.5	16.9	64.4	49.6	20.4	70.0	53.8	20.3	74.1
Assistentierende	30.8	37.9	68.7	24.0	42.9	66.9	29.5	38.4	67.8
Philosophische Fakultät	116.5	97.6	214.1	147.3	120.2	267.5	159.4	143.8	303.2
Oberassistentierende ²	53.7	29.9	83.6	61.0	33.4	94.4	67.6	40.8	108.4
Assistentierende	62.8	67.7	130.5	86.3	86.8	173.1	91.8	103.0	194.8
Math.-naturwiss. Fakultät	192.9	50.8	243.8	210.2	66.4	276.6	214.3	73.3	287.6
Oberassistentierende ²	87.1	12.0	99.1	93.8	20.0	113.8	97.4	21.0	118.3
Assistentierende	105.9	38.8	144.6	116.4	46.4	162.8	116.9	52.4	169.3
Total	855.6	389.7	1 245.2	956.1	469.3	1 425.3	1 002.2	510.0	1 512.3
Oberassistentierende ²	437.2	121.0	558.1	472.0	147.8	619.8	501.8	163.4	665.2
Assistentierende	418.4	268.7	687.1	484.1	321.5	805.6	500.4	346.6	847.0

	ThF	RWF	WWF	MeH ²	MeZ ³	VMF	PhF	MNF	ZUV ⁴	Total
Professuren ⁵	11.0	31.7	32.2	87.0	5.0	16.0	100.1	53.9	2.0	338.8
Fremdfinanzierte Professuren ⁶			1.7	5.0			6.5	5.0		18.2
Oberassistenten und wissenschaftliche Mitarbeitende	9.6	11.5	29.3	270.8	43.2	74.1	108.4	118.3	42.9	708.2
Assistierende	15.2	73.0	101.6	170.8	54.6	67.8	194.8	169.3	2.6	849.6
Administratives und technisches Personal	8.6	26.1	42.8	498.1	166.8	218.5	101.7	188.7	332.7	1 584.0
Total	44.4	142.3	207.5	1 031.8	269.6	376.5	511.5	535.1	380.2	3 498.8

Anzahl Stellen 2002¹

¹ in Vollzeitäquivalenten per Stichtag 31.12.2002. Mit Ausnahme der fremdfinanzierten Professuren nur budgetfinanzierte Stellen (inklusive budgetfinanzierte Forschungskreditstellen)

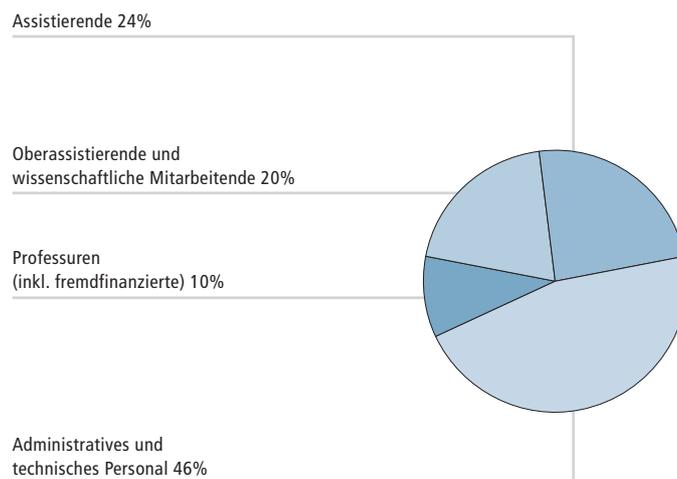
² MeH = Humanmedizin. Inklusive 429.3 von der Universität Zürich finanzierte Stellen der Gesundheitsdirektion

³ MeZ = Zahnmedizin

⁴ Zentrale Universitätsverwaltung inklusive Evaluationsstelle sowie einige Stellen des Stellenpools der Universitätsleitung

⁵ exklusive nebenamtliche Ordinarien und nebenamtliche Extraordinarien

⁶ Professuren aus Sondermassnahmen des Bundes, SNF-Förderungsprofessuren und Stiftungsprofessuren

Anteil Stellen in %



Forschung ist wichtig –
aber vergesst das Wunderbare
nicht!

Jasmin von Wartburg, 27, Studentin der Theologie,
13. Semester, Berufsziel: Pfarrerin

Fakultät/Abteilung	WS 00/01	WS 01/02	WS 02/03
Theologische Fakultät	2 083	1 897	2 177
Dozierende I	1 071	819	973
Dozierende II	1 012	1 078	1 204
Rechtswissenschaftliche Fakultät	5 200	5 857	5 803
Dozierende I	2 793	3 346	3 178
Dozierende II	2 407	2 511	2 625
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	8 933	9 676	10 586
Dozierende I	4 228	3 752	4 137
Dozierende II	4 705	5 924	6 449
Humanmedizin	48 035	46 700	48 752
Dozierende I	18 107	16 804	17 816
Dozierende II	29 928	29 896	30 936
Zahnmedizin	6 192	5 573	5 703
Dozierende I	1 761	1 481	1 098
Dozierende II	4 431	4 092	4 605
Veterinärmedizinische Fakultät	4 967	4 599	5 597
Dozierende I	2 770	2 585	2 921
Dozierende II	2 197	2 014	2 676
Philosophische Fakultät ¹	33 809	35 186	34 606
Dozierende I	9 296	9 226	8 908
Dozierende II	24 513	25 960	25 698
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät ¹	37 260	35 720	36 588
Dozierende I	13 916	13 524	13 381
Dozierende II	23 344	22 196	23 207
Total	146 479	145 208	149 812
Dozierende I	53 942	51 537	52 412
Dozierende II	92 537	93 671	97 400

Lehrveranstaltungen in Stunden

Dozierende I: Ordentliche und ausserordentliche Professorinnen und Professoren, nebenamtliche ordentliche und ausserordentliche Professorinnen und Professoren, Assistenzprofessorinnen und -professoren
 Dozierende II: Titularprofessorinnen und -professoren, Privatdozierende, Lehrbeauftragte, Gastdozierende, Dozierende der ETH usw.

¹ inklusive Sekundarlehrausbildung

Erläuterung der Universitätsrechnung

Konsolidierungskreis

In der Konsolidierung nicht enthalten sind:

- Immobilien der Universität (Eigentum des Kantons Zürich)
- Fonds für die Teilverlegung der Universität
- Ruhegehälter für Professorinnen und Professoren der Universität, die vor 1989 in den Ruhestand traten
- Anteil der Kosten der Zentralbibliothek Zürich

Rechnungslegungsgrundsätze

Grundsätzlich richtet sich die Rechnungslegung nach den Vorschriften des Finanzhaushaltsgesetzes, mit den folgenden Abweichungen:

- lineare Abschreibungen auf Sachanlagen entsprechend der betriebswirtschaftlichen Nutzungsdauer gemäss Anlagenbuchhaltung
- Aktivierung von Anlagegütern ab CHF 10 000.– (Kanton: CHF 100 000.–)

Der Aufbau des verwendeten Kontenrahmens entspricht der Gliederung nach Prof. Dr. Karl Käfer.

Die Anschaffungen aus Einrichtungskrediten (Berufungen) werden ebenfalls über die Anlagenbuchhaltung erfasst und entsprechend der Nutzungsdauer abgeschrieben. Die Aufwendungen mussten daher von der Universität erbracht werden.

Die Struktur der Erfolgsrechnung der Universität wurde derjenigen der Fakultäten angepasst.

	2002 in CHF	in %	2001 in CHF	in %	Abweichung
Ertrag					
Staatsbeitrag Kanton Zürich ¹	399 696 614	56.7	381 600 000	58.8	18 096 614
Beiträge Bund ²	84 697 803	12.0	73 935 492	11.4	10 762 311
Beiträge übrige Kantone (IUV) ³	111 491 205	15.8	100 449 488	15.5	11 041 717
Eigene Dienstleistungserträge ⁴	87 595 717	12.4	71 863 203	11.1	15 732 514
Studiengebühren ⁵	21 768 682	3.1	20 644 656	3.2	1 124 026
Total Ertrag	705 250 021	100.0	648 492 839	100.0	56 757 182
Aufwand					
Gehälter Professuren ⁶	72 166 766	10.2	69 265 458	10.7	2 901 308
Gehälter wissenschaftliches Personal ⁶	168 439 047	23.8	157 611 588	24.3	10 827 459
Gehälter administrativ-technisches Personal ⁶	145 077 836	20.6	138 044 708	21.3	7 033 128
Übrige Personalkosten ⁷	6 898 969	1.0	6 703 924	1.0	195 045
Sozialleistungen ⁸	57 922 868	8.2	56 292 775	8.7	1 630 093
Betriebsaufwand ⁹	141 783 419	20.1	124 784 738	19.2	16 998 681
Raummiete Dritte ¹⁰	8 123 416	1.2	6 422 774	1.0	1 700 642
Kleininvestitionen ¹¹	27 404 965	3.9	24 462 279	3.8	2 942 686
Kalkulatorische Abschreibungen und Zinsen ¹²	77 432 735	11.0	64 904 595	10.0	12 528 140
Total Aufwand	705 250 021	100.0	648 492 839	100.0	56 757 182

Erfolgsrechnung

¹ Beitrag des Kantons Zürich an eine ausgeglichene Rechnung der Universität.

² Grundbeiträge des Bundes aufgrund des Universitätsförderungsgesetzes.

³ Höhere Einnahmen aus der Interkantonalen Vereinbarung über Hochschulbeiträge (IUV).

⁴ Durch die Universität erarbeitete Erträge sowie Einnahmen aus Auflösung von Rücklagen.

⁵ Beiträge der Studierenden.

⁶ Erhöhung der Gehaltssummen infolge Teuerungszulage, Beförderungen und Stufenanstiege sowie durch die Schaffung neuer Stellen. Rückvergütungen Personalversicherungen neu in «Übrige Personalkosten» enthalten.

⁷ Reisespesen der Mitarbeitenden, Beiträge an den Akademischen Sportverband Zürich (ASVZ), Kosten für Sozialabfindungen, Rückvergütungen Personalversicherungen.

⁸ Höhere Sozialleistungen aufgrund höherer Lohnsummen.

⁹ Höherer Betriebsaufwand aufgrund höherer Materialkosten entsprechend den höheren Dienstleistungserträgen, höhere Aufwendungen für Unterhalt Liegenschaften, höhere Betriebsbeiträge für Forschung sowie höhere Aufwendungen für Frankatur und Telekom.

¹⁰ Höhere Raummieten durch Zumietung von externen Liegenschaften.

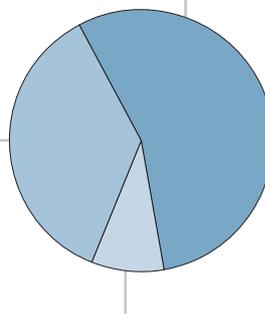
¹¹ Höhere Aufwendungen für Anschaffungen im EDV-Bereich.

¹² Lineare Abschreibung von Investitionen entsprechend der betriebswirtschaftlichen Nutzungsdauer gemäss Anlagenbuchhaltung.

Gehälter 55%

übriger Aufwand 36%

Sozialleistungen und übrige Personalkosten 9%

**Struktur der****Aufwendungen 2002**

Bilanz**Aktiven**

¹³ Höhere flüssige Mittel infolge hoher Zahlungseingänge per Ende Jahr.

¹⁴ Höherer Debitorenbestand entsprechend den höheren Umsätzen aus Patientenbehandlungen.

¹⁵ Beteiligungen und Darlehen. Im Vorjahr in «Forderungen» enthalten.

¹⁶ Nahezu unveränderte Bestände.

¹⁷ Im Wesentlichen vorausbezahlte Liegenschaftsmieten Dritte.

¹⁸ Tiefere Bestände durch höhere Abschreibungen, entsprechend den Anschaffungen des Vorjahrs.

¹⁹ Erhöhung der Bestände infolge dringend notwendiger Ersatzanschaffungen.

²⁰ Tiefere Bestände durch höhere Abschreibungen, entsprechend den Anschaffungen des Vorjahrs.

²¹ Rückvergütungen des Bundes für Investitionen in Mobilien und Maschinen, EDV, wissenschaftliche und medizinische Geräte sowie Fahrzeuge.

²² Saldogrösse zum Ausgleich der Bilanz.

Passiven

²³ Zunahme durch optimale Ausnutzung der Zahlungsfristen, verspätetes Eintreffen von Fakturen sowie verzögerten Datentransfer von externen Umsystemen.

²⁴ Schlüsseldepots von Studierenden und Mitarbeitenden.

²⁵ Markante Zunahme von Geldeingängen auf Drittmittelkrediten, die durch die Universität treuhänderisch verwaltet werden.

²⁶ Stichtagsbezogen leicht rückläufiger Bestand an Nationalfondskrediten.

²⁷ Passive Rechnungsabgrenzung.

²⁸ Rücklagen für Einrichtungskredite zur Erhaltung und Gewinnung herausragender Lehrkräfte.

²⁹ Übertragung in Rücklagen für Forschung gemäss Universitätsratsbeschluss vom 11.6.2001.

³⁰ Erhöhung durch Ertragsüberschüsse aus abgeschlossenen Weiterbildungsveranstaltungen zur Finanzierung neuer Kurse.

³¹ Entsprechender Gegenposten unter der Position «Forderungen».

³² Einlage durch Übertragung von freien Rücklagen; Verwendung gemäss separater Aufstellung

Seite 84f.

	31.12.2002 in CHF	in %	31.12.2001 in CHF	in %	Abweichung
Aktiven					
Umlaufvermögen					
Flüssige Mittel ¹³	3 185 990	1.4	1 364 718	0.7	1 821 272
Forderungen ¹⁴	11 057 887	4.8	10 138 898	4.9	918 989
Vermögensanlagen ¹⁵	1 471 287	0.6	1 404 268	0.7	67 019
Vorräte ¹⁶	2 706 061	1.2	2 657 613	1.3	48 448
Transitorische Aktiven ¹⁷	3 174 826	1.4	5 690 755	2.8	- 2 515 929
Anlagevermögen					
Mobilien und Maschinen	5 072 812	2.2	5 138 441	2.5	- 65 629
EDV (Hard- und Software) ¹⁸	16 079 832	7.0	19 171 899	9.3	- 3 092 067
Wissenschaftliche und medizinische Geräte ¹⁹	48 340 609	21.2	40 161 956	19.5	8 178 653
Fahrzeuge ²⁰	662 292	0.3	732 342	0.4	- 70 050
Investitionsbeiträge Bund ²¹	- 12 113 087	- 5.3	- 12 192 695	- 5.9	79 608
Kapital Staat ²²	148 952 370	65.2	131 214 070	63.8	17 738 300
Total Aktiven	228 590 879	100.0	205 482 265	100.0	23 108 614
Immobilien	454 572 156		442 681 910		
Passiven					
Fremdkapital					
Kreditoren ²³	75 841 202	33.2	66 606 831	32.4	9 234 371
Depotgelder und Kautionen ²⁴	1 080 008	0.5	1 300 600	0.6	- 220 592
Kontokorrente Drittmittel ²⁵	88 133 510	38.5	73 148 999	35.6	14 984 511
Kontokorrente Schweizerischer Nationalfonds ²⁶	20 218 768	8.8	23 389 791	11.4	- 3 171 023
Transitorische Passiven ²⁷	10 051 664	4.4	6 066 933	3.0	3 984 731
Eigenkapital					
Rücklagen Einrichtungskredite ²⁸	15 175 003	6.6	15 175 003	7.4	0
Freie Rücklagen ²⁹	6 326 408	2.8	10 326 408	5.0	- 4 000 000
Rücklagen Weiterbildung ³⁰	1 757 626	0.8	1 624 290	0.8	133 336
Rücklagen Mensen ³¹	2 102 240	0.9	1 881 270	0.9	220 970
Rücklagen Forschungskredit ³²	7 904 450	3.5	5 962 140	2.9	1 942 310
Total Passiven	228 590 879	100.0	205 482 265	100.0	23 108 614

	2002 in CHF	in %	2001 in CHF	in %	Abweichung
Einnahmen					
Investitionsbeiträge Bund ³³	3 866 410	100.0	2 874 271	100.0	992 139
Total Einnahmen	3 866 410	100.0	2 874 271	100.0	992 139
Ausgaben					
Anschaffung Maschinen, Geräte, Fahrzeuge ³⁴	493 631	2.2	534 388	2.0	- 40 757
Anschaffung für Unterricht und Forschung ³⁵	18 012 202	81.4	17 707 231	67.3	304 971
Anschaffung Informatikgeräte für Unterricht und Forschung ³⁶	3 632 051	16.4	8 052 526	30.7	- 4 420 475
Total Ausgaben	22 137 884	100.0	26 294 145	100.0	- 4 156 261

Investitionsrechnung**Mobilien**

³³ Beiträge des Bundes an die Investitionen aus Anschaffungen früherer Jahre.

³⁴ Anschaffungen im Rahmen des Budgets.

³⁵ Anschaffungen im Rahmen des Vorjahrs.

³⁶ Weniger Anschaffungen von Grossanlagen.

	2002 in CHF	2001 in CHF	Abweichung
Anfangsbestand	442 681 910	423 732 946	
Einnahmen			
Investitionsbeiträge Bund ³⁸	24 778 377	14 303 859	10 474 518
Ausgaben			
Erwerb/Erstellung < 3 Mio.	3 570 476	783 716	2 786 760
Umbauten < 3 Mio.	8 045 447	3 149 909	4 895 538
Einbauten Mietliegenschaften < 3 Mio.	4 997 547	225 195	4 772 352
Erneuerungsunterhalt	44 720 189	51 998 216	- 7 278 027
Universität Irchel 4. Etappe ³⁹	1 072 990	3 172 123	- 2 099 133
Erweiterungsbau ZZMK ⁴⁰	409 921	226 204	183 717
Einbauten Verwaltungsvermögen > 3 Mio.	105 445	51 473	53 972
Umbau Rämistrasse 74 (Calatrava) ⁴¹	10 283 485	12 372 203	- 2 088 718
Unterirdischer Hörsaal Kollegengebäude ⁴²	7 731 314	4 070 930	3 660 384
Total Ausgaben	80 936 814	76 049 969	4 886 845
Abschreibungen	- 44 268 191	- 42 797 146	- 1 471 045
Total Nettoveränderungen	36 668 623	33 252 823	3 415 800
Endbestand	454 572 156	442 681 910	11 890 246

Investitionsrechnung**Immobilien³⁷**

³⁷ Die Investitionen sind in der Bildungsdirektion bilanziert; die Verwaltung erfolgt durch die Universität.

³⁸ Projektgebundene Kredite > CHF 3 Mio.

³⁹ Restarbeiten, Abschluss Ende 2002.

⁴⁰ Nachbesserungen, Abschluss Ende 2002.

⁴¹ Abschluss zweite Ausbaustappe voraussichtlich 2006.

⁴² Neubau, Abschluss bis Ende 2003.



Ich verstehe nicht, warum so vielen Leuten die Motivation für ihr Studium fehlt. Dass in der Schweiz alle die Möglichkeit haben zu studieren, halte ich für ausserordentlich wichtig, und ich hoffe, dass sich daran nichts ändert.

Andreas Gredig, 24, Student der Geschichte und der Volkswirtschaftslehre,
5. Semester, Berufsziel: Journalist

	2002 in CHF	in %	2001 in CHF	in %	Abweichung
Mittelherkunft					
Staatliche Einrichtungen					
Sondermassnahmen Bund ⁴³	4 309 129	5.0	3 822 429	4.9	486 700
Kommission für Technologie und Innovation (KTI) ⁴⁴	1 975 780	2.3	1 853 833	2.4	121 947
Bund, Kantone und Gemeinden ⁴⁵	25 843 337	30.3	23 841 304	30.3	2 002 033
Internationale Forschungsprogramme ⁴⁶	8 560 190	10.0	6 727 636	8.6	1 832 554
Wirtschaft und Private					
Privatwirtschaft ⁴⁷	20 733 636	24.2	19 868 605	25.4	865 031
Stiftungen und Legate ⁴⁸	18 451 064	21.6	17 292 542	22.1	1 158 522
Übrige Drittmittel ⁴⁹	5 648 751	6.6	4 969 842	6.3	678 909
Total Mittelherkunft	85 521 887	100.0	78 376 191	100.0	7 145 696
Mittelverwendung					
Gehälter Professuren	854 791	1.0	1 053 069	1.3	-198 278
Gehälter wissenschaftliches Personal	44 177 513	51.6	38 557 938	49.2	5 619 575
Gehälter administrativ-technisches Personal	9 497 458	11.1	9 116 378	11.6	381 080
Übrige Personalkosten	3 744 031	4.4	3 039 317	3.9	704 714
Sozialleistungen	6 887 119	8.1	5 877 013	7.5	1 010 106
Betriebsaufwand	17 698 557	20.7	17 684 296	22.6	14 261
Raummiete Dritte	109 411	0.1	76 213	0.1	33 198
Kleininvestitionen	2 553 007	3.0	2 971 967	3.8	-418 960
Kalkulatorische Abschreibungen und Zinsen	0	0.0	0	0.0	0
Total Mittelverwendung	85 521 887	100.0	78 376 191	100.0	7 145 696

Drittmittel

⁴³ Beiträge des Bundes zur Förderung des akademischen Nachwuchses.

⁴⁴ Mittel der Kommission für Technologie und Innovation des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie.

⁴⁵ Beiträge des Bundes, der Kantone und der Gemeinden für verschiedene Projekte.

⁴⁶ Beiträge aus internationalen Forschungsprogrammen wie z.B. Rahmenprogramme der EU, COST, EUREKA.

⁴⁷ Beiträge von Firmen und Privaten.

⁴⁸ Beiträge von Stiftungen und Legaten.

⁴⁹ Übrige oder nicht zuteilbare Beiträge.

	2002 in CHF	in %	2001 in CHF	in %	Abweichung
Mittelherkunft					
Schweizerischer Nationalfonds	38 047 471	100.0	37 875 864	100.0	171 607
Total Mittelherkunft	38 047 471	100.0	37 875 864	100.0	171 607
Mittelverwendung					
Gehälter Professuren	147 655	0.4	21 808	0.1	125 847
Gehälter wissenschaftliches Personal	24 609 828	64.7	24 497 861	64.7	111 967
Gehälter administrativ-technisches Personal	1 937 836	5.1	2 055 347	5.4	-117 511
Übrige Personalkosten	1 034 246	2.7	1 228 019	3.2	-193 773
Sozialleistungen	3 061 646	8.0	2 994 205	7.9	67 441
Betriebsaufwand	5 329 242	14.0	5 629 405	14.9	-300 163
Raummiete Dritte	0	0.0	0	0.0	0
Kleininvestitionen	1 927 018	5.1	1 449 219	3.8	477 799
Kalkulatorische Abschreibungen und Zinsen	0	0.0	0	0.0	0
Total Mittelverwendung	38 047 471	100.0	37 875 864	100.0	171 607

Schweizerischer Nationalfonds

**Forschungskredit
(inklusive NFS)**

Seit Sommer 2001 führt die Universität Zürich einen Forschungskredit, woraus ausgewählte Forschungsprojekte von Angehörigen der Universität finanziert werden. Die universitäre Unterstützung von Forschungsprojekten zielt auf die Förderung hervorragender wissenschaftlicher Qualität. Die Mittel werden vom Universitätsrat bewilligt. Die Finanzierung erfolgt aus dem Globalbudget oder aus den Rücklagen der Universität. Im Jahr 2002 wurden sieben Millionen Franken zur Verfügung gestellt.

Die Zusprache der Mittel erfolgt unter zwei Gesichtspunkten:
 – Unter strategischen Gesichtspunkten werden interuniversitäre Kooperationsprojekte im Bereich Forschung, universitäre Forschungsschwerpunkte sowie fakultäts-spezifische Projekte der Forschungs- und Nachwuchsförderung unterstützt. Dafür wurden im Jahr 2002 drei Millionen Franken eingesetzt.
 – Nach dem Konkurrenzprinzip werden Forschungsprojekte unterstützt, um deren Finanzierung sich Forschende aufgrund einer Ausschreibung bewerben. Dafür wurden im Jahr 2002 vier Millionen Franken zur Verfügung gestellt.

NFS = Nationaler Forschungsschwerpunkt
 SNF = Schweizerischer Nationalfonds

Zuweisung von Mitteln = effektiv ausgegebene Mittel

Zusprache von Mitteln = zugesprochene, aber noch nicht oder erst teilweise ausgegebene Mittel

	2002 in CHF	in %	2001 in CHF	in %	Abweichung
Mittelherkunft					
Mittel aus universitären Forschungsreserven	5 057 690	39.9	1 037 860	35.9	4 019 830
Mittel des Nationalfonds (nur für NFS)	6 648 090	52.5	1 566 524	54.3	5 081 566
Mittel der ETH (nur für NFS)	919 076	7.3	282 638	9.8	636 438
Mittel anderer Hochschulen und von Privaten (nur für NFS)	37 267	0.3	0	0.0	37 267
Total Mittelherkunft	12 662 123	100.0	2 887 022	100.0	9 775 101
Mittelverwendung					
Gehälter Professuren	42 000	0.3	0	0.0	42 000
Gehälter wissenschaftliches Personal	7 603 311	60.1	1 398 054	48.4	6 205 257
Gehälter administrativ-technisches Personal	1 127 239	8.9	208 862	7.2	918 377
Übrige Personalkosten	235 022	1.9	57 044	2.0	177 978
Sozialleistungen	687 133	5.4	128 331	4.4	558 802
Betriebsaufwand	1 940 500	15.3	452 051	15.7	1 488 449
Raummiete Dritte	0	0.0	0	0.0	0
Kleininvestitionen	1 026 918	8.1	642 680	22.3	384 238
Kalkulatorische Abschreibungen und Zinsen	0	0.0	0	0.0	0
Total Mittelverwendung	12 662 123	100.0	2 887 022	100.0	9 775 101

	2002 in CHF	2001 in CHF	Zuweisungen kumuliert
Forschungsreserven per 1.1.	5 962 140	0	
Zuweisung an Reserven	7 000 000	7 000 000	14 000 000
Zuweisung aus Reserven an Forschungsprojekte	- 5 057 690	- 1 037 860	- 6 095 550
Forschungsreserven per 31.12.	7 904 450	5 962 140	7 904 450

Nachweis Forschungsreserven

	Universität	SNF	ETH und andere	Total
Zuweisungen unter strategischen Gesichtspunkten				
NFS Strukturbioogie (Heiminstitution)	721 911	2 686 329	919 076	4 327 316
NFS Neurowissenschaften (Heiminstitution)	806 957	2 796 300	0	3 603 257
NFS Finanzbewertung und Risikomanagement (Heiminstitution)	475 902	1 165 461	37 267	1 678 630
NFS Nord-Süd (Teilprojekt)	30 183	0	0	30 183
Fakultäre Projekte	562 652	0	0	562 652
Zuweisungen nach dem Konkurrenzprinzip	2 460 085	0	0	2 460 085
Total Aufwand	5 057 690	6 648 090	956 343	12 662 123

Zuweisung nach Projekten 2002 (in CHF)

	Zusprachen 2002 und 2001	Zuweisungen 2002	Zuweisungen 2001	Zusprachen abzüglich Zuweisungen
Unter strategischen Gesichtspunkten				
NFS	3 633 460	2 034 953	795 038	803 469
Fakultäre Projekte	2 441 873	562 652	56 012	1 823 209
Nach dem Konkurrenzprinzip	7 924 667	2 460 085	186 810	5 277 772
Total	14 000 000	5 057 690	1 037 860	7 904 450
Forschungsreserven per 31.12.02				- 7 904 450
Noch nicht zugesprochene Reserven				0

Zusprachen und Zuweisungen des Forschungskredits 2002 und 2001 (in CHF)

**Erfolgsrechnung
nach Fakultäten**

Theologische Fakultät	2002 in CHF	in %	2001 in CHF	in %	Abweichung
Ertrag					
Staatsbeitrag Kanton Zürich	5 586 946	77.2	6 043 469	81.7	- 456 523
Beiträge Bund	1 004 000	13.9	736 300	10.0	267 700
Beiträge übrige Kantone (IUV)	451 991	6.2	510 136	6.9	- 58 145
Eigene Dienstleistungserträge	112 472	1.6	53 947	0.7	58 525
Studiengebühren	0	0.0	0	0.0	0
Einrichtungskredite Neuberufungen	81 701	1.1	50 659	0.7	31 042
Total Ertrag	7 237 110	100.0	7 394 511	100.0	- 157 401
Aufwand					
Gehälter Professuren	2 321 970	32.1	2 314 869	31.3	7 101
Gehälter wissenschaftliches Personal	1 991 158	27.5	1 860 796	25.2	130 362
Gehälter administrativ-technisches Personal	800 648	11.1	746 460	10.1	54 188
Übrige Personalkosten	52 523	0.7	167 437	2.3	- 114 914
Sozialleistungen	678 019	9.4	1 049 391	14.2	- 371 372
Betriebsaufwand	605 776	8.4	512 903	6.9	92 873
Raummieten Dritte	689 000	9.5	648 900	8.8	40 100
Kleininvestitionen	95 978	1.3	91 646	1.2	4 332
Kalkulatorische Abschreibungen und Zinsen	2 038	0.0	2 109	0.0	- 71
Total Aufwand	7 237 110	100.0	7 394 511	100.0	- 157 401

Rechtswissenschaftliche Fakultät	2002 in CHF	in %	2001 in CHF	in %	Abweichung
Ertrag					
Staatsbeitrag Kanton Zürich	7 459 951	29.3	4 972 254	22.0	2 487 697
Beiträge Bund	5 600 000	22.0	5 449 000	24.1	151 000
Beiträge übrige Kantone (IUV)	10 144 695	39.7	10 791 746	47.6	- 647 051
Eigene Dienstleistungserträge	2 191 151	8.6	1 298 455	5.7	892 696
Studiengebühren	0	0.0	0	0.0	0
Einrichtungskredite Neuberufungen	107 714	0.4	137 238	0.6	- 29 524
Total Ertrag	25 503 511	100.0	22 648 693	100.0	2 854 818
Aufwand					
Gehälter Professuren	6 929 202	27.2	6 603 848	29.2	325 354
Gehälter wissenschaftliches Personal	8 466 977	33.2	7 229 754	32.0	1 237 223
Gehälter administrativ-technisches Personal	2 465 664	9.7	2 024 683	8.9	440 981
Übrige Personalkosten	85 205	0.3	71 860	0.3	13 345
Sozialleistungen	2 320 290	9.1	2 352 479	10.4	- 32 189
Betriebsaufwand	2 910 869	11.4	2 222 948	9.8	687 921
Raummieten Dritte	1 859 000	7.3	1 701 900	7.5	157 100
Kleininvestitionen	413 692	1.6	391 764	1.7	21 928
Kalkulatorische Abschreibungen und Zinsen	52 612	0.2	49 457	0.2	3 155
Total Aufwand	25 503 511	100.0	22 648 693	100.0	2 854 818

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	2002 in CHF	in %	2001 in CHF	in %	Abweichung
Ertrag					
Staatsbeitrag Kanton Zürich	13 716 350	39.8	13 477 382	43.0	238 968
Beiträge Bund	6 187 000	17.9	5 965 000	19.1	222 000
Beiträge übrige Kantone (IUV)	10 591 665	30.7	9 448 563	30.2	1 143 102
Eigene Dienstleistungserträge	3 774 108	10.9	2 120 596	6.8	1 653 512
Studiengebühren	0	0.0	0	0.0	0
Einrichtungskredite Neuberufungen	226 918	0.7	278 719	0.9	- 51 801
Total Ertrag	34 496 041	100.0	31 290 260	100.0	3 205 781
Aufwand					
Gehälter Professuren	6 611 208	19.2	5 864 713	18.7	746 495
Gehälter wissenschaftliches Personal	10 423 643	30.2	9 475 314	30.3	948 329
Gehälter administrativ-technisches Personal	3 913 619	11.3	3 524 858	11.3	388 761
Übrige Personalkosten	334 572	1.0	531 357	1.7	- 196 785
Sozialleistungen	2 762 295	8.0	3 390 083	10.8	- 627 788
Betriebsaufwand	5 409 022	15.7	3 773 416	12.1	1 635 606
Raummieten Dritte	3 778 000	11.0	3 539 400	11.3	238 600
Kleininvestitionen	1 013 715	2.9	983 598	3.1	30 117
Kalkulatorische Abschreibungen und Zinsen	249 967	0.7	207 521	0.7	42 446
Total Aufwand	34 496 041	100.0	31 290 260	100.0	3 205 781

Medizinische Fakultät	2002 in CHF	in %	2001 in CHF	in %	Abweichung
Ertrag					
Staatsbeitrag Kanton Zürich	140 821 405	57.9	146 071 028	62.4	- 5 249 623
Beiträge Bund	29 233 000	12.0	24 594 000	10.5	4 639 000
Beiträge übrige Kantone (IUV)	32 995 370	13.5	27 895 506	11.9	5 099 864
Eigene Dienstleistungserträge	39 525 152	16.2	33 131 263	14.2	6 393 889
Studiengebühren	0	0.0	0	0.0	0
Einrichtungskredite Neuberufungen	962 964	0.4	2 278 080	1.0	- 1 315 116
Total Ertrag	243 537 891	100.0	233 969 877	100.0	9 568 014
Aufwand					
Gehälter Professuren	20 053 694	8.2	19 344 414	8.3	709 280
Gehälter wissenschaftliches Personal	63 149 849	26.0	62 027 540	26.5	1 122 309
Gehälter administrativ-technisches Personal	52 935 900	21.7	52 032 993	22.2	902 907
Übrige Personalkosten	1 495 447	0.6	1 649 262	0.7	- 153 815
Sozialleistungen	21 705 501	8.9	20 160 076	8.6	1 545 425
Betriebsaufwand	53 080 800	21.8	49 724 072	21.3	3 356 728
Raummieten Dritte	19 255 271	7.9	16 488 887	7.0	2 766 384
Kleininvestitionen	5 010 411	2.1	7 627 841	3.3	- 2 617 430
Kalkulatorische Abschreibungen und Zinsen	6 851 018	2.8	4 914 792	2.1	1 936 226
Total Aufwand	243 537 891	100.0	233 969 877	100.0	9 568 014

**Erfolgsrechnung
nach Fakultäten**

Veterinärmedizinische Fakultät	2002 in CHF	in %	2001 in CHF	in %	Abweichung
Ertrag					
Staatsbeitrag Kanton Zürich	33 567 679	50.2	35 260 716	56.4	- 1 693 037
Beiträge Bund	5 934 000	8.9	4 196 600	6.7	1 737 400
Beiträge übrige Kantone (IUV)	10 591 665	15.9	8 478 778	13.5	2 112 887
Eigene Dienstleistungserträge	16 267 542	24.4	14 185 856	22.6	2 081 686
Studiengebühren	0	0.0	0	0.0	0
Einrichtungskredite Neuberufungen	402 477	0.6	531 981	0.8	- 129 504
Total Ertrag	66 763 363	100.0	62 653 931	100.0	4 109 432
Aufwand					
Gehälter Professuren	3 457 356	5.2	3 379 125	5.4	78 231
Gehälter wissenschaftliches Personal	15 370 846	23.0	14 935 813	23.8	435 033
Gehälter administrativ-technisches Personal	18 170 368	27.2	16 468 260	26.4	1 702 108
Übrige Personalkosten	540 169	0.8	255 177	0.4	284 992
Sozialleistungen	5 371 316	8.0	4 828 816	7.7	542 500
Betriebsaufwand	12 805 686	19.2	12 160 497	19.4	645 189
Raummieten Dritte	7 071 785	10.6	7 354 400	11.7	- 282 615
Kleininvestitionen	2 181 515	3.3	1 819 140	2.9	362 375
Kalkulatorische Abschreibungen und Zinsen	1 794 322	2.7	1 452 703	2.3	341 619
Total Aufwand	66 763 363	100.0	62 653 931	100.0	4 109 432

Philosophische Fakultät	2002 in CHF	in %	2001 in CHF	in %	Abweichung
Ertrag					
Staatsbeitrag Kanton Zürich	38 577 888	42.3	35 616 801	42.2	2 961 087
Beiträge Bund	19 323 000	21.2	18 414 960	21.8	908 040
Beiträge übrige Kantone (IUV)	31 328 024	34.4	28 941 023	34.3	2 387 001
Eigene Dienstleistungserträge	1 022 690	1.1	769 401	0.9	253 289
Schweizerischer Nationalfonds	0	0.0	0	0.0	0
Einrichtungskredite Neuberufungen	893 966	1.0	671 906	0.8	222 060
Total Ertrag	91 145 568	100.0	84 414 091	100.0	6 731 477
Aufwand					
Gehälter Professuren	20 695 487	22.7	19 970 430	23.7	725 057
Gehälter wissenschaftliches Personal	31 980 002	35.1	26 831 218	31.7	5 148 784
Gehälter administrativ-technisches Personal	8 378 150	9.2	8 074 539	9.6	303 611
Übrige Personalkosten	825 541	0.9	720 661	0.9	104 880
Sozialleistungen	8 139 473	8.9	8 207 988	9.7	- 68 515
Betriebsaufwand	8 217 087	9.0	8 050 359	9.5	166 728
Raummieten Dritte	10 456 501	11.5	9 982 700	11.8	473 801
Kleininvestitionen	2 129 185	2.3	2 260 824	2.7	- 131 639
Kalkulatorische Abschreibungen und Zinsen	324 142	0.4	315 372	0.4	8 770
Total Aufwand	91 145 568	100.0	84 414 091	100.0	6 731 477

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	2002 in CHF	in %	2001 in CHF	in %	Abweichung
Ertrag					
Staatsbeitrag Kanton Zürich	72 983 263	67.8	72 640 065	69.6	343 198
Beiträge Bund	16 402 000	15.3	14 579 632	14.0	1 822 368
Beiträge übrige Kantone (IUV)	15 387 795	14.3	14 383 736	13.8	1 004 059
Eigene Dienstleistungserträge	756 252	0.7	704 050	0.7	52 202
Studiengebühren	0	0.0	0	0.0	0
Einrichtungskredite Neuberufungen	1 999 757	1.9	1 949 191	1.9	50 566
Total Ertrag	107 529 067	100.0	104 256 674	100.0	3 272 393

Aufwand					
Gehälter Professuren	11 425 598	10.6	11 407 591	10.9	18 007
Gehälter wissenschaftliches Personal	28 727 614	26.8	28 180 253	27.1	547 361
Gehälter administrativ-technisches Personal	16 109 112	15.0	15 410 774	14.8	698 338
Übrige Personalkosten	873 915	0.8	775 908	0.7	98 007
Sozialleistungen	8 204 358	7.6	8 295 430	8.0	- 91 072
Betriebsaufwand	11 858 189	11.0	12 186 959	11.7	- 328 770
Raummieten Dritte	23 494 290	21.8	22 085 700	21.2	1 408 590
Kleininvestitionen	3 930 103	3.7	3 696 464	3.5	233 639
Kalkulatorische Abschreibungen und Zinsen	2 905 888	2.7	2 217 595	2.1	688 293
Total Aufwand	107 529 067	100.0	104 256 674	100.0	3 272 393

Zentrale Universitätsverwaltung ZUV	2002 in CHF	in %	2001 in CHF	in %	Abweichung
Ertrag					
Staatsbeitrag Kanton Zürich	86 983 132	67.3	67 518 285	66.3	19 464 847
Beiträge Bund	1 014 803	0.8	0	0.0	1 014 803
Beiträge übrige Kantone (IUV)	0	0.0	0	0.0	0
Eigene Dienstleistungserträge	23 946 350	18.6	19 599 635	19.2	4 346 715
Studiengebühren	21 768 682	16.9	20 644 656	20.3	1 124 026
Einrichtungskredite Neuberufungen	- 4 675 497	- 3.6	- 5 897 774	- 5.8	1 222 277
Total Ertrag	129 037 470	100.0	101 864 802	100.0	27 172 668

Aufwand					
Gehälter Professuren	672 251	0.5	380 468	0.4	291 783
Gehälter wissenschaftliches Personal	8 328 958	6.5	7 070 900	6.9	1 258 058
Gehälter administrativ-technisches Personal	42 304 375	32.8	39 762 141	39.0	2 542 234
Übrige Personalkosten	2 691 597	2.1	2 532 262	2.5	159 335
Sozialleistungen	8 741 616	6.8	8 008 512	7.9	733 104
Betriebsaufwand	46 895 990	36.3	36 153 584	35.5	10 742 406
Raummieten Dritte	- 58 480 431	- 45.4	- 55 379 113	- 54.4	- 3 101 318
Kleininvestitionen	12 630 366	9.8	7 591 002	7.5	5 039 364
Kalkulatorische Abschreibungen und Zinsen	65 252 748	50.6	55 745 046	54.7	9 507 702
Total Aufwand	129 037 470	100.0	101 864 802	100.0	27 172 668



Das Studium der Anthropologie ist vielfältig,
und es herrscht eine gute Stimmung. Es ermöglicht mir,
andere Kontinente kennen zu lernen.

Sandra Tückmantel, 24, Studentin der Anthropologie
und der Zoologie, 7. Semester

Eine neue Ehrendoktorin, fünf neue Ehrendoktoren

Am 27. April 2002 feierte die Universität das 169. Stiftungsfest seit der Gründung im April 1833. Die vielbeachtete Rede von Rektor Hans Weder zum Dies academicus hatte den Titel «Eine Schau vor den Menschen. Überlegungen zum menschlichen Werk und zu dessen Wirkung» und ist nachzulesen in der Schriftenreihe «Zürcher Universitätsschriften».

Anschliessend folgte der Bericht des Rektors. Als Vertreter der Stände sprach in diesem Jahr der Präsident der Vereinigung der Privatdozierenden an der Universität Zürich, Prof. Dr. Martin Schweizer. Sein Vortrag lautete «Das Eisen schmieden, solange es heiss ist».

Ein Dokortitel ehrenhalber wurde verliehen an:

Herrn Prof. Dr. Mandyam V. Srinivasan, Canberra, Australien, Ehrendoktor der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät

Laudatio: Die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Dr. Mandyam V. Srinivasan, FRS, für seine Pionierleistung bei der Begründung einer multidisziplinären Forschungsrichtung, die Neuro- und Verhaltensphysiologie, Computerwissenschaften und Robotik verbindet, und in Anerkennung seiner herausragenden wissenschaftlichen Arbeiten zur visuellen Informationsverarbeitung in den Nervensystemen von Insekten.

Herrn Dr. Beat Richner, Phnom Penh, Kambodscha, Ehrendoktor der Medizinischen Fakultät

Laudatio: Die Medizinische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Dr. Beat Richner und würdigt damit seine besonderen und hervorragenden Verdienste um ideelle und praktische Ziele der Medizin als Kinderarzt mit charismatischer Persönlichkeit und sein aussergewöhnliches Engagement als Pädiater in einem Entwicklungsland.

Herrn Bischof Stephen Sykes, Durham, England, Ehrendoktor der Theologischen Fakultät

Laudatio: Die Theologische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Bischof Stephen Sykes, der sich durch seine wegweisenden Arbeiten zur anglikanischen Theologie, seinen Einsatz für die Förderung Systematischer Theologie an den Universitäten Englands sowie sein Engagement für die ökumenische Gemeinschaft der Kirchen in Europa als Theologe, Forscher und Lehrer verdient gemacht hat.

Frau Dr. Kristine Gunkel, Matten bei Interlaken, Ehrendoktorin der Veterinärmedizinischen Fakultät
Laudatio: Die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde einer Doktorin ehrenhalber an Frau Dr. med. vet. Kristine Gunkel in Anerkennung ihres unermüdlichen Einsatzes für die Verbesserung der ländlichen Entwicklung im Bereich der Viehhaltung in Nicaragua unter Ein-

Bild: Frank Bröderli



Rektor Hans Weder (Mitte) mit den Geehrten (v. l. n. r.): Mandyam V. Srinivasan, Beat Richner, Stephen Sykes, Kristine Gunkel, Monty Roberts, Hans Frauenfelder.

bezug der lokalen Strukturen und im Einklang mit den natürlichen Ressourcen.

Herrn Monty Roberts, Buellton, CA, USA, Ehrendoktor der Veterinärmedizinischen Fakultät

Laudatio: Die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Monty Roberts in Anerkennung seines Engagements im Kampf für einen gewaltfreien und von Respekt getragenen Umgang zwischen Mensch und Tier.

Herrn Prof. Dr. Hans Frauenfelder, Los Alamos, NM, USA, Ehrendoktor der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät

Laudatio: Die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Dr. Hans Frauenfelder für seine bedeutenden Beiträge zur Kern-, Teilchen- und Proteinphysik.

Dr. Maximilian Jaeger
ist Leiter der Rektorats-
dienste.



Das Studium erfordert viel
Selbstdisziplin. Das Umfeld ist leider
manchmal etwas ineffizient.

Matthias Schaad, 30, Student der Politikwissenschaft, des Staatsrechts
und der Publizistik, 5. Semester, Berufsziel: Journalist

Veranstaltungen und Kongresse

Die aufgeführten Angaben stellen eine Auswahl aus über 600 Veranstaltungen dar.

16.1.2002

Institut für Auslandforschung
Vortrag von Prof. Dr. Dr. Karl Homann, München
«Wirtschaftsethik: Dient die Moral dem eigenen Vorteil?»

18.1.–25.1.2002

Fachverein Medizin und Stiftung Zürcher Blutspendedienst SRK Blutspendeaktion an der Universität Zürich

19.1.2002

Arbeitsgruppe Zürcher Mediävistik
Dr. Thomas Meier
4. Tagung «Zürcher Mediävistik»

24.1.2002

Institut für Auslandforschung
Vortrag von Bundesrätin Ruth Metzler
«Die Bekämpfung der internationalen Kriminalität – international, flexibel, vernetzt»

29.1.2002

Studierendenrat der Universität Zürich
unitalk – Stadtpräsidiumskandidaten

30.1.2002

Institut für Auslandforschung
Vortrag von Dr. Henning Schulte-Noelle, München
«Ethik in der Unternehmensführung»

30.1.2002

Schweizerische Gesellschaft für Aussenpolitik/
Studierendenverein KUNO/
Europa-Institut
Vortrag von Shashi Tharoor, Under Secretary a.i. of the United Nations
«UN: Myths and Facts»

31.1.2002

Slawisches Seminar
Prof. Dr. J.-U. Peters
D. Cherkashin, Botschafter der Russischen Föderation
«Das neue Russland – der Stand und die Perspektiven der Innen- und Aussenpolitik»

8.2.2002

Aula-Konzert der Universität Zürich und der Senioren-Universität
Vokalensemble «Colla Voce», Leitung Lukas Reinitzer
«Tenebrae Responsories» von Tomás Luis de Victoria

14.2.–16.2.2002

Institut für Hirnforschung
Prof. Dr. M. Schwab,
Dr. Isabel Klusman
Spinal Cord Consortium der Christopher Reeve Paralysis Foundation
«Progress Report-Meeting»

15.2.–16.2.2002

Forschungsstelle für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
Monica Jeggli
Schweizerische HistorikerInnentagung

15.2.2002

Archäologisches Institut der Universität Zürich
Symposium zu Ehren von Dr. Dr. h. c. Leo Mildenberg

27.2.–2.3.2002

Deutsche Gesellschaft für Audiologie (DGA)
Jahrestagung der DGA

28.2.–17.10.2002

Institut für Rechtsmedizin
Prof. Dr. Walter Bär
Polizeifachkurs

7.3.2002

Vereinigung der Zürcher Internisten
Dr. Albert Zingg
Symposium «Update der Inneren Medizin»

14.3.–15.3.2002

Berufsberatung der Stadt Zürich
Dr. René Zihlmann
3. Zürcher Diagnostik-Kongress

18.3.–23.3.2002

Zentrum für Neurowissenschaften Zürich
Brainweek 2002

23.3.–25.3.2002

Biochemisches Institut
Prof. Dr. M. Grütter
Symposium «New Trends in Structural Biology»

9.4.2002

Institut für Auslandforschung
Vortrag von Prof. Dr. Jean-François Bergier
«Der Schlussbericht: Ergebnisse und Erlebnisse»

17.4.2002

Institut für Auslandforschung
Vortrag von Dr. h. c. Max van der Stoel
«Minority Problems and Conflict Prevention in Europe»

23.4.2002

Institut für Auslandsforschung
Vortrag von Prof. Dr. Peter
Scholl-Latour
«Kampf gegen den Terror oder
Krieg gegen den Islam?
Amerika im Bewusstsein seiner
Allmacht»

26.4.–28.4.2002

Medizinhistorisches Institut
und Museum
8. Jahrestagung der Europäi-
schen Totentanz-Vereinigung

4.5.2002

Akademischer Sportverband
Zürich
Sola-Stafette 2002

15.5.2002

Gesellschaft für deutsche
Sprache und Literatur
«Erzählte Seminargeschichte»
Eine Veranstaltung zu Ehren
von Prof. Dr. Peter von Matt

21.5.–22.5.2002

AIESEC Zürich
Forum 2002

13.6.2002

Neurologische Poliklinik
Prof. Dr. C. Bassetti
2. Zürcher Schlafmedizin-
Symposium

19.6.2002

Institut für Auslandsforschung
Vortrag von Dr. Theodor Waigel
«Nationale und internationale
Finanzpolitik in einer globalen
Welt»

25.6.2002

Hartmann-Müller-Stiftung
12. Hartmann-Müller-
Gedächtnisvorlesung und
Preisverleihung

26.6.2002

Europa-Institut an der
Universität Zürich
Vortrag von Dr. B. Ferrero-
Waldner, österreichische
Aussenministerin
«Österreichische Aussenpolitik
im 21. Jahrhundert»

4.7.–5.7.2002

Klassisch-Philologisches
Seminar
Prof. Dr. Therese Fuhrer
2. Tagung «Gender Studies in
den Altertumswissenschaften»

5.7.–7.7.2002

Institut für
systematische Botanik
Prof. Dr. H. R. Preisig
Symposium «Flowers: Diversity,
Development and Evolution»

15.7.–3.8.2002

Theater Team Zürich
Theaterproduktion auf dem
Seerosenteich im Irchel

25.8.2002

Römisch-katholische
Kirchgemeinde Bruder Klaus,
Reformierte Kirchgemeinden
Oberstrass und Paulus
Ökumenischer Gottesdienst auf
dem Seerosenteich im Irchel

31.8.2002

Zahnmedizinisches Zentrum
Prof. Dr. Ch. Hämmerle
Prothetik – Universität Freiburg

3.9.2002

Klett-Cotta-Verlag,
Stuttgart/Otto-Mainzer-Preis,
New York
Verleihung des Otto-Mainzer-
Preises 2002 für die Wissen-
schaft von der Liebe an
Prof. Dr. Jürg Willi

15.9.–19.9.2002

Institut für Hermeneutik und
Religionsphilosophie
Theologenkongress «Leben,
Verständnis, Wissenschaft,
Technik»

17.9.2002

Swiss Association for
Woundcare (SAfW)/
Dermatologische Klinik
Symposium über moderne
Wundbehandlung

20.9.–21.9.2002

Gesellschaft Schweizer
Tierärzte
Tierärztetage 2002

26.9.–28.9.2002

Eidgenössische Jugendsession
Jugendpolitisches Forum zum
Thema Innenpolitik

15.10.–18.10.2002

Psychiatrische
Universitätsklinik
Prof. Dr. W. Rössler
Zürcher Weiterbildungstage

30.10.2002

Institut für Auslandsforschung
Vortrag von Prof. Dr. Dr. h.c.
Irenäus Eibl-Eibesfeld
«Die Falle des Kurzzeitdenkens»

31.10.2002

Universität Zürich/Europa-
Institut Zürich
Staatsbesuch der lettischen
Staatspräsidentin Vaira
Vike-Freiberga
«Redefining Europe: a Latvian
Perspective»

2.11.2002

Medizinhistorisches Institut
und Museum/Paracelsus-
Gesellschaft
Symposium «Alchemie und
Medizin»

8.11.–9.11.2002

Institut für Publizistikwissen-
schaft und Medienforschung
Prof. Dr. Gabriele Siegert
Medienökonomische Tagung
«Vom Theorien-Diskurs zur
Theorien-Anwendung»

8.11.2002

Bundesamt für Bildung und
Wissenschaft, Bern
Marcel-Benoist-Stiftung
Verleihung des Marcel-Benoist-
Preises 2002 an
Prof. Dr. Rüdiger Wehner

12.11.2002

Institut für Auslandforschung
Vortrag von General
a.D. Dr. Dr. h.c. Klaus Reinhardt
«Risiken und Chancen
humanitärer Interventionen»

14.11.2002

Dr.-Margrit-Egnèr-Stiftung
Stiftungsfeier und Preisver-
leihung zum Thema «Gelebte
Kindertherapie»

19.11.2002

Institut für Auslandforschung
Vortrag von
Prof. Dr. Elmar Helten
«Risikobewältigung durch die
Assekuranz und ihre Grenzen»

22.11.2002

Filmstelle VSU/VSETH
Filmabend im Lichthof mit dem
Film «Arizona Dream» von
Emir Kusturica

30.11.2002

Abteilung für Naturheilkunde,
Departement für Innere
Medizin
Prof. Dr. R. Saller
«100 Jahre A. Vogel –
Arzneipflanzen und Heilmittel
als Wirk- und Therapie-
prinzipien»

4.12.2002

wsg – Wissenschaft,
Spiritualität, Gesellschaft
Reformierte Landeskirche an
den Zürcher Hochschulen
Adventsfeier für Studierende
«Gospel Sing Along»

4.12.2002

Institut für Auslandforschung
Vortrag von
Prof. Dr. Rolf M. Zinkernagel
«Wie sicher (frei) ist freie
(sichere) Forschung?»

**Veranstaltungsreihen
im Sommersemester 2002**

Interdisziplinäre Veranstal-
tungen Universität/ETH Zürich:
«Wahrheit – Wissen –
Täuschung»,
insgesamt 12 Vorlesungen

Interdisziplinäre Veranstal-
tungsreihe Zürcher Kompeten-
zentrum für Hermeneutik (ZKH)
mit dem Institut für
Hermeneutik und Religions-
philosophie (IHR):
«Interpretation in den
Wissenschaften»,
insgesamt 11 Vorlesungen

Wissenschaftshistorisches
Kolloquium zum Thema «Licht»,
insgesamt 6 Vorlesungen

**Veranstaltungsreihen
im Wintersemester 2002/03**

Interdisziplinäre Ringvorlesung
der Kommission für inter-
disziplinäre Veranstaltungen:
«Geschichten und ihre
Geschichte»,
insgesamt 13 Vorlesungen

Interdisziplinäre Veranstal-
tungsreihe und Seminare des
Zentrums für Gerontologie:
«Sterbevorbereitung –
Ein Teil des selbstbestimmten
Lebens im Alter», insgesamt
10 Vorlesungen und 4 Seminare

Wissenschaftshistorisches
Kolloquium Universität/ETH
Zürich: «Sehen: Wesen,
Bedeutung, Geschichte»,
insgesamt 7 Vorlesungen



Ich schätze die Vielseitigkeit des Studiums.
Die schöne Zeit an der Universität wird mir
unvergesslich bleiben.

Nicole Schneeberger, 24, Studentin der Humanmedizin,
7. Semester, Berufsziel: Facharzt/in für Pädiatrie

Auszeichnungen

Preise der Universität Zürich

Die **Paul-Karrer-Medaille 2002** wurde an Prof. Dieter Oesterheld verliehen für seine Arbeiten auf den Gebieten der Bioenergetik, der Molekularbiologie von Photorezeptoren, Membranen und Enzymen, der Signaltransduktionsketten in Prokaryonten und der Genomanalyse halophiler Organismen.

Der **Hartmann-Müller-Preis 2002** wurde Prof. Christoph E. Broelsch verliehen für seine Arbeiten an der transplantierten Leber. Der Preis ist mit 25 000 Franken dotiert.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Klaus R. Dittrich, ordentlicher Professor für Informatik, wurde für die Periode 2002–2004 wieder zum Präsidenten der SI (Schweizer Informatiker-Gesellschaft) gewählt.

Bruno S. Frey, ordentlicher Professor für theoretische und praktische Sozialökonomie, hat die Jelle Zijlstra Professorial Fellowship Lecture an der Free University Amsterdam gehalten und wurde zum Jelle Zijlstra Professorial Fellow am Institute of Advanced Study of the Royal Netherlands Academy of Arts and Sciences für das Jahr 2002/03 berufen. Ferner wurde er als Mitglied des Tampere Clubs, Finnland, berufen und erhielt eine Einladung als Distinguished Visitor am

Suntory Toyota Centre for Economics and Related Disciplines at the London School of Economics.

Martin Glinz, ordentlicher Professor für Informatik, wurde ins Editorial Board der Zeitschrift Requirements Engineering aufgenommen.

Rolf Pfeifer, ordentlicher Professor für Informatik, wurde zum ausserordentlichen Mitglied des Humanwissenschaftlichen Zentrums (HWZ) der Ludwig-Maximilians-Universität München ernannt.

Flemming Ruud, ordentlicher Professor für Wirtschaftsprüfung und interne Revision, hat für seine Leistungen in der Ausbildung im Bereich Interne Revision in Washington den 2002 Leon R. Radde Educator of the Year Award des Institute of Internal Auditors erhalten.

Andrea Schenker, ordentliche Professorin für Betriebswirtschaft, ist zum Mitglied der Gutachtergruppe Betriebswirtschaftslehre der Evaluationsagentur Baden-Württemberg für das Verfahren 2002–2004 berufen worden.

Peter Stucki, ordentlicher Professor für Informatik, wurde zum Vorsitzenden des Beirats der Virtuellen Hochschule Bayern und in den ETH-World-Beirat der ETH Zürich gewählt.

Peter Zweifel, ordentlicher Professor für theoretische und praktische Sozialökonomie, ist zum President of the International Health Economics Association 2003/2004 ernannt worden.

Medizinische Fakultät

Adriano Aguzzi, ordentlicher Professor für Neuropathologie, wurde die Ehrendoktorwürde der Universität Liège verliehen.

Jules Angst, emeritierter Professor für klinische Psychiatrie, wurde von der American Psychiatric Association zum International Fellow ernannt. Am World Congress of Psychiatric Genetics, Bruxelles, ist ihm der Lifetime Achievement Award 2002 verliehen worden.

Christoph Berger, Lehrbeauftragter der Medizinischen Fakultät, hat für seine Forschungen am Epstein-Barr-Virus im Zusammenhang mit der Früherkennung von Tumorerkrankungen einen der Pfizer-Forschungs-Preise 2002 erhalten.

Alfred Bollinger, emeritierter Professor für Angiologie, ist zum Ehrenmitglied des American Venous Forum ernannt worden. Ausserdem wurde er anlässlich des 20. Weltkongresses in New York zum Ehrenmitglied der International Union of Angiology ernannt.

Peter Bösigger, ausserordentlicher Professor für Biomedizinische Technik, wurde zum Mitglied des Vorstands der International Society for Magnetic Resonance in Medicine (ISMRM) gewählt.

Günter Burg, ordentlicher Professor für Dermatologie und Venerologie, wurde zum Ehrenmitglied 2001 der Österreichischen Gesellschaft für Dermatologie und Venerologie ernannt.

Ugo Fisch, emeritierter Professor für Otorhinolaryngologie, wurde anlässlich des 53. Kongresses der Spanischen Gesellschaft für Otorhinolaryngologie und Cervico-Faciale Pathologie zum Ehrenmitglied ernannt. In Anwesenheit von Königin Beatrix wurde ihm der George E. Shambaugh Prize «for his outstanding scientific contribution to otology and neurootology and his leadership in the development of lateral skull base surgery» verliehen.

Michael Fried, ausserordentlicher Professor für Gastroenterologie, wurde am Jahreskongress 2002 der World Society of Gastroenterology zum Member of the Council der World Society of Gastroenterology gewählt. Ausserdem wurde er zum Präsidenten des Guidelines and Publications Committee ernannt.

Steffen Gay, ausserordentlicher Professor für Experimentelle Rheumatologie, wurde die Spinoza-Professorship 2002 des Academic Medical Centre (AMC) der Amsterdam University Alumni Association (A.U.V.) verliehen.

Jeffrey A. Hubbell, ordentlicher Professor für Biomedizinische Technik, hat gemeinsam mit Prof. Björn Star aus Freiburg den Körber-Preis 2002 für die Entwicklung eines neuen Wundverschlusses erhalten.

Albert Huch, emeritierter Professor für Frauenheilkunde, ist die Ehrendoktorwürde durch die Universität von Bratislava verliehen worden.

Thomas F. Lüscher, ordentlicher Professor für Kardiologie, wurde zum Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Kardiologie 2002–2004 gewählt. Ausserdem wurde er zum Vizepräsidenten der European Society of Cardiology gewählt.

Viktor E. Meyer, ordentlicher Professor für Chirurgie, wurde zum Member of Honour of the Romanian Academy of Medical Sciences ernannt. Von der Academic Society for Plastic Surgery and Reconstructive Microsurgery of Romania ist ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen worden.

Hanns Möhler, ordentlicher Professor für Pharmakologie, ist der Neuroscience Prize des European College of Neuropharmacology verliehen worden. Von der Universität Innsbruck wurde ihm ausserdem der Wachter-Preis für Medizinische Forschung verliehen. Weiter wurde er durch den Senat der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften mit dem Théodore-Ott-Preis 2002 ausgezeichnet.

Frank Nestle, Privatdozent für Dermatologie und Venerologie, wurde anlässlich des 20. Weltkongresses für Dermatologie in Paris der Alfred-Marchionini-Forschungspreis 2002 verliehen in Anerkennung seiner besonders wertvollen wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Dermatologie.

Andreas Plückthun, ordentlicher Professor für Biochemie, wurde der JP Morgan Chase Health Award durch das Tech Museum of Innovation in San José, USA, verliehen. Ausserdem wurde er durch den österreichischen Gewerbeverein in Wien mit der Wilhelm-Exner-Medaille geehrt. Weiter wurde ihm der Grand Prix du Jury im Rahmen des Grand Prix Européen d'Innovation, Monaco, verliehen. (Siehe auch Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät.)

Massimo Scanziani, SNF-Assistenzprofessor, und **Frédéric Pouille**, Doktorand, wurden für ihre Forschungen zu Dämpfungsfunktionen im Gehirn bei der Übertragung von Erregungsströmen mit einem der Pfizer-Forschungs-Preise 2002 ausgezeichnet.

Primo Schär, Oberassistent am Institut für Medizinische Radiobiologie, wurde der Dr.-Ernst-Th.-Jucker-Preis 2002 verliehen.

Ulrich Schnyder, ausserordentlicher Professor für Poliklinische Psychiatrie und Psychotherapie, wurde am 18. World Congress of Psychotherapy in Trondheim, Norwegen, zum Präsidenten der International Federation for Psychotherapy (IFP) gewählt.

Martin E. Schwab, ordentlicher Professor für Hirnforschung bzw. Neurowissenschaften, wurden die Carus-Medaille 2001 und der Carus-Preis 2002 der Stadt Schweinfurt verliehen. Ausserdem wurde er als Mitglied der Akademie Halle (Saale) gewählt. Weiter wurde ihm zusammen mit Prof. M. Merzenich (UCSF) der K.J.-Zülch-Preis 2002 durch die Max-Planck-Gesellschaft und die Gertrud-Reemtsma-Stiftung verliehen.

Jürg Schwitter, Lehrbeauftragter der Medizinischen Fakultät, hat für seine auf mehrjähriger Forschung beruhende Studie zum Nachweis von Durchblutungsstörungen im Herzmuskel einen der Pfizer-Forschungspreise 2002 erhalten.

Walter Siegenthaler, emeritierter Professor für Innere Medizin, wurde anlässlich des panhellenischen Kongresses von der griechischen Gesellschaft für Innere Medizin der Hippocrates Award «for his outstanding contribution to internal medicine and to medical education» verliehen.

Giatgen A. Spinas, ausserordentlicher Professor für Endokrinologie, Diabetologie und Pathophysiologie, wurde zum Präsidenten der Schweizerischen Diabetes-Gesellschaft gewählt.

Dominik Straumann, Privatdozent für Neurologie, wurde die Hallpike-Nylén-Medaille der International Barany Society verliehen. Ausserdem wurde er zum Corresponding Member der American Neurological Association, New York, gewählt.

Paolo M. Suter, Privatdozent für das Gebiet der Inneren Medizin, wurde anlässlich der diesjährigen Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung für sein Buch «Checkliste Ernährung» mit dem Ernährungspreis 2002 der Nestlé Schweiz ausgezeichnet.

Franz Xaver Vollenweider, Privatdozent für Psychiatrie, erhielt für seine grundlegenden Forschungsarbeiten zur Neurobiologie der Modellpsychosen und Schizophrenien den BAP Prize 2002 der British Association for Psychopharmacology (BAP).

Jürg Willi, emeritierter Professor für Psychiatrische Poliklinik, Psychotherapie und psychosomatische Krankheiten, wurde mit dem Otto-Mainzer-Preis 2002 für die Wissenschaft von der Liebe ausgezeichnet. Er erhielt den Preis für seine innovative Erforschung der Psychologie der Liebesbeziehung.

Brunello Wüthrich, ausserordentlicher Professor für Dermatologie und Venerologie, wurde die Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Gesellschaft für Allergologie und klinische Immunologie (DGAI) verliehen. Ausserdem wurde er von der Europäischen Akademie für Allergologie und klinische Immunologie (EAACI) zum Ehrenmitglied ernannt. Weiter wurde ihm in Anerkennung seiner ausserordentlichen Verdienste als Forscher und akademischer Lehrer, als Publizist und Organisator im Bereich der Allergologie und klinischen Immunologie vom Ärzteverband Deutscher Allergologen die Viktor-Ruppert-Medaille verliehen.

Veterinärmedizinische Fakultät

Max Becker, Privatdozent für Veterinärchirurgie und Veterinärnästhesiologie, wurde zum Vizepräsidenten der World Association for the History of Veterinary Medicine gewählt.

Stefan Grundmann, Oberassistent an der Klinik für Kleintierchirurgie, wurde für seine am BSAVA Congress 2001, Birmingham, England, präsentierte Arbeit «Stenosing tenosynovitis of the abductor pollicis longus muscle in dogs» mit dem Residents Award ausgezeichnet.

Ulrich Hübscher, ordentlicher Professor für Veterinärbiochemie, ist zum Regular Member of the American Society for Biochemistry and Molecular Biology (ASBMB) ernannt worden.

Barbara Kaser-Hotz, nebenamtliche ausserordentliche Professorin für Bildgebende Verfahren und Radio-Onkologie, ist zur Präsidentin des European College of Veterinary Diagnostic Imaging (ECVDI) und anlässlich des Jahresmeetings der European Society of Veterinary Oncology zur Präsidentin gewählt worden.

Lea Knopf, Doktorandin am Institut für Parasitologie, wurde vom Schweizerischen Tropeninstitut in Basel der Rudolf-Geigy-Forschungspreis für hervorragende, interdisziplinäre Arbeiten junger Forscherinnen und Forscher verliehen.

Hans Lutz, nebenamtlicher ausserordentlicher Professor für Veterinärmedizinisch-klinische Labordiagnostik, ist in den wissenschaftlichen Beirat der Veterinärmedizinischen Universität Wien aufgenommen und von der School of Veterinary Medicine, University of California, Davis, USA, mit der Oscar W. Schalm Lectureship 2002 ausgezeichnet worden.

Andreas Pospischil, ordentlicher Professor für Veterinärpathologie, ist zum Adjunct Professor in the School of Life Sciences of the Faculty of Science der Queensland University of Technology, Brisbane, Australien, ernannt und in den wissenschaftlichen Beirat des Deutschen Primatenzentrums in Göttingen gewählt worden.

Claudia Reusch, ordentliche Professorin für Innere Medizin der Kleintiere, ist mit dem Kleintierpraxis-Preis 2001 des Verlags M. & H. Schaper ausgezeichnet worden.

Roger Stephan, Privatdozent für Lebensmittelsicherheit und -hygiene, ist als Founding Diplomate ins European College of Veterinary Public Health aufgenommen worden und ist damit Diplomate ECVPH.

Dennis C. Turner, Privatdozent der Veterinärmedizinischen Fakultät für Verhaltenskunde der Kleintiere und Senior Research Associate am Zoologischen Institut, wurde zum beratenden Direktor des Welttierschutzbundes (WSPA, London) gewählt. Ausserdem ist er zum ständigen Gastprofessor an die Azabu University, School of Veterinary Medicine, Sagamihara (Tokio, Japan) ernannt worden. (Siehe auch Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät.)

Marcel Wanner, ordentlicher Professor für Tierernährung, ist an der Jahresversammlung 2002 der European Association of Establishments for Veterinary Education (E.A.E.V.E.) als Vertreter der deutschsprachigen Veterinärmedizinischen Fakultäten ins Executive Committee gewählt worden.

Brigitte von Rechenberg, Privatdozentin für Experimentelle Chirurgie, ist vom European Board of Veterinary Specialisation (EBVS) zur Präsidentin gewählt worden.

Philosophische Fakultät

Volker Bornschiefer, ordentlicher Professor für Soziologie, hat den 3. Preis der Fritz-Thyssen-Stiftung für die besten sozialwissenschaftlichen Aufsätze des Zeitschriftenjahrgangs 2000 erhalten.

Roger Francillon, ordentlicher Professor für Geschichte der französischen Literatur von der Renaissance bis zur Gegenwart, wurde vom Bundesrat zum Stiftungsrat der Stiftung Pro Helvetia gewählt.

Laurenz Lütteken, ordentlicher Professor für Musikwissenschaft, wurde von der Royal Musical Association London die Dent Medal 2002 verliehen.

Christoph Riedweg, ordentlicher Professor für Klassische Philologie/Gräzistik, wurde in den Beirat der 2001 gegründeten Gesellschaft für antike Philosophie gewählt.

Roger Sablonier, ordentlicher Professor für Geschichte des Mittelalters, und seinem Team wurde der Förderpreis des Medida-Prix für das Projekt «Ad Fontes» zugesprochen.

Peter Sieber, Privatdozent für Deutsche Sprachwissenschaft, hat den Erhard-Friedrich-Preis für besondere Leistungen in der Deutschdidaktik erhalten.

Peter von Matt, emeritierter Professor für Neuere Deutsche Literatur, wurde der Prix Européen de l'Essai Charles Veillon 2002 für sein Buch «Die tintenblauen Eidgenossen» zugesprochen.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Herbert Amann, ordentlicher Professor für Mathematik, wurde von der Universidad Complutense in Madrid in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeit die Ehrendoktorwürde verliehen.

Andreas Bosshard, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Umweltwissenschaften, hat den Förderpreis Goldene Lerche der MUT-Stiftung für menschen-, umwelt- und tiergerechte bäuerliche Landwirtschaft gewonnen.

Hans Briegel, Titularprofessor für Zoologie, ist von der Society for Vector Ecology der USA der Distinguished Achievement Award for outstanding leadership in Medical Entomology verliehen worden.

Tobias Brühlmeier und **Benjamin Buser**, Diplomanden, und **Natalie Vieli-Platzer**, Diplomandin am Geografischen Institut, erhielten für ihre Diplomarbeiten je einen Preis der Schweizerischen Gesellschaft für Angewandte Geografie.

Jean-Pierre Burg, ordentlicher Professor für Geologie, wurde von der Société Géologique de France der Prix Viquesnel 2002 verliehen.

Peter K. Endress, ordentlicher Professor für systematische Botanik, ist zum Corresponding Member der American Society of Plant Taxonomists ernannt worden. Vom National Tropical Botanical Garden, Kauai, Hawaii, USA, hat er die McBryde Professorship of Tropical Botany 2002 erhalten.

Barbara Gautschi, Assistentin am Institut für Umweltwissenschaften, hat den Posterpreis 2002 am Annual Symposium of the Swiss Zoological, Botanical and Mycological Societies gewonnen.

Heinz Heimgartner, ausserordentlicher Professor für Organische Chemie, wurde von der Polnischen Chemischen Gesellschaft in Krakau die Honorary Membership of the Polish Chemical Society verliehen.

Manfred Hesse, ordentlicher Professor für Organische Chemie, wurde vom Verwaltungsrat der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften mit der höchsten akademischen Auszeichnung «Prof. Marin Drinov mit Band» und der Auszeichnung «Für besondere Beiträge für die Bulgarische Akademie der Wissenschaften» geehrt.

Irène Küpfer, Doktorandin am Geografischen Institut, hat mit der Arbeit «Die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Nationalparktourismus – untersucht am Beispiel des Schweizerischen Nationalparks» den A.-F.-Schläfli-Preis 2002 gewonnen.

Enrico Martinoia, ordentlicher Professor für Pflanzenbiologie, wurde zum Adjunct Professor an die Pohang University of Science and Technology, Division of Molecular Life Sciences, Korea, gewählt.

Andreas Plückthun, ordentlicher Professor für Biochemie, wurde der JP Morgan Chase Health Award durch das Tech Museum of Innovation in San José, USA, verliehen. Ausserdem wurde er durch den österreichischen Gewerbeverein in Wien mit der Wilhelm-Exner-Medaille geehrt. Weiter wurde ihm der Grand Prix du Jury im Rahmen des Grand Prix Européen d'Innovation, Monaco, verliehen. (Siehe auch Medizinische Fakultät.)

Nadine Salzmann, Doktorandin am Geografischen Institut, hat im Rahmen des Phil.-Alp-Wettbewerbs für junge Forscherinnen und Forscher den ersten Preis für die Diplomarbeit «Modellierung von Gefahrenpotenzialen durch Eislawinen mittels Fernerkundung und GIS» erhalten.

Hans Rudolf Thierstein, ordentlicher Professor für Mikropaläontologie der Universität und der ETH, wurde als Mitglied in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina gewählt.

Volkmar E. Trommsdorff, emeritierter Professor für Petrografie, wurde von der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft die Abraham-Gottlob-Werner-Medaille in Silber überreicht.

Rudolf Trümpy, emeritierter Professor für Stratigraphie, wurde in London die Wollaston Medal überreicht.

Rüdiger Wehner, ordentlicher Professor für Zoologie, ist mit dem Marcel-Benoist-Preis 2002 ausgezeichnet worden. Von der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg ist ihm die Ehrendoktorwürde verliehen worden.

Dennis C. Turner, Privatdozent der Veterinärmedizinischen Fakultät für Verhaltenskunde der Kleintiere und Senior Research Associate am Zoologischen Institut, wurde zum beratenden Direktor des Welttierschutzbundes (WSPA, London) gewählt. Ausserdem ist er zum ständigen Gastprofessor an die Azabu University, School of Veterinary Medicine, Sagamihara (Tokio, Japan) ernannt worden. (Siehe auch Veterinärmedizinische Fakultät.)

Kompetenzzentren

Der **Vontobel-Preis** für Altersforschung 2002 des Zentrums für Gerontologie der Universität Zürich wurde an Frau Dr. med. Heike Bischoff, MPH, für ihre hervorragenden Arbeiten zur Wirkung von Vitamin D und an Herrn Dr. Nadir Boumendjel und sein Team für die originelle Studie «in Frigo veritas» verliehen.

UBS-Habilitationspreis der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich

Der erste UBS-Habilitationspreis der Philosophischen Fakultät wurde am Dies academicus an **Prof. Dr. Gaetano Romano** verliehen.

Laudatio: Die Philosophische Fakultät würdigt mit ihrer Preisvergabe die gesamte Habilitationsleistung, bei der klassische Forschungsfelder wie Religion, Nation und Massenmedien durch innovative Zugriffe theoretisch wie empirisch miteinander verbunden, originär reflektiert und damit die gesellschaftstransformativen Wirkungen der historischen Evolution von Kommunikationsmedien in höchst komplexer, gleichwohl verständlicher Analyse und Argumentation aufgezeigt werden. Die Habilitationsleistung stellt eine vielfältige Bereicherung systemtheoretischen Denkens auf hohem Niveau dar.

The Cogito Foundation, Wollerau

Anlässlich des Dies academicus wurde der erste Preis der Cogito Foundation an **Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer** vergeben. *Laudatio:* Die Cogito Foundation würdigt mit der Preisvergabe die Arbeiten von Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer, der mathematische Modelle neuronaler Netzwerke in der klinischen Psychiatrie anwendet, insbesondere in Untersuchungen zu Phantomschmerzen und Schizophrenie, und der in seiner Forschung Geistes- und Naturwissenschaften auf originelle Weise zusammenführt.

**Preisinstitut der
Universität Zürich**

Im Rahmen des für das Jahr 2002 neu gestalteten Preisinstituts wurden am Dies academicus folgende Jahrespreise vergeben:

Jahrespreis der
Theologischen Fakultät:

Herr Peter Schwagmeier

Laudatio: Die Dissertation «Untersuchungen zu Textgeschichte und Entstehung des Ezechielbuches in masoretischer und griechischer Überlieferung» hat der historisch-kritischen Erforschung dieser alttestamentlichen Prophetenschrift wesentliche neue Impulse gegeben.

Jahrespreis der Wirtschafts-
wissenschaftlichen Fakultät:

Frau Dr. Sita Mazumder

Laudatio: Die Dissertation «Die Sorgfalt der Schweizer Banken im Lichte der Korruptionsprävention und -bekämpfung» befasst sich in konziser und sehr gut fundierter Weise mit den Aufgaben, die den Schweizer Banken hinsichtlich der Prävention und Bekämpfung der Korruption aufgrund der Kriminalisierung erwachsen.

Jahrespreis der Veterinär-
medizinischen Fakultät:

Frau Miriam Missura

Laudatio: Die Dissertation «Double-Check Probing of DNA Bending and Unwinding by XPA-RPA: An Architectural Function in DNA Repair» hat einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung von zellulären Abwehrmechanismen gegen Erbgut schädigende Giftstoffe geleistet.

Jahrespreis der
Philosophischen Fakultät:

Frau Yvonne Kiegel-Keicher

Laudatio: Die Dissertation «Iberoromanische Arabismen im Bereich Urbanismus und Wohnkultur. Sprachliche und kulturhistorische Untersuchungen» ist ein wichtiger und fundierter Beitrag nicht nur zur Geschichte der iberoromanischen Sprachen, sondern auch zur vergleichenden Kulturwissenschaft.

Jahrespreis der
Mathematisch-naturwissen-
schaftlichen Fakultät:

Herr Dr. Christoph Vorbürger

Laudatio: Die Dissertation «Consequences of Clonal Inheritance in the Hybridogenetic Waterfrog *Rana esculenta*» untersucht in überzeugender und hervorragender Weise am Beispiel hemiklonaler Wasserfrösche (*Rana esculenta*) die evolutiven Vor- und Nachteile von sexueller versus asexueller Fortpflanzung innerhalb derselben Art.

**Semesterpreise
der Universität Zürich**

Die Semesterpreise in der Höhe von 600 Franken wurde folgenden Studierenden für ausgezeichnete Arbeiten in Instituten und Seminaren zugesprochen:

Theologische Fakultät

Andrea Elisabeth Meier,
Ralph Müller

**Rechtswissenschaftliche
Fakultät**

Ursulina Lupi, Louise Lutz, Caroline Müller, Antonia Pestalozzi,
Paul Wegmann, Sven Zimmerlin

**Wirtschaftswissenschaftliche
Fakultät**

Mete Ciragan, Andreas Kuhn,
Marc Maurer, Manuel Oechslin,
Elvira Zingg

Medizinische Fakultät

Natasha Forster, Pascal Käser,
Andreas Paul Kühne

Veterinärmedizinische Fakultät

Gert Bay, Daniel Bösch,
Silvia Thiess-Geering

Philosophische Fakultät

Corsin Bisaz, Pasquale D'Amelio,
Serena Gredig-Trüb, Christa Haeseli, Colette Halter, Sabina Handschin, Michèle Hofstetter,
Sue-ling Huber-Gremli, Gregor Jenny, Michael Jung, Jean-Paul Knechtli, Annelies Kreis Müller,
Mirja Lanz, Diana Mathis,
Aleksandra Prica, Richard Ritter,
Tobias Scheidegger, Bettina Stehli, Angelika Strobel, Rafael Suter, Paul Widmer, Madeleine Witzig, Jörg Zimmer, Marc Zobrist

**Mathematisch-naturwissen-
schaftliche Fakultät**

Flavia Toccoli, Nina Wäckerlig



Wegen ihrer Grösse und der damit verbundenen Vielseitigkeit des Studienangebots finde ich die Universität Zürich besonders interessant.

Roland Mathias Ryser, 24, Student der Rechtswissenschaft,
7. Semester, Berufsziel: Rechtsanwalt

Rufe an andere Hochschulen

Theologische Fakultät

Hubert Knoblauch, Assistenzprofessor für Religionswissenschaft an der Theologischen Fakultät, hat einen Ruf als Professor für allgemeine Soziologie an die Technische Universität Berlin, Deutschland, erhalten und angenommen.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Urs Bertschinger, Privatdozent für Privat-, Handels- und Bankenrecht, hat einen Ruf als ausserordentlicher Professor für Privat-, Handels- und Wirtschaftsrecht an die Universität St. Gallen erhalten und angenommen.

Lukas Gschwend, Privatdozent für Rechtsgeschichte und Rechtsphilosophie, hat einen Ruf als ausserordentlicher Professor für Rechtsgeschichte und Rechtssoziologie an die Universität St. Gallen erhalten und angenommen.

Helen Keller, Privatdozentin für Staatsrecht, Verfassungsvergleichung, Völker- und Europarecht, hat einen Ruf als Ordinaria für Öffentliches Recht, Europa- und Völkerrecht sowie Verfassungsvergleichung an die Universität Luzern erhalten und angenommen.

Michele Luminati, Privatdozent für Rechtsgeschichte, insbesondere Juristische Zeitgeschichte, hat einen Ruf als ausserordentlicher Professor für Juristische Grundlagenfächer an die Universität Luzern erhalten und angenommen.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Armin Falk, Oberassistent am Institut für Empirische Wirtschaftsforschung, hat einen Ruf an das European University Institute, Florenz, Italien, erhalten.

Ernst Fehr, Professor am Institut für Empirische Wirtschaftsforschung, hat Rufe an die Princeton University, Princeton, an die New York University, New York, und an die University of California, Berkeley, alle USA, erhalten und abgelehnt.

Klaus Reiner Schenk-Hoppé, Oberassistent am Institut für Empirische Wirtschaftsforschung, hat einen Ruf als Associate Professor in Economics an die Universität Kopenhagen, Dänemark, erhalten und angenommen.

Andreas Geppert, Lehrbeauftragter der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, hat einen Ruf auf eine Professur an die Universität Linköping, Schweden, erhalten und abgelehnt.

Medizinische Fakultät

Dan Atar, Privatdozent für Kardiologie, hat einen Ruf als Ordinarius für Kardiologie an die Universität Oslo, Norwegen, erhalten und angenommen.

Brigitte Berger-Bächli, Titularprofessorin und Oberassistentin am Institut für Medizinische Mikrobiologie, hat einen Ruf als Professor in Medical Microbiology and Infectious Diseases an die Curtin University, School of Biomedical Sciences and the Western Australian Biomedical Research Institute, Australien, erhalten.

Stephan Bodis, Privatdozent für Radio-Onkologie am Department Medizinische Radiologie, hat einen Ruf als Professor und Chairman in Radiation Oncology an die Faculty of Medical and Health Sciences, University Hospital and University of Auckland, Neuseeland, erhalten und abgelehnt. Er hat zudem einen Ruf als Professor and Chairman in Radiation Oncology an das University Hospital Groningen und die University Groningen, Niederlande, erhalten.

Christian Grimm, Privatdozent an der Ophthalmologischen Klinik, hat einen Ruf als C3-Professor und Forschungsgruppenleiter für experimentelle Ophthalmologie an die Universität Würzburg, Deutschland, erhalten und abgelehnt.

Gerd A. Kullak-Ublick, Assistenzprofessor am Departement für Innere Medizin (SNF-Förderungsprofessur), hat einen Ruf als Professor für Hepatologie, verbunden mit der Position des Leiters der Hepatologie, an das Academic Medical Center (AMC), Universität Amsterdam, Niederlande, erhalten und abgelehnt.

Hugo H. Marti, Privatdozent und Oberassistent am Physiologischen Institut, hat einen Ruf als C3-Professor für Physiologie an die Christian-Albrechts-Universität in Kiel, Deutschland, erhalten und abgelehnt. Zudem hat er einen Ruf als C3-Professor für Physiologie an die Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg, Deutschland, erhalten und angenommen.

Roger M. Nitsch, ordentlicher Professor für Molekulare Psychiatrie und Prodekan Forschung, hat einen Ruf als Full Professor an das King's College der University of London, England, mit der Position des Direktors des Wolfson Centre for Age-Related Diseases, erhalten und abgelehnt.

Andrea Superti-Furga, Titularprofessor an der Abteilung für Stoffwechsel und Molekulare Pädiatrie, hat einen Ruf als ordentlicher Professor für Molekulare Pädiatrie an die Universität Lausanne erhalten und angenommen.

Veterinärmedizinische Fakultät

Peter Deplazes, Professor für Parasitologie und Direktor des Instituts für Parasitologie, hat einen Ruf als Professor für Parasitologie an die Veterinärmedizinische Universität Wien, Österreich, erhalten.

Janean Fidel, Assistentin am Departement für Kleintiere, hat einen Ruf als Assistant Professor of Medical Oncology an die Washington State University, Pullman, USA, erhalten.

Hanspeter Nägeli, nebenamtlicher ausserordentlicher Professor für Toxikologie am Institut für Veterinärpharmakologie und -toxikologie, hat Rufe als Professor für klinische Pharmakologie an die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität München, Deutschland, und an die Medizinische Fakultät Würzburg, Deutschland, als Professor für molekulare Toxikologie erhalten und abgelehnt.

Claudia Reusch, Professorin für Innere Medizin Kleintiere und Vorsteherin des Departements für Kleintiere, hat einen Ruf als Professorin für Innere Medizin der kleinen Haustiere und Heimtiere an die Universität München, Deutschland, erhalten und abgelehnt.

Marc Suter, Titularprofessor für Immunologie am Virologischen Institut, hat einen Ruf auf eine C4-Professur für molekulare Pathogenese an die Universität Leipzig, Deutschland, erhalten und abgelehnt.

Philosophische Fakultät

Balthasar Bickel, SNF-Förderungsprofessor und Privatdozent für Allgemeine Sprachwissenschaft, hat einen Ruf als Professor für Allgemeine Sprachwissenschaft an die Universität Leipzig, Deutschland, erhalten und angenommen.

Raffaella Castagnola Rossini, Privatdozentin für italienische Literatur, hat einen Ruf als Chargée de cours für italienische Literatur an die Universität Genf erhalten.

Michele Ferrari, SNF-Förderungsprofessor und Privatdozent für Lateinische Philologie, hat einen Ruf als Professor für Lateinische Philologie an die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Deutschland, erhalten und angenommen.

Peter Gallmann, Privatdozent für Deutsche Sprachwissenschaft, hat einen Ruf als C4-Professor für Germanistische Sprachwissenschaft an die Friedrich-Schiller-Universität Jena, Deutschland, erhalten und angenommen.

Thomas Honegger, Privatdozent für Englische Philologie, hat einen Ruf als Professor für Anglistische Mediävistik an die Friedrich-Schiller-Universität Jena, Deutschland, erhalten und angenommen.

Ursula Hoyningen-Süess, Assistenzprofessorin für Allgemeine Sonderpädagogik, hat einen Ruf für Allgemeine Heilpädagogik unter besonderer Berücksichtigung der Ethik an die Universität zu Köln, Deutschland, erhalten.

Otfried Jarren, ordentlicher Professor für Publizistikwissenschaft, hat einen Ruf als Professor für Allgemeine Kommunikationswissenschaft an die Universität Salzburg, Österreich, erhalten und abgelehnt.

Michael Janda, Assistenzprofessor für Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft, hat einen Ruf als Professor für Indogermanistik an die Universität Münster, Deutschland, erhalten und angenommen.

Evelyn Schulz, Privatdozentin für Japanologie, hat einen Ruf als C3-Professorin für Japanologie an die Ludwig-Maximilian-Universität, München, Deutschland, erhalten und angenommen.

Martin Volk, Privatdozent für Computerlinguistik, hat einen Ruf für Computerlinguistik an die Universität Stockholm, Schweden, erhalten und angenommen.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Peter Burger, Oberassistent am Anorganisch-chemischen Institut, hat einen Ruf als Professor für Anorganische Chemie an die Universität Hamburg, Deutschland, erhalten und angenommen.

Markus Fischer, Privatdozent am Institut für Umweltwissenschaften, hat einen Ruf auf eine C4-Professur an die Universität Potsdam, Deutschland, erhalten.

Oyvin Hammer, Oberassistent am Paläontologischen Institut, hat einen Ruf als Assistenzprofessor an das Paläontologische Museum der Universität Oslo, Norwegen, erhalten und angenommen.

Gerald Haug, Oberassistent in Paläozeanographie in der Gruppe Mikropaläontologie am Geologischen Institut, hat einen Ruf als C4-Professor für Geologie an das Geoforschungszentrum Potsdam, Deutschland, erhalten und angenommen.

Hong-Qing Ling, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Pflanzenbiologie, hat einen Ruf als Professor für Molecular Genetics of Plant and Environment Interaction an das Institute of Genetics and Developmental Biology, Chinese Academy of Sciences, Beijing, China, erhalten und angenommen.

Kay Schneitz, START Fellow am Institut für Pflanzenbiologie, hat einen Ruf als Professor für Entwicklungsbiologie der Pflanzen an die Technische Universität München, Deutschland, erhalten und angenommen.



Das Studium der Japanologie ist so facettenreich und anspruchsvoll, dass Langeweile oder Routine gar nicht erst aufkommt.

Simone Müller, 35, Doktorandin der Japanologie,
Berufsziel: Hochschuldozentin

Schenkungen

Theologische Fakultät

Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte

Anonyme Spende für die Fertigstellung der Biografie Heinrich Bullingers, erarbeitet durch Prof. Dr. Fritz Büsser bis zur Druckreife, 20 000 Franken

Dr. Robert Karrer, Zürich, und Frau Helen Blass-Karrer, Pfaffhausen, Fortsetzung der editorischen Arbeit von Max Lienhard (verstorben im September 1999) zu den Zwingli Exegetica, Fertigstellung bis zur Druckreife, 2001: 120 000 Franken, 2002: 56 000 Franken

Medizinische Fakultät

Von Stiftungen an Forscherinnen und Forschern gesprochene Beiträge

Bruno-Bloch-Stiftung, 41 840 Franken

Désirée-und-Niles-Yde-Stiftung, 54 430 Franken Unterstützungsbeiträge und 2690 Franken für Reisespesen zu Gastvorlesung

Dr.-Eric-Slack-Gyr-Stiftung, Rahn & Bodmer, Banquiers, 186 723 Franken

EMDO-Stiftung, Otto J. Dufner, 383 000 Franken

Gebert-Rüf-Stiftung, 1 315 000 Franken

Hartmann-Müller-Stiftung, 323 370 Franken

Ida-de-Pottère-Leupold-Stiftung, 240 000 Franken

Julius-Müller-Stiftung, 197 000 Franken

Kamillo-Eisner-Stiftung, 277 000 Franken

Lydia-Hochstrasser-Stiftung, 97 500 Franken

Olga-Mayenfisch-Stiftung, W. A. Rechsteiner, 439 418 Franken

Stiftung Prof. Dr. Max Cloëtta, 245 996 Franken

Stiftung Walter Honegger, 60 000 Franken

Theodor-und-Ida-Herzog-Egli-Stiftung, Prof. Dr. A. Schreiber, 137 048 Franken

Anatomisches Institut

Rudolf-und-Fridl-Buck-Stiftung, 15 000 Euro für Forschung und Lehre am Institut

Dermatologische Klinik

Sonnenwiese-Stiftung, Vaduz, Fürstentum Liechtenstein, 450 000 Franken für die Optimierung der Versorgung der Patientinnen und Patienten im Rahmen der Spezialsprechstunde für Hautkrebs

Kinderspital Zürich

Gesamtspital (Fundraising)

Julius Bär Holding AG,
240 000 Franken

Pneumologie

Merck Sharp & Dohme-
Chibret AG, 13 390 Franken

Nephrologie

Anonyme Spende,
65 000 Franken

Primarschülerinnen
und Primarschüler Rümlang,
53 324 Franken

Kids Kidney Care,
37 000 Franken

Stiftung Ronald McDonald,
15 000 Franken

Verein der Eltern von
nierenkranken Kindern VENK,
14 000 Franken

**Klinische Chemie und
Biochemie**

Stiftung für wissenschaftliche
Forschung an der Universität
Zürich, 5000 Franken

Intensivstation/Neonatologie

Familie Lukowski,
50 000 Franken

Psychiatrie/CADKID

Anna-Mueller-Grocholski-
Stiftung, 23 836 Franken

Bayer (Schweiz) AG,
12 000 Franken

Neurologie

Credit-Suisse-Group-Stiftung,
13 300 Franken

Onkologie

A. Schellenberg, Zürich/Musical
Mulan, 10 200 Franken

Compass Group, Montreux,
50 000 Franken

Clariden Bank, Zürich,
10 856 Franken

Vermächtnis Karl Steiger,
Buchs, 5372 Franken

GKZV-Dielsdorf und Umgebung
(Anton Frei, Schleini),
5000 Franken

Trudi Müller, Zürich,
30 000 Franken

Milly Gehrig-Theiler, Zürich,
7570 Franken

Vereinigung zur Unterstützung
krebskranker Kinder,
185 000 Franken

Krebsliga des Kantons Zürich,
360 000 Franken

Neurochirurgische Klinik

Anonyme Spende,
25 000 Franken

Veterinärmedizinische Fakultät

**Institut für Labortierkunde und
Biologisches Zentrallabor**

Stiftung für wissenschaftliche
Forschung an der Universität
Zürich, Beitrag an die Tier-
kosten für ein Forschungspro-
jekt von PD Dr. Th. Rüllicke,
6000 Franken

Philosophische Fakultät**Archäologisches Institut**

Stiftung für wissenschaftliche
Forschung an der Universität
Zürich, 12 000 Franken für die
Grabung auf dem Monte Iato

Hans Huber, Marmor-
Kleinplastik Venus mit Delfin,
6000 Franken

Kunsthistorisches Institut

Schenkungen für das
Forschungsprojekt «Mittelalter-
liche Holzbauten in der
Zentralschweiz»:

Schwyz Kantonalbank,
Schwyz, 25 000 Franken

Alvina-Stiftung, Hurden,
10 000 Franken

Kanton Schwyz, 17 000 Franken

Völkerkundemuseum

Lic. phil. Richard Dähler
und Ehefrau, 5000 Franken für
Japanausstellung

Baugarten-Stiftung, Zürich,
21 000 Franken für Japanaus-
stellung

Ernst-Goehner-Stiftung, Zürich,
15 000 Franken für Japanaus-
stellung

Volkart-Stiftung, Winterthur,
20 000 Franken für Ausstellung
über Dalai Lama

**Mathematisch-naturwissen-
schaftliche Fakultät****Institut für
Systematische Botanik**

Dr. Max G. Homberger, Zürich,
10 000 Franken für den Botani-
schen Garten

Dr. K. König-Urmi, Präsidentin
der Vereinigung der Freunde
des Botanischen Gartens,
5000 Franken für Ausstellungen
im Jubiläumsjahr 2002

Dr. H.-R. Zulliger,
Stiftung Drittes Millennium,
12 000 Franken für Jubiläums-
heft

**Paläontologisches
Institut und Museum**

Alfred Hattich, Schenkung der
privaten Fossilienammlung,
der Vergleichssammlung
heutiger Organismen und von
etwa 100 Büchern und Artikeln
im Wert von insgesamt rund
8000 Franken

Kompetenzzentren**Zentrum für Gerontologie**

Prof. Dr. Günter Burg und Prof.
Dr. Walter Bär, Medizinische
Fakultät, 10 000 Franken

Dr. Hans Vontobel, Stiftung
Kreatives Alter, 15 080 Franken

Stiftung Dr. Hans Vontobel,
14 920 Franken

Prof. Dr. Wilhelm Vetter,
Direktor Innere Medizin,
UniversitätsSpital,
6000 Franken

**Zentrum für
Neurowissenschaften**

Bertha Meierhofer (†),
2 400 000 Franken für die
Ausbildung von Doktorierenden
des Zentrums für Neuro-
wissenschaften



Je länger ich studiere und je tiefer ich
in die Theologie eintauche, desto mehr
fasziniert mich das Thema.

Oliver Baumgartner, 31, Student der Theologie,
8. Semester, Berufsziel: Pfarrer

Berufungen

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Konrad Schmid
Ernennung zum ordentlichen Professor für Alttestamentliche Wissenschaft und Spätisraelitische Religionsgeschichte

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Dr. Christine Breining-Kaufmann
Ernennung zur Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht

PD Dr. Peter Breitschmid
Ernennung zum ordentlichen Professor für Privatrecht mit Schwerpunkt ZGB

PD Dr. Andrea Büchler
Ernennung zur ausserordentlichen Professorin für Privatrecht mit Schwerpunkt ZGB

Prof. Dr. Reto M. Hilty
Ernennung zum nebenamtlichen ordentlichen Professor für Immaterialgüterrecht

PD Dr. Brigitte Tag
Ernennung zur ordentlichen Professorin für Strafrecht und Strafprozessrecht

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Uschi Backes-Gellner
Ernennung zur ordentlichen Professorin für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere empirische Methodik der Arbeitsbeziehungen und der Personalökonomik

Prof. Dr. Abraham Bernstein
Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Verteilte und Dynamische Anwendungssysteme

Prof. Dr. Michel A. Habib
Ernennung zum ordentlichen Professor für Corporate Finance Theory

Dr. oec. HSG Markus Leippold
Ernennung zum Assistenzprofessor für Finance (Sondermassnahmen des Bundes zur Förderung des akademischen Nachwuchses)

Prof. Dr. Flemming Ruud
Ernennung zum ordentlichen Professor für Wirtschaftsprüfung und interne Revision (Pensum 50%)

Prof. Dr. Andreas Scherer
Ernennung zum ordentlichen Professor für Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre und Theorien der Unternehmung

Prof. Dr. Gerhard Schwabe
Ernennung zum ordentlichen Professor für Informationsmanagement

Medizinische Fakultät

PD Dr. rer. nat. Wolfgang Berger
Ernennung zum ordentlichen Professor für Medizinische Molekulargenetik

Prof. Dr. Kurt Blaser
Ernennung zum nebenamtlichen ausserordentlichen Professor für Allergie- und Asthmaforschung

Dr. Annette Böhler
Ernennung zur Assistenzprofessorin (SNF-Förderungsprofessur); Projekt: «The role of keratinocyte growth factor (KGF) in the prevention of bronchiolitis obliterans after lung transplantation: investigation in an experimental model»

PD Dr. med. Alfred Buck
Ernennung zum nebenamtlichen ausserordentlichen Professor für Nuklearmedizin

PD Dr. med. René Prêtre
Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Kinderherzchirurgie

PD Dr. Uwe Rudolph
Ernennung zum Assistenzprofessor für Molekulare Neuropharmakologie

PD Dr. med. Johann Steurer
Ernennung zum nebenamtlichen ausserordentlichen Professor für Innere Medizin, speziell praxisorientierte Forschung und Wissenstransfer

Dr. Kaspar Vogt
Ernennung zum Assistenzprofessor (SNF-Förderungsprofessur); Projekt: «Inhibitory signalling in the limbic system»

PD Dr. med. Roland Zimmermann
Ernennung zum ordentlichen Professor für Geburtshilfe

Veterinärmedizinische Fakultät

Dr. Dr. Wolfgang Kähn
Ernennung zum ordentlichen Professor für Fortpflanzungsmedizin mit Schwerpunkt Nutztiere

PD Dr. Hanspeter Nägeli
Ernennung zum nebenamtlichen ausserordentlichen Professor für Toxikologie

Dr. Igor Stagljar
Ernennung zum Assistenzprofessor für Funktionelle Genomik

Philosophische Fakultät

Dr. Francis Cheneval
Ernennung zum Assistenzprofessor (SNF-Förderungsprofessur); Projekt: «Philosophische Grundlagen einer Verfassung der Europäischen Union»

PD Dr. Philippe Della Casa
Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Ur- und Frühgeschichte

HD Dr. Christa Dürscheid
Ernennung zur ordentlichen Professorin für Deutsche Sprache, insbesondere Gegenwartssprache

Prof. Dr. Lutz Jäncke
Ernennung zum ordentlichen Professor für Neuropsychologie

PD Dr. Michael Janda
Ernennung zum Assistenzprofessor für Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Andreas H. Jucker
Ernennung zum ordentlichen Professor für Englische Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Hanspeter Kriesi
Ernennung zum ordentlichen Professor für Politikwissenschaft, Vergleichende Politik

PD Dr. Mike Martin
Ernennung zum ordentlichen Professor für Gerontopsychologie

Dr. Fred W. Mast
Ernennung zum Assistenzprofessor (SNF-Förderungsprofessur); Projekt: «A cognitive neuroscience-approach to mechanisms of top-down processing in mental imagery and sensorimotor transformations»

Dr. Catherine M. Müller
Ernennung zur Assistenzprofessorin für Romanische Sprach- und Literaturwissenschaft (Sondermassnahmen des Bundes zur Förderung des akademischen Nachwuchses)

PD Dr. Andrea Riemenschneider
Ernennung zur ausserordentlichen Professorin für Moderne Chinesische Sprache und Literatur

Prof. Dr. Willibald Ruch
Ernennung zum ordentlichen Professor für Empirische Persönlichkeitspsychologie und Psychologische Diagnostik

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Martha Manser
Ernennung zur Assistenzprofessorin (SNF-Förderungsprofessur); Projekt: «Cognitive abilities in social carnivores»

Beförderungen

Prof. Dr. Enrico Martinoia
Ernennung zum ordentlichen
Professor für Pflanzenbiologie

Dr. Ben Moore
Ernennung zum ordentlichen
Professor für Theoretische
Physik (Doppelprofessur mit
der ETH Zürich)

Dr. Christine B. Müller
Ernennung zur Assistenz-
professorin (SNF-Förderungs-
professur); Projekt: «Fungal
endophytes and the complexity
of food web interactions»

Dr. Michael W. I. Schmidt
Ernennung zum Assistenz-
professor mit Tenure Track für
Physische Geografie

PD Dr. Esther Stöckli
Ernennung zur nebenamtlichen
ausserordentlichen Professorin
für Entwicklungsneurobiologie
der Vertebraten

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Peter Schulthess
Beförderung zum ordentlichen
Professor für Philosophie, mit
besonderer Berücksichtigung
der theoretischen Philosophie

Mathematisch-naturwissen- schaftliche Fakultät

Prof. Dr. Ulrike Müller-Böker
Beförderung zur ordentlichen
Professorin für Geografie,
insbesondere Humangeografie

Ernennungen

*Ernennungen zu
Titularprofessorinnen und
Titularprofessoren*

Rechtswissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Karl Hofstetter

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Lucas Bretschger
Prof. Dr. Sybille Sachs

Medizinische Fakultät

PD Dr. Peter E. Ballmer-Weber
PD Dr. Nenad Blau
PD Dr. Christian Peter Braegger
PD Dr. Markus Enzler
PD Dr. Christian Kind
PD Dr. Elisabeth Minder
PD Dr. Bernhard Odermatt
PD Dr. Markus Röthlin
PD Dr. Christian Ruef
PD Dr. Bruno Stieger
PD Dr. Rudolf P. Wüthrich

Veterinärmedizinische Fakultät

PD Dr. Mark Suter

Philosophische Fakultät

PD Dr. Michael Andermatt
PD Dr. Marco Baschera
PD Dr. Hans Osterwalder

Mathematisch-naturwissen- schaftliche Fakultät

PD Dr. Stefan Bienz
PD Dr. Robert Dudley
PD Dr. Georg Fräter
PD Dr. Markus Heusler
PD Dr. Ferdinand Schanz
PD Dr. Robert Stidwill



Meine Tätigkeit an der Pferdeklunik ist sehr interessant und anspruchsvoll. Ich muss mit Kopf und Herz bei der Sache sein.

Simone Ringer, 26, Doktorandin der Veterinärmedizin, nächstes Ziel: Ich schreibe meine Dissertation. Sie sollte nächstes Jahr fertig werden.

Habilitationen

Theologische Fakultät

Dr. Daria Pezzoli-Olgiati,
für das Gebiet Religionswissen-
schaft

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Dr. Thomas Gächter,
für das Gebiet Staatsrecht,
Verwaltungsrecht und Sozial-
versicherungsrecht

Dr. Lukas Gschwend,
für das Gebiet Rechtsgeschichte
und Rechtsphilosophie

Dr. Ingrid Jent-Sørensen,
für das Gebiet Zivilprozessrecht
und Schuldbetreibungs- und
Konkursrecht sowie Privatrecht

Prof. Dr. Helen Keller, ordentli-
che Professorin für Öffentliches
Recht, Völkerrecht, Europarecht
sowie Verfassungsvergleichung
an der Universität Luzern 2001,
für das Gebiet Staatsrecht,
Verfassungsvergleichung,
Völker- und Europarecht

Dr. August Mächler,
für das Gebiet Staats- und Ver-
waltungsrecht sowie Rechts-
setzungslehre

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Dr. Ralph Lehmann,
für das Gebiet Betriebswirt-
schaftslehre, insbesondere
Führungslehre

Dr. Ralf Möller,
für das Gebiet Informatik

Medizinische Fakultät

Dr. Cezmi A. Akdis,
für das Gebiet Experimentelle
Immunologie

Dr. Patrice Max Ambühl,
für das Gebiet Nephrologie

Dr. Barbara Katharina Ballmer-
Weber, für das Gebiet Dermato-
logie, insbesondere Allergologie

Dr. Christoph Berger,
für das Gebiet Pädiatrie, speziell
Infektiologie

Dr. Daniel Bimmler,
für das Gebiet Viszeral- und
Transplantationschirurgie

Dr. Jürg Böni,
für das Gebiet Virologie

Dr. Peter Brugger,
für das Gebiet Verhaltensneuro-
logie und Neuropsychiatrie

Dr. Hans Peter Brunner-
La Rocca, für das Gebiet
Kardiologie

Dr. Stefan Büchi,
für das Gebiet Psychiatrie und
Psychotherapie, speziell
Psychosoziale Medizin

Dr. Boris J. Czermak,
für das Gebiet Chirurgie

Dr. Marc Yves Donath,
für das Gebiet Endokrinologie
und Diabetologie

Dr. Urs Eiholzer,
für das Gebiet Pädiatrie

Dr. Karin Fattinger,
für das Gebiet Klinische
Pharmakologie und Toxikologie

Dr. Mathias K. Fehr,
für das Gebiet Gynäkologie und
Geburtshilfe

Dr. Thomas Fehr,
für das Gebiet Innere Medizin

Dr. Cornel Fraefel,
für das Gebiet Genterapie

Dr. Jürgen Frielingsdorf,
für das Gebiet Kardiologie

Dr. Rita Gobet,
für das Gebiet Kinderchirurgie

Dr. Jürgen Götz,
für das Gebiet Molekulare
Neurobiologie

Dr. Rolf Graf,
für das Gebiet Experimentelle
Medizin

Dr. Christian Grimm,
für das Gebiet Experimentelle
und molekulare Ophthal-
mologie

Dr. Michael A. Grotzer,
für das Gebiet Pädiatrie, speziell
Onkologie

PD Dr. Christoph Haberthür,
Habilitation in Basel 2000,
Umhabilitation für das Gebiet
Chirurgische Intensivmedizin

Dr. Andreas Häffner,
für das Gebiet Dermatologie
und Venerologie

PD Dr. Bernhard Hess,
Habilitation in Bern 1994,
Umhabilitation für das Gebiet
Innere Medizin

Dr. Hubert John,
für das Gebiet Urologie

Dr. Werner Kempf,
für das Gebiet Dermatologie
und Venerologie

Dr. Markus M. Koller,
für das Gebiet Abnehmbare
Prothetik sowie Alters- und
Behindertenzahnmedizin

PD Dr. Lukas Krähenbühl,
Habilitation in Bern 1999,
Umhabilitation für das Gebiet
Viszeralchirurgie

Dr. Mario Lachat,
für das Gebiet Herz- und
Gefässchirurgie

Dr. Stephan Lautenschlager,
für das Gebiet Dermatologie
und Venerologie

Dr. Roger Lehmann,
für das Gebiet Innere Medizin,
speziell Endokrinologie/
Diabetologie

Dr. Johannes Loffing,
für das Gebiet Anatomie

Dr. Willibald Maier,
für das Gebiet Kardiologie

Dr. habil. Hugo H. Marti,
Habilitation in Giessen 2001,
Umhabilitation für das Gebiet
Physiologie

Dr. Michel Neidhart,
für das Gebiet Experimentelle
Rheumatologie

Dr. Hubert Pius Nötzli,
für das Gebiet Orthopädie

Dr. Ove A. Peters,
für das Gebiet Zahnerhaltungs-
kunde mit besonderer Berück-
sichtigung der Endodontologie

Dr. Marinella Rosselli,
für das Gebiet Reproduktions-
biologie

Dr. Frank Ruschitzka,
für das Gebiet Innere Medizin,
speziell Kardiologie

Dr. Julian Schilling,
für das Gebiet Sozial- und
Präventivmedizin

Dr. Georg Schulthess,
für das Gebiet Allgemeine
Innere Medizin

Dr. Jürg Schwitter,
für das Gebiet Kardiologie,
speziell nicht invasive
Diagnostik

Dr. Haiko Sprott,
für das Gebiet Rheumatologie

Dr. Sandro Johannes Stöckli,
für das Gebiet Otorhinolaryn-
gologie

Dr. Thomas Stoll,
für das Gebiet Rheumatologie
und Physikalische Medizin

Dr. Gabor Sütsch,
für das Gebiet Kardiologie

Prof. Dr. Thomas D. Szucs,
Professor für Pharmakologie
und Pharmakoökonomie an der
Universität Mailand 1996, für
das Gebiet Medizinische
Ökonomie

Dr. Miriam Thumshirn,
für das Gebiet Innere Medizin,
speziell Gastroenterologie

Dr. Alexandra Trkola,
für das Gebiet Experimentelle
Infektiologie

Dr. Guido A. Wanner,
für das Gebiet Chirurgie,
speziell Unfallchirurgie

Dr. Markus Weiss,
für das Gebiet Anästhesiologie

Dr. Johannes H. Wildhaber,
für das Gebiet Pädiatrische
Pneumologie

Dr. Marco Piero Zalunardo,
für das Gebiet Anästhesiologie

Veterinärmedizinische Fakultät

Prof. Dr. Alois Boos, Habilitation in Hannover 1994, apl.

Professor der Tierärztlichen Hochschule Hannover 2001, Umhabilitation für das Gebiet Veterinär-anatomie, -histologie und -embryologie

Dr. Jean-Michel Hatt, für das Gebiet Zoo-, Heim- und Wildtiermedizin

Dr. habil. Karl Nuss, Habilitation in München 2001, Umhabilitation für das Gebiet Allgemeine und spezielle Chirurgie für Wiederkäuer

Dr. Nicola Pusterla, für das Gebiet Innere Medizin der Grosstiere

Dr. Jean-Luc Riond, für das Gebiet Ernährungsphysiologie

Dr. Roger Stephan, für das Gebiet Lebensmittelsicherheit und -hygiene

Philosophische Fakultät

Dr. Ursula Amrein, für das Gebiet Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Dr. Nada Boškovska, für das Gebiet Osteuropäische Geschichte

Dr. Martin Andreas Brauen, für das Gebiet Religionsethnologie

Dr. André Bucher, für das Gebiet Deutsche Literaturwissenschaft – Literatur seit 1700

Dr. Raffaella Castagnola, für das Gebiet Italienische Literaturwissenschaft

Dr. Rolf Graber, für das Gebiet Geschichte der Neuzeit mit besonderer Berücksichtigung der Schweizer Geschichte

Dr. Thomas Honegger, für das Gebiet Englische Philologie

Dr. Kornelia Imesch, für das Gebiet Kunstgeschichte

PD Dr. Hennric Jokeit, Habilitation in Bielefeld 2000, Umhabilitation für das Gebiet Neuropsychologie

Dr. Wolfgang Kersten, für das Gebiet Neuere und neueste Kunstgeschichte

Dr. Damian Läge, für das Gebiet Psychologie

Dr. Christoph T. Maier, für das Gebiet Geschichte des Mittelalters

Dr. Thomas Maissen, für das Gebiet Geschichte der Neuzeit

Dr. Michael Nollert, für das Gebiet Soziologie

Dr. Gaetano Romano, für das Gebiet Soziologie

Dr. Cordelia Schmidt-Hellerau, für das Gebiet Klinische Psychologie mit Schwerpunkt Psychoanalyse

Dr. Thomas Seiler, für das Gebiet Skandinavische Literaturwissenschaft

Dr. Karin Stüber, für das Gebiet Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft

Dr. Daniel Tröhler, für das Gebiet Pädagogik

Dr. Margrit Tröhler, für das Gebiet Filmwissenschaft

Dr. Martin Volk, für das Gebiet Computerlinguistik

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Sergio Mario Gloor, Habilitation an der ETH Zürich 1997, Umhabilitation für das Gebiet Molekulare Neurobiologie

Dr. Ilian Jelezarov, für das Gebiet Biochemie, insbesondere Biophysik

Dr. Michael Melles, für das Gebiet Theoretische Physik

PD Dr. Ingo Schlupp, Habilitation in Hamburg 2000, Umhabilitation für das Gebiet Zoologie



...Glykosylphosphatidylinositol-Anker, Fascia
diaphragmatis urogenitalis superior,
25-Hydroxylcholecalciferol-1alpha-Hydroxylase...

Samuel Conrad, 22, Student der Humanmedizin,
3. Semester, Berufsziel: Arzt oder Kinderarzt

Gastprofessuren

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Christoph Bochsinger von der Universität Bayreuth, Deutschland, vom 1. April 2002 bis 31. März 2003 am Theologischen Seminar

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Aleksander Berentsen von der Universität Basel, vom 1. Oktober 2001 bis 31. August 2004 am Institut für Empirische Wirtschaftsforschung

Prof. Dr. Luis M. Cabral von der Stern School of Business der New York University, USA, vom 1. Mai bis 31. Mai 2002 am Sozialökonomischen Institut

Prof. Dr. Bengt Robert Holmström vom Massachusetts Institute of Technology (MIT), Cambridge, USA, vom 28. Januar bis 1. Februar 2002 am Institut für Empirische Wirtschaftsforschung

Prof. Dr. Shyam Sunder von der Yale University, New Haven, USA, vom 17. Juni bis 28. Juni 2002 am Institut für Empirische Wirtschaftsforschung und am Institut für Rechnungswesen und Controlling

Prof. Dr. John Sutton vom Department of Economics der London School of Economics, London, England, vom 1. April bis 30. April 2002 am Sozialökonomischen Institut

Veterinärmedizinische Fakultät

Prof. Dr. Joe Peter Morgan von der School of Veterinary Medicine der University of California, Davis, USA, vom

15. Juli bis 14. Oktober 2002 am Departement Kleintiere an der Abteilung für Bildgebende Diagnostik und Radio-Onkologie

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Günter Bentele von der Universität Leipzig, Deutschland, vom 1. Oktober 2002 bis 28. Februar 2003 am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung

Prof. Dr. Hannes Haas vom Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien, Österreich, vom 1. Oktober 2001 bis 28. Februar 2002 am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung

Prof. Dr. Detlef Horster von der Universität Hannover, Deutschland, vom 1. Oktober 2001 bis 30. September 2002 am Institut für Sonderpädagogik

Prof. Dr. Ingeborg Kriwet von der Universität Hamburg, Deutschland, vom 1. Oktober 2002 bis 30. September 2003 am Institut für Sonderpädagogik

Dr. Josef A. Kyburz vom Collège de France, Institut des hautes études japonaises, Paris, Frankreich, vom 1. März 2002 bis 31. August 2002 am Ostasiatischen Seminar

Prof. Dr. Peter-Ulrich Merz-Benz vom 1. September 2001 bis 28. Februar 2002 (Pensum 50%) am Soziologischen Institut

Prof. Dr. Ulrich Sarcinelli vom Institut für Politikwissenschaft der Universität Koblenz-Landau, Landau, Deutschland, vom 1. März bis 31. Juli 2002 am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung

PD Dr. phil. Rüdiger Schmitt-Beck vom Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA), Mannheim, Deutschland, vom 1. März bis 31. Juli 2002 am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung

PD Dr. Thomas Welskopp vom Wissenschaftskolleg zu Berlin, Deutschland, vom 1. Oktober 2001 bis 31. Juli 2002 am Historischen Seminar sowie an der Forschungsstelle für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Rosmary Grant vom Department of Ecology and Evolutionary Biology der Princeton University, New Jersey, USA, vom 1. April bis 30. September 2002 am Zoologischen Institut

Prof. Dr. Zhi-Xun Shen vom Department of Physics and the Stanford Synchrotron Radiation Laboratory der University of Stanford, Kalifornien, USA, vom 1. September 2002 bis 30. Juni 2003 am Physik-Institut

PD Dr. Andreas Stumpner vom Zoologischen Institut der Universität Göttingen, Deutschland, vom 1. März 2002 bis 28. Februar 2003 am Zoologischen Institut

Rücktritte

*Rücktritte von
Professorinnen und
Professoren*

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Hubert Knoblauch,
Assistenzprofessor für
Religionswissenschaft

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Manfred Rehbinder,
ordentlicher Professor für
Arbeitsrecht, Immaterialgüter-
recht, Rechtssoziologie und
Presserecht,
aus Altersgründen

Prof. Dr. Kurt Siehr,
ordentlicher Professor für
Privat- und Wirtschaftsrecht,
Internationales Privat-
und Zivilverfahrensrecht
und Rechtsvergleichung,
aus Altersgründen

Prof. Dr. Karl Spühler,
ordentlicher Professor für
Zivilprozessrecht, Schuld-
betreibungs- und Konkursrecht
sowie Privatrecht,
aus Altersgründen

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Rüdiger Frey,
Assistenzprofessor für Banking
& Finance

Prof. Dr. Luzi Hail,
Assistenzprofessor für Rech-
nungswesen und Controlling

Prof. Dr. Christine Hirszowicz,
ausserordentliche Professorin
für Betriebswirtschaftslehre,
insbesondere
Bankbetriebslehre,
aus Altersgründen

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Ulrich Binswanger,
ausserordentlicher Professor für
Innere Medizin, speziell
Nephrologie,
aus Altersgründen

Prof. Dr. Peter J. Grob,
ausserordentlicher
nebenamtlicher Professor für
Klinische Immunologie,
aus Altersgründen

Prof. Dr. Heinz Stefan Herzka,
nebenamtlicher ausserordent-
licher Professor für
Psychopathologie des Kindes-
und Jugendlichenalters,
aus Altersgründen

Prof. Dr. Felix Lutz,
ordentlicher Professor für
Kariologie, Parodontologie und
Präventivzahnmedizin

Prof. Dr. Günter Niemeyer,
ausserordentlicher nebenamt-
licher Professor für Ophthal-
mologie/Neurophysiologie,
aus Altersgründen

Prof. Dr. Christian Sauter,
ausserordentlicher Professor
für Klinische Onkologie,
aus Altersgründen

Prof. Dr. Massimo Scanziani,
Assistenzprofessor
(SNF-Förderungsprofessur);
Projekt: «How synaptic
transmission determines the
dynamic properties of the
hippocampal network»

Veterinärmedizinische Fakultät

Prof. Dr. Erwin Scharrer,
ordentlicher Professor für
Veterinär-Physiologie,
aus Altersgründen

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Balthasar Bickel,
Assistenzprofessor (SNF-
Förderungsprofessur); Projekt:
«Grammar and discourse in
language contact: assessing the
areal spreadability of typolo-
gical markers»

Prof. Dr. Christine Brinckmann,
ordentliche Professorin für
Filmwissenschaft,
aus Altersgründen

Prof. Dr. Christian Doelker,
nebenamtlicher ausser-
ordentlicher Professor für
Medienpädagogik,
aus Altersgründen

Prof. Dr. Michele Ferrari,
Assistenzprofessor
(SNF-Förderungsprofessur);
Projekt: «Die Fabule «mistice
declarate» des Bono Stoppani
(um 1360)»

Prof. Dr. Carsten Goehrke,
ordentlicher Professor für
Osteuropäische Geschichte,
aus Altersgründen

Prof. Dr. Michael Janda,
Assistenzprofessor für
Vergleichende Indogermanische
Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Walter Schelling,
nebenamtlicher ausserordent-
licher Professor für Psychologie
hermeneutischer und tiefen-
psychologischer Orientierung

Prof. Dr. Gunnel Tottie,
ordentliche Professorin für
Englische Sprachwissenschaft,
aus Altersgründen

Prof. Dr. Peter von Matt,
ordentlicher Professor für
Neuere deutsche Literatur,
aus Altersgründen

Mathematisch-naturwissen- schaftliche Fakultät

Prof. Dr. Manfred Hesse,
ordentlicher Professor für
Organische Chemie,
aus Altersgründen

Prof. Dr. Vinzenz Ziswiler,
ordentlicher Professor für
Zoologie, insbesondere
vergleichende Anatomie und
Systematik der Wirbeltiere,
aus Altersgründen

*Rücktritte von
Privatdozentinnen und
Privatdozenten*

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Christof M. Werner,
Titularprofessor für Praktische
Theologie mit besonderer
Berücksichtigung des Gebiets
der kirchlichen Gestaltung

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Hans-Ulrich Geiger,
Titularprofessor für Allgemeine
Münz- und Geldgeschichte

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Werner Glinz,
Titularprofessor für Chirurgie

Prof. Dr. Silvio Lalive d'Epina,
Titularprofessor für Ophthal-
mologie

Prof. Dr. Tullio C. Medici,
Titularprofessor für Innere
Medizin, speziell Pneumologie

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Heinz Lippuner,
Titularprofessor für Deutsche
Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Kurt R. Spillmann,
Titularprofessor für Neuere
allgemeine Geschichte unter
besonderer Berücksichtigung
der Geschichte der USA

Mathematisch-naturwissen- schaftliche Fakultät

PD Dr. Hansruedi Wildermuth,
Privatdozent für Zoologie, ins-
besondere Naturschutzökologie

Ehrendoktorinnen und Ehrendoktoren

Theologische Fakultät

Ricœur Paul, 1973
Mehl Roger, 1983
Schindler-Hürlimann Regine,
1985
Häsler Alfred A., 1986
Saxer Simone L., 1987
Sieber Ernst, 1988
Stolpe Manfred, 1991
Bolliger Max, 1994
Anderegg Johannes, 1996
Jenni Ernst, 1997
Moeller Bernd, 1998
Stucki Pierre-André, 2001
Sykes Stephen, 2002

Rechts- und Staats- wissenschaftliche Fakultät (bis 1991/92)

Smithers Peter, 1969
Ulrich Hans, 1977
Hesse Konrad, 1983
Dantzig George B., 1983
Buchanan James M., 1984
Peacock Alan T. Sir, 1984
Bombach Gottfried, 1986
Moser Hans Peter, 1986
Schwab Karl Heinz, 1988
Brändli Paul, 1989
Cassani Kaspar V., 1990
Kotler Philip, 1990
Vismara Giulio, 1991

Rechtswissenschaftliche Fakultät (ab 1992/93)

Lüchinger Adolf, 1993
Haefliger Arthur, 1994
Fikentscher Wolfgang, 1995
Feigel Sigmund, 1998

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (ab 1992/93)

North Douglass C., 1993
Sen Amartya K., 1994
Davis Gordon B., 1995
Pauly Mark V., 1995
Robinson Stephen M., 1996
Ostrom Elinor, 1999
Akerlof George, 2000
Hirshleifer Jack, 2001

Medizinische Fakultät

Sandri Clara, 1977
Smith of Marlow Rodney, 1979
Burgen Arnold, 1983
Gallino Athos, 1985
Jouvet Michel, 1986
Kawamura Yojiro, 1987
Andersen Per Oskar, 1988
Hafter Ernst, 1989
McKusick Victor A., 1990
Thoenen Hans, 1992
Becker Bernhard, 1993
Ernst Richard R., 1994
Ullrich Karl J., 1994
Müller Maurice E., 1998
Jaeken Jaak, 1999
Mak Tak W., 2001
Riesen Walter F., 2001
Richner Beat, 2002

Veterinärmedizinische Fakultät

Weber-Erb Joachim, 1970
Mayr Anton, 1972
Kampelmacher Erwin, 1987
Rausch Robert L., 1992
Storz Johannes, 1994
Moon Harley W., 1995
Pedersen Niels C., 1995
Pensaert Maurice, 1997
Reber Bernhard, 1999
Huskamp Bernhard, 2000
Weissmann Charles, 2000
Gunkel Kristine, 2002
Roberts Monty, 2002

Philosophische Fakultät

Knöpfli Albert, 1962
Meierhofer Marie, 1974
Egg-Benes Maria, 1975
Lafaurie Jean, 1978
Wymann Hans, 1979
Lichacev Dmitriji S., 1983
Senn Fritz, 1988
Ziegler Peter, 1992
Trier Uri P., 1993
Holliger Heinz, 1998
Schräder-Naef Regula, 2000
Bürli Alois, 2001

Mathematisch-naturwissen- schaftliche Fakultät

Lindauer Martin, 1978
Eisner Thomas, 1983
Frenzel Burkhard, 1983
Jorgensen Christian K., 1983
Liaaen-Jensen Synnove, 1986
Tobler Waldo R., 1988
Huber Franz, 1993
Pääbo Svante, 1994
Blaser Jean-Pierre, 1997
Wüthrich Kurt, 1997
Frauenfelder Hans, 2002
Srinivasan Mandyam V., 2002

Ständige Ehrengäste

Hatt Eugen, Dr. oec. publ.,
alt Präsident des Zürcher Hoch-
schulvereins, 1972

Homberger Max E., Dr. iur.,
alt Direktor des Schweizeri-
schen Bankvereins, 1976

Seitz Rudolf, Dr. iur.,
alt Sekretär der Erziehungs-
direktion, 1979

Leuzinger Elsy, Dr. phil.,
Titularprofessorin der Univer-
sität Zürich, 1980

Ziegler Max, Architekt, 1980

Duft Johannes, Prof. Dr. Dr. h. c.,
alt Direktor der Stiftsbibliothek
St. Gallen, 1981

Karrer Max, Dr. iur.,
alt Generaldirektor der Schwei-
zerischen Rentenanstalt, 1982

Schneebeli Robert, Dr. phil.,
alt Direktor der Volkshoch-
schule Zürich, 1985

Rybach Ladislaus, Prof. Dr.,
alt Leiter der Zürcher Sing-
studenten, 1987

Michel Rosmarie,
Schirmherrin der Mensen der
Universität, 1989

Freudiger Urs,
alt Direktor des Akademischen
Sportverbandes Zürich ASVZ,
1989

Helfenstein Ulrich, Dr. phil.,
alt Staatsarchivar, 1991

Müller Georg, Dr. h. c.,
Leiter Stiftung Zürcher Forum,
1992

Gilgen Alfred, Dr. med.,
alt Erziehungsdirektor, 1995

Peisl Peter, Dr. phil.,
alt Präsident der Vereinigung
der Freunde des Botanischen
Gartens, 1997

Ursprung Heinrich,
Prof. Dr. phil.,
alt Staatssekretär, 1997

Schellenberg Claus, Dr. iur.,
alt Präsident des Zürcher Hoch-
schulvereins, 2001

Wir gedenken

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Victor Maag,
von Zürich,
geboren am 17. Februar 1910,
gestorben am 3. Oktober 2002,
1947 Habilitation an der Uni-
versität Zürich, 1948 Ernennung
zum ordentlichen Professor,
Lehrgebiet Altes Testament,
Religionsgeschichte und
Orientalia,
1978 Rücktritt von seinem Amt

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Ferdinand Zuppinger,
von Winterthur,
geboren am 12. März 1919,
gestorben am 2. Juli 2002,
1973 Habilitation an der Uni-
versität Zürich, 1976 Ernennung
zum ausserordentlichen
Professor, Lehrgebiet Finanz-
und Steuerrecht,
1988 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Hans Herold,
von Chur,
geboren am 2. Januar 1908,
gestorben am 8. August 2002,
1935 Habilitation an der Uni-
versität Zürich, 1960 Ernennung
zum Titularprofessor,
Lehrgebiet Rechtsgeschichte,
Privatrecht und Eisenbahn-
transportrecht, 1994 Rücktritt
von seinem Lehramt

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Kurt Hässig,
von Aarau,
geboren am 26. November 1935,
gestorben am 6. September 2002,
1973 Habilitation an der Uni-
versität Zürich, 1974 Ernennung
zum ausserordentlichen Profes-
sor und 1980 zum ordentlichen
Professor, Lehrgebiet Betriebs-
wirtschaftslehre,
2001 Rücktritt von seinem Amt

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Werner Schmid,
von Winterthur,
geboren am 13. Februar 1930,
gestorben am 3. Januar 2002,
1967 Habilitation an der Uni-
versität Zürich, 1969 Ernennung
zum Assistenzprofessor, 1974
zum ausserordentlichen Profes-
sor und 1978 zum ordentlichen
Professor, Lehrgebiet medizi-
nische Genetik,
1995 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Werner Isler,
von Stäfa ZH,
geboren am 6. März 1919,
gestorben am 30. Januar 2002,
1968 Habilitation an der Uni-
versität Zürich, 1973 Ernennung
zum ausserordentlichen
Professor, Lehrgebiet pädiatri-
sche Neurologie,
1986 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Felix Lutz,
von Zürich, Zollikon und
Walzenhausen AR,
geboren am 27. Oktober 1941,
gestorben am 10. März 2002,
1981 Habilitation an der Uni-
versität Zürich, Lehrgebiet
Kariologie, Parodontologie und
Präventivzahnmedizin,
1983 Ernennung zum ordent-
lichen Professor

Prof. Dr. Günay Mete Yaşargil,
türkischer Staatsangehöriger,
geboren am 5. November 1928,
gestorben am 11. April 2002,
1967 Habilitation an der Uni-
versität Zürich, 1968 Ernennung
zum Assistenzprofessor und
1978 zum ausserordentlichen
Professor, Lehrgebiet
Physiologie,
1994 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Josef H. Rickenbacher,
von Zürich,
geboren am 1. Februar 1922,
gestorben am 21. Mai 2002,
1957 Habilitation an der Uni-
versität Zürich, 1964 Ernennung
zum Titularprofessor und 1972
zum ausserordentlichen Pro-
fessor, Lehrgebiet Anatomie,
1989 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Max Anliker,
von Gondiswil BE und USA,
geboren am 25. Dezember
1927,
gestorben am 2. Juni 2002,
1971 Ernennung zum ordent-
lichen Professor der ETH Zürich
und der Universität Zürich,
Lehrgebiet Biomedizinische
Technik,
1995 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Wolfgang Horst,
deutscher Staatsangehöriger,
geboren am 28. August 1920,
gestorben am 15. Juli 2002,
1962 Ernennung zum ordent-
lichen Professor, Lehrgebiet
Radiotherapie und Nuklear-
medizin,
1987 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Milo Zachmann,
von Le Locle,
geboren am 9. Juni 1936,
gestorben am 28. August 2002,
1972 Habilitation an der Uni-
versität Zürich, 1978 Ernennung
zum Titularprofessor,
Lehrgebiet Kinderheilkunde,
insbesondere pädiatrische
Endokrinologie, 1998 Rücktritt
von seinem Lehramt

Prof. Dr. Heinz Eberle,
von Tannegg/Fischingen TG,
geboren am 15. Juni 1923,
gestorben am
7. September 2002,
1966 Habilitation an der Uni-
versität Zürich, 1972 Ernennung
zum Titularprofessor, 1975
zum ausserordentlichen Profes-
sor und 1986 zum ordentlichen
Professor, Lehrgebiet allgemei-
ne Traumatologie,
1990 Rücktritt von seinem Amt

Veterinärmedizinische Fakultät

Prof. Dr. Werner Leemann,
von Zürich,
geboren am 28. Oktober 1915,
gestorben am 10. Februar 2002,
1949 Ernennung zum ausser-
ordentlichen Professor und
1957 zum ordentlichen Profes-
sor, Lehrgebiet innere und
gerichtliche Veterinärmedizin,
1980 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Hans-Ulrich
Winzenried, von Bern,
geboren am 26. Juni 1919,
gestorben am 10. Oktober 2002,
1960 Habilitation an der Uni-
versität Zürich, im selben Jahr
Ernennung zum ausserordent-
lichen Professor und 1965 zum
ordentlichen Professor,
Lehrgebiet Tierzucht und Land-
wirtschaftslehre,
1979 Rücktritt von seinem Amt

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Robert Paul Kramers,
niederländischer Staats-
angehöriger,
geboren am 24. Januar 1920,
gestorben am 2. Januar 2002,
1964 Ernennung zum ausser-
ordentlichen Professor und
1967 zum ordentlichen
Professor, Lehrgebiet Sinologie,
1984 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Hans Grisseemann,
von Zürich,
geboren am 30. März 1924,
gestorben am 1. März 2002,
1975 Habilitation an der Uni-
versität Zürich, 1981 Ernennung
zum ausserordentlichen Profes-
sor, Lehrgebiet Sonderpäda-
gogik, insbesondere Lernbehin-
dertenpädagogik und sonder-
pädagogische Psychologie,
1991 Rücktritt von seinem Amt

Mathematisch-naturwissen- schaftliche Fakultät

Prof. Dr. Max Viscontini,
von Mascara (Algier) und
Zürich,
geboren am 1. Februar 1913,
gestorben am 7. Oktober 2002,
1947 Ernennung zum ausser-
ordentlichen Professor und
1959 zum ordentlichen
Professor, Lehrgebiet Sonderge-
biete der organischen Chemie,
1983 Rücktritt von seinem Amt

Studierende

Tabea Baumgartner,
Veterinärmedizinische Fakultät,
gestorben am 14. Januar 2002

Hans Conrad Rutishauser,
Philosophische Fakultät,
gestorben am 18. Februar 2002

Daniela Ganz,
Rechtswissenschaftliche
Fakultät,
gestorben am 21. Februar 2002

Uros Grbovic,
Medizinische Fakultät,
gestorben am 27. Mai 2002

Thomas Vavra,
Rechtswissenschaftliche
Fakultät,
gestorben am 11. Juli 2002

Martin Asper,
Medizinische Fakultät,
gestorben am 18. Juli 2002

Roland Reck,
Rechtswissenschaftliche
Fakultät,
gestorben am 30. August 2002

Fabian Humbel,
Philosophische Fakultät,
gestorben in der Nacht vom
27. auf den 28. November 2002

Reto Fausto Stampanoni,
Wirtschaftswissenschaftliche
Fakultät, gestorben
am 1. Dezember 2002

Giancarlo Foglia,
Philosophische Fakultät,
gestorben am 21. Dezember
2002

Monique Stäheli,
Philosophische Fakultät,
gestorben am 31. Dezember
2002

Impressum	Herausgeberin Projektleitung	Universitätsleitung der Universität Zürich Prorektorat Planung der Universität Zürich Dr. Katrin Züger
	Sekretariat Redaktion	Verena Sandherr Thomas Gull, Jana Paschke, Anita Rohrer, Dr. Katrin Züger
	Publishing	unicommunication der Universität Zürich Dr. Heini Ringger
	Gestaltung Bilder	Peter Schuppisser, Atelier Hochformat, Zürich Silvia Luckner, Zürich (Titelbild, 1. und 2. Bildebene), Christoph Schumacher, Baar (Porträts)
	Druck Auflage Adresse	NZZ Fretz AG, Schlieren 12 000 Prorektorat Planung, Künstlergasse 15, 8001 Zürich Telefon 01 634 22 89, Fax 01 634 49 51, E-Mail planung@zuv.unizh.ch Website www.unizh.ch/admin/planung/

